

ERMLANDBRIEFE

Weihnachten

2020/3



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
74. Jahrgang – Nr. 290
ISSN 0014-0201

www.ermlandfamilie.de

Andreasfest-Online

Das Andreasfest wird traditionell mit einer Heiligen Messe in der Andreaskapelle im Ermlandhaus in Münster gefeiert. In diesem Jahr wird der Gottesdienst nur in sehr kleinem Kreis gefeiert, aber erstmals als Live-Übertragung auf der Youtube-Plattform der Ermlandfamilie gezeigt. Der Gottesdienst ist dort auch noch zu einem späteren Zeitpunkt abrufbar. Weitere Online-Angebote für die kommenden Monate sind geplant. Wir informieren per E-Mail. Melden Sie sich für den Newsletter an unter www.ermlandfamilie.de!

Live: Heilige Messe zum Andreasfest, 26. November, 11.00 Uhr. Link unter www.ermlandfamilie.de

Ausgezeichnet

mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande wurde Erich Behlau aus Cloppenburg für sein Engagement für den Erhalt des Ermländischen Kulturerbes. „Zu wissen, wo man herkommt und wie die eigenen Vorfahren gelebt haben, stiftet Identität und gibt Halt im Leben“, stellte der Landrat Johann Wimbberg bei der Verleihung des Ordens am 16. Oktober im Cloppenburg Kreishaus fest. Details zum Leben Erich Behlaus und zur Verleihung erfahren Sie auf Seite 5.

Beilagen

In dieser Ausgabe der Ermlandbriefe liegt der Überweisungsträger für das „Ermland-Dittchen“ bei. Mit den Spenden für die Ermlandfamilie ermöglichen Sie die Herausgabe der „Ermlandbriefe“ und die Arbeit der Ermlandfamilie. Außerdem liegt eine Beilage der „Pallottiner, Spendenbeilage“ bei.

Stern – bewegt



Eine Kirche auf Rädern am Strand.

Foto: Achim Brennecke

Liebe Leserinnen und Leser der Ermlandbriefe,

auch wenn Corona im Sommer vielen einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, habe ich doch an der Ostseeküste von Schleswig-Holstein einige unbeschwerte Urlaubstage erleben dürfen.

Im Urlaub geschieht etwas wie Entschleunigung, man kann abschalten und sieht Dinge neu. Man erlebt Neues, man kann den Tagesablauf individuell und innovativ gestalten und auch den eigenen Interessen und Gedanken nachgehen.

So bin ich über 100 Kilometer mit dem Fahrrad an der Küste und im Hinterland unterwegs gewesen und habe die Erfahrung gemacht, dass der Wind (nahezu) regelmäßig von vorne kam. Es führte zu Entschleunigung und zur Erfahrung, die bereits meine Vorfahren gemacht haben. Man sieht mit entschleunigtem Tempo mehr und hat am Abend das Gefühl, etwas erlebt zu haben.

Für größere Touren gab es noch das Auto, das mich über Kiel und den Nord-Ostseekanal nach Eckernförde brachte. Hier am Strand begegnete mir das abgedruckte Motiv. Eine Kirche auf Rädern, am Strand, wo noch Strandkörbe an den Sommer erinnern.

Natürlich ist das Foto eine Collage. Der Schweifstern ist eine Hommage an „Neowise“, den dritten Kometen meines Lebens, den ich mit eigenen Augen sehen durfte - am Strand der Ostsee.

Sterne haben es mir seit Kindertagen angetan, als mir meine Großmutter den großen ermländischen Domkapitular Nikolaus Copernikus vorstellte, der das Weltbild verändert hat. Diese Aussage hat mir den Blick auf das Weltall geöffnet - „unendliche Weiten“ und ich mit-tendrin. Seitdem identifiziere ich mich mit den Sterndeutern, den Magioi, denen der Stern voranging. Sie folgten dem Stern und fanden das Kind (Mt. 2,9).

Der Stern weckte in ihnen eine große Freude, die im Finden des

Kindes ihre Erfüllung fand. Der Schöpfer (Creator) des unendlichen Weltalls und aller Geschöpfe zeigt sich in einem Neugeborenen. Gott kommt daher in einem Menschen, um unter den Menschen zu wohnen. Gott bewegt sich auf uns Menschen zu.

Der Kapellenwagen am Strand von Eckernförde zeigte mir eine sich bewegende Kirche, die sich auf die Menschen hin bewegt, dahin, wo sie leben, arbeiten, ihre Anliegen vortragen und auch beten. Die offene Tür des Kapellenwagens unter dem Schweifstern und dem Kreuz will sagen: „Ich bin da!“ (Ex 3,14).

Wir feiern jedes Jahr - und auch in diesem Coronajahr - die Ankunft Gottes in der Geburt des Kindes in der Krippe. Gott bewegt sich auf uns hin und ermutigt uns, die Bewegung auf den Nächsten hin zu machen - unter dem Stern der Freude: „Als sie den Stern sahen, freuten sie sich...“ (Mt 2,10).

So praktizieren es auch unsere Sternsinger - mobil auf unseren Straßen.

Die Geburt des Gottessohnes unter dem Stern ermutigt uns, Kirche zu sein - einladend, offen, mobil und den Menschen zugewandt.

Der Kapellenwagen ist uns Ermländern nicht unbekannt. Wir denken an „Speckpater“ Werenfried van Straaten und seiner Idee, mit einer mobilen Kirche der Nachkriegszeit unterwegs zu sein, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, zu beten und Gottesdienste zu feiern.

Der Kapellenwagen in Eckernförde in unmittelbarer Nähe zum Strand der Ostsee erinnert mich auch an den Pastoralen Zukunftsweg oder auch an den Synodalen Weg, der unter dem Stern von Bethlehem und unter der Verhei-

(Fortsetzung nächste Seite)

Stern – bewegt

ßung des Menschensohnes steht, der gesagt hat: „Ich bin bei Euch alle Tage...“ (Mt 28,20).

ER fordert uns heraus, neue Wege zu gehen, ER verleiht uns Kreativität, auch in schwierigen Zeiten nicht kopflos zu werden und lässt neue Gedanken zu.

So mussten wir als Ermlandfamilie in Coronazeiten zwar manche Treffen in physischer Art absagen, konnten aber in kreativer Art Gottesdienste im „Live-Stream-Format“ in viele ermländische Haushalte übertragen. Die GJE hatte sogar die vertraute Ostertagung mit vielen vertrauten Elementen übertragen können.

Dies mag dann vielleicht auch für das bevorstehende Weihnachtsfest gelten, wenn Ermländer über das mittlerweile vertraute Internetportal der Ermlandfamilie einen Weihnachtsgottesdienst per Übertragungsgerät „mitfeiern“ und neue Wege gehen.

Der Stern von Bethlehem möge uns auch heute Orientierung geben auf DEN, der gesagt hat: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb. 21,5).

Bewegen auch wir uns auf IHN und den Nächsten zu. Senden wir uns zu Weihnachten ein Zeichen, per Internet, Weihnachtskarte oder Telefonanruf.

Der HERR bewegt sich auf uns zu, nehmen wir IHN wahr, und erzählen wir es weiter!

Im Namen des Vorstandes der Ermlandfamilie, im Namen unseres emeritierten Visitators Msgr. Dr. Lothar Schlegel und im Namen der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2021.

Bleiben Sie gesund und Gott befohlen,
Ihr/Euer
Msgr. Achim Brennecke,
Präses der Ermlandfamilie e.V.

Ostertreffen der Ermlandfamilie 2021

Wichtig!!! Aufgrund der aktuellen Situation wissen wir nicht, ob das Ostertreffen stattfinden kann und wie viele Personen daran werden teilnehmen können. Alle bisherigen Teilnehmer werden von uns bis Ende Februar über den neusten Stand per Email bzw. telefonisch informiert. Eine **Anmeldung** wird deshalb **erst ab März möglich** sein!

Termin: von 1. April 2021, Gründonnerstag
bis 5. April 2021, Ostermontag

Ort: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld (BFS) in Uder 30 km südlich von Göttingen, www.bfs-eichsfeld.de

Thema: Wird noch bekannt gegeben

Kosten: Für Erwachsene 200 €, Einzelzimmer 225 €
Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind kostenfrei.

Anmeldung: **erst ab März 2021 möglich!!!**

(bei Kindern mit Geburtsdatum) an: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 / 42 311 oder www.bfs-eichsfeld.de

Anfragen, Zimmerwünsche: Monika Kretschmann, Krzyżowa 7, PL 58-112 Grodziszczce, Tel.: 00 48 - 609 327 695
E-Mail: monika.kretschmann@wp.pl
Monika & Dominik Kretschmann
(dominikkretschmann@web.de)

Vorbereitungsteam: Beate & Thomas Rätz (dieraetze@kabelmail.de)
Daniela Thimm (danielagausmann@hotmail.com)

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:
www.ermlandfamilie.de → **Service** → **Familiennachrichten**
Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressänderung
und Neubestellungen

Dienstag,
16. Februar 2021

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Stern - bewegt 1
Leitartikel unseres Präses
Msgr. Achim Brennecke

MAXIMILIAN KALLER

Gebet um Seligsprechung 12
Erml. Kerzen-Apostolat 21
Dorothea Ehlert

KATECHISMUSECKE

Beten - hat es einen Sinn 3
Gottes wirkmächtiges Handeln
Pfarrer i.R. Clemens Bombeck

KIRCHE IM LEBEN

**Ins Licht Schauen
und Wünsche Erkennen** 4
Betrachtung Weihnachten 2020
Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

O heiliger Gott 24
Ermlands Corona-Gebet
Einsender: Peter Teschner

Wer glaubt, ist nicht allein 6
Siehe, ich bin die Magd des Herrn
Msgr. Achim Brennecke, Präses

Ermländer-Wallfahrt Kevelaer 7
Unsere Wallfahrtskerze
Dorothea Ehlert, Kerzenfrau

Was er euch sagt, das tut 7
Predigt Kevelaer 2020
Manfred Grothe, Weihbischof PB

Ermland - einst und jetzt

Ermlandwoche Uder 2021 6
Abwechslungsreiche Tage
Uwe Schröter

Eine Wallfahrt, wie noch nie 8
Kevelaer-Wallfahrt 2020
André Schmeier, Domherr

Ihr werdet mich suchen 9
Ermlandwoche in Uder 2020
Vera-Maria Stoll

Das Tor in die Freiheit 10
75 Jahre Aufnahme-
lager Friedland
Gabi Wirxel / Erich Behlau

Sorgt euch um nichts 10
Ermländertreffen in Koblenz
Arnold Margenfeld, Pfr.

**Spätaussiedler als
Glaubenssamariter** 11
Mitsorge um Unterwegsseiende
Bernd Napolowski

Warmisi-Herbsttagung 12
Geschwisterlich verbunden
Matthias Vollmer

Engelberg-Busse nach Werl 17
Ende nach 46 Jahren
Kurt-Peter u. Irmgard Engelberg

Ermlandfamilie

Wie es dazu kam 8
Ermländische Priesterbruderschaft St. Andreas
Sebastian Peifer, Pfr.

**Kalender 2021
mit 13 erml. Bildmotiven** 21
Online-Einkauf - Gooding 28
Ermländer-Seelsorge sichern 20

Personalien

Pfr. i.R. Leo Fischer † 4
Heimgerufen
Dr. Reinhard Hauke, Weihbischof

Erich Behlau hoch geehrt 5
Bundesverdienstkreuz
Sascha Seb. Rühl, Cloppenburg

**Erinnerungen an
Kaplan Paul Penczerzinski †** 18
Eine moralische Instanz
Stefan Kahlen

Extra

Kunstwerk aus Mauersteinen 12
30 Jahre Deutsche Einheit
Lothar Baumgart

Leben und Leben im Kirchspiel 17
Kirchspiel Gr. Bertung
Gerhard Glombiewski

Heimatjahrbuch 19
KrGem Allenstein e.V.
Gelinski

825 Jahre Deutscher Orden 19
Miteinander unterwegs
Norbert Matern

Fortschritte in Ruanda 19
Durch Ihre/unsere Hilfe
Renate Perk

**Ausstellungen und
Veranstaltungen 2021** 22
Kulturzent. Ostpr. in Ellingen

Publikationen 22
Kulturzent. Ostpr. in Ellingen

**Jahresprogramm und
Ausstellungen 2021** 22
Ostpr. Landesmuseum Lüneburg

Termine

Ostertreffen Ermlandfamilie 2

Ermlandwoche Uder 6

Ermlandfamilie unterwegs 28

Deutsche Messen im Ermland 21

Familiennachrichten

Unsere Toten 24

Unsere Lebenden 25

Hochzeiten 21

Firmung 21

Ermländischer Klerus 23

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- **Familiennachrichten** -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Gottes wirkmächtiges Handeln

Beten - hat ja doch keinen Sinn! oder doch?

Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.,
Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

Katechismus



Ecke



Papst Franziskus auf dem Weg nach San Marcello / © L'Osservatore Romano, 2020

Liebe Leserinnen und Leser der Katechismusecke!

Dieses Foto [oben] in den Tageszeitungen im März 2020 hat mich sehr bewegt: Papst Franziskus pilgert - nur begleitet im sicheren Abstand von vier Sicherheitsbeamten des Vatikans - zu einer Kirche. Die Straßen Roms sind menschenleer; die sonst so von Verkehr und Touristen oft überfüllte Via del Corso in der römischen Altstadt wirkt geradezu gespenstig. In diesen Tagen, in der die Corona-Pandemie das öffentliche wie auch das private Leben nicht nur in Rom und Italien, sondern fast überall in Europa zum Stillstand gebracht hat, macht sich der Papst auf den Weg zu der Kirche S. Marcello. Das Ziel seiner Fußwallfahrt ist das hier aufbewahrte sog. „wundertätige Kruzifix“.

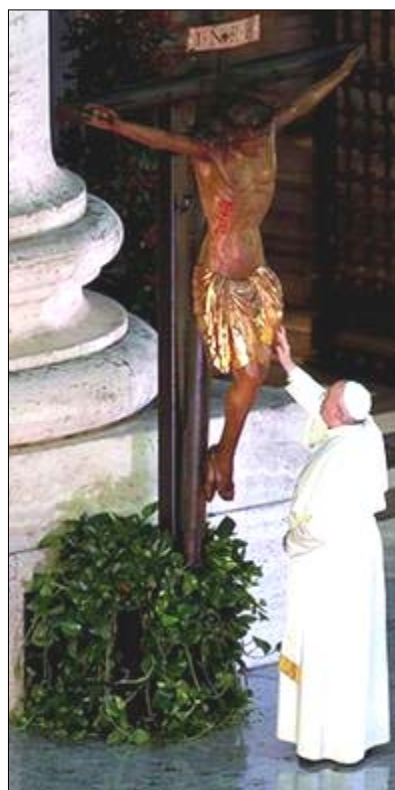
Dieses mittelalterliche Kreuz wurde im Pestjahr 1522 durch die Straßen der Stadt getragen. Der Überlieferung nach endete die Seuche, als das Kreuz nach 16-tägigen Prozessionen Sankt Peter erreichte. Nun ist Papst Franziskus pilgernd auf dem Weg, um vor diesem Kreuz um ein Ende der weltweiten Corona-Epidemie zu erleben, um Heilung für die Kranken zu beten und der Toten der Pandemie zu gedenken. In sein Gebet schließt er Hinterbliebene und die Mitarbeiter des Gesundheitswesens ein.

Zuvor betete Franziskus vor der Marienikone „Salus Populi Romani“ in der Basilika Santa Maria Maggiore. Diese Ikone wird von vielen römischen Gläubigen in besonderen Nöten aufgesucht. Die Überlieferung bringt dieses Wallfahrtsbild mit dem Ende der Pest von 539 in Verbindung. Papst Gregor XVI. besuchte es 1837 während einer Choleraepidemie.

Angesichts der Corona-Krise entschied sich Papst Franziskus noch zu einem weiteren, historischen Ereignis: Dabei saß er alleine vor den Stufen des Petersdoms, Regen fiel über Rom. Der Petersplatz war im Zuge der allgemeinen Ausgangssperre in Italien gesperrt. Für die außerordentliche «Urbi et Orbi»-Zeremonie wurde auch das Pestkreuz aus der Marcello-Kirche in den Vatikan geholt; und bei den Gottesdiensten der Karwoche und des Osterfestes stand das Kreuz dann während der päpstlichen Liturgien in der Basilika St. Peter.

Seit diesen „römischen“ Tagen sind inzwischen einige Wochen vergangen. Da und dort konnten die massiven Einschränkungen teilweise gelockert werden. Doch gefährdet das Virus noch weiterhin die Menschen in Deutschland, in Europa und weltweit. So gilt auch jetzt die Bitte des Papstes: „Beten wir um ein Ende der Pandemie!“ Aber lohnt es sich überhaupt, im Sinne des Heiligen Vaters zu beten?

Im Mai konnte ich in einem katholischen Magazin lesen, dass ein deutscher Theologieprofessor Papst Franziskus und seine Gebetsaktionen um ein Ende der Pandemie kritisierte. Er belehrte ihn: „Eine solche Pandemie wird durch die Medizin, durch medizinischen Fortschritt bekämpft, aber nicht durch ein Bittgebet.“ Auch dass der Papst zur Kirche San Marcello pilgerte und dort vor dem „Pestkreuz“ um ein Ende der Pandemie betete, war für diesen Theologen unverständlich. Solches Handeln wie auch der Gottesdienst mit dem außerordentlichen Segen „Urbi et Orbi“ seien für ihn „Teil eines vormodernen Weltbildes“; sie verdeutlichten eine Theologie, die „sich vor dem Hintergrund eines naturwissen-



Papst Franziskus betet vor dem Pestkreuz / © L'Osservatore Romano, 2020

schaftlichen Weltbildes kaum noch vermitteln“ ließen.¹

Wenn dem so ist, reduziert sich dann unser Beten letztlich nur noch auf ein frommes, rituelles Geschehen? Selbst die Einladung Jesu an seine Jünger: „... dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten“ (Joh 15,7), ist folglich nichtssagend und wirkungslos, ebenso auch der Aufruf des Apostels Paulus in seinem ersten Thessalonicherbrief: „Hört nicht auf zu beten!“ (1 Thess 5,17).

Beten: also ein wertloses, sinnloses Tun!? Ist es zwecklos, mit allem, was uns bedrängt, wo wir keinen Ausweg mehr finden, uns an Gott, unseren Vater, zu wenden

und ihn um seine Hilfe und Rettung zu bitten? Und was ist mit dem Gebet zur Gottesmutter Maria: „Hilf, Maria, es ist Zeit; hilf, Mutter der Barmherzigkeit“? Alles umsonst? Vergebens?

Gott sei Dank! Die Geschichte ist voll von Berichten: „Gott hat geholfen!“ Das „wundertätige Kruzifix“ ist darum noch heute in der Kirche San Marcello an der Via del Corso in Rom, weil die Menschen damals - 1522 - erfahren haben: „Unsere Gebete hat Gott nicht nur gehört; er hat uns auch erhört.“ Die Botschaft dieses Kreuzes an uns heute: „ER ist da, bei uns. Verlasst euch auf Ihn!“

In jeder Messfeier an Sonn- und Festtagen bekennen wir uns zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Er hat seine Schöpfung nicht verlassen. Sein wirkmächtiges Handeln an uns, die wir Teil seiner geliebten Schöpfung sind, übersteigt oft die Grenzen der Natur. Jedes Mal, wenn der Papst einen Menschen zur Ehre der Altäre erhebt, erfolgt dies nur, weil Gott unseren Wunsch, einen Diener Gottes zu verehren, bestätigt, indem ER ihn bzw. sie auf die Fürbitte dieses neuen Seligen / Heiligen ein medizinisch nicht zu erklärendes Zeichen („Wunder“) gewirkt hat.

So warten auch wir, liebe Ermländerinnen und Ermländer, auf dieses göttliche Zeichen, das ER uns schenken möge auf die Fürsprache unseres Dieners Gottes Bischof Maximilian Kaller. Beten wir darum „ohne Unterlass“ zu unserem verehrten Bischof, dass er bei Gott für unsere Anliegen eintrete! Bitten wir den Herrn, er möge uns bald sein Zeichen geben, damit wir Bischof Maximilian als Seligen verehren dürfen. - Macht Beten einen Sinn? - JA! Er hört und erhört, zu seiner Zeit.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, der Überzeugung sind: „Bischof Maximilian hat mir geholfen!“, dann schreiben Sie an mich: Herrn Prodekan Pfarrer Clemens Bombeck, Rainbügl 5a, 92318 Neumarkt, oder: clemens-bombeck@t-online.de. Gerne werde ich es dann in geeigneter, anonymisierter Weise auch in den Ermlandbriefen veröffentlichen - zu unserer aller Freude und zur Ermutigung für alle: Es lohnt sich, Bischof Maximilian um seine Fürbitte anzurufen in der Gewissheit: „Bischof Maximilian hilft!“

Betrachtung Weihnachten 2020

Ins Licht schauen und Wünsche erkennen

Grußwort von Weibischof Dompropst Dr. Reinhard Hauke, Vertriebenenbischof

Das Friedenslicht von Betlehem kommt in den Weihnachtstagen an viele Orte in der Welt. Eigentlich ist es nur eine kleine Flamme, aber sie hat eine große symbolische Bedeutung. Das Licht wird in der Geburtsgrötte in Betlehem entzündet und kommt dann auf vielen unterschiedlichen Wegen zu Menschen, die darin mehr erkennen als nur eine kleine Flamme, die in der Geburtsgrötte entzündet wurde.

Das Licht verbindet Menschen, die von der Geburt Jesu als des Erlösers aller Menschen bewegt und berührt worden sind. Wo dieses Licht entzündet wird, soll ein Ort des Friedens und der Versöhnung sein. Junge und ältere Menschen tragen das Licht in ihre Wohnungen, wie wir es auf unserem Foto sehen. Es zeigt eine ältere Dame, die schon seit vielen Jahren dieses Friedenslicht in ihre Wohnung in einem Altenheim holt. Wir sehen ihren frohen und nachdenklichen Blick, als ob sie sagen möchte: „Was bringst du mir in diesen Weihnachtstagen für eine Nachricht?“ Sicherlich wird sich äußerlich am Leben der älteren Dame nichts än-



Friedenslicht aus Betlehem.

Bild: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

dern. Sie bleibt mit Sicherheit in ihrer Wohnung im Altenheim, denn sie braucht eine Betreuung. Aber innerlich ändert sich etwas. Sie schaut über den „Tellerrand“ ihres Lebens hinaus und denkt nicht mehr an die Sorgen des Alters, sondern schaut auf das Kerzenlicht aus einem fernen Land, das ihren Lebenshorizont weit macht.

Weihnachten ist von einer Botschaft erfüllt, die den Horizont un-

seres Lebens weit machen kann: Gott sendet uns seinen Sohn und bringt damit seinen Willen zum Ausdruck, endgültig einen bleibenden und dauerhaften Bund mit uns Menschen einzugehen. Was bisher aufgrund der Schwachheit der Menschen nicht gelungen ist, dass es einen dauerhaften Frieden zwischen Himmel und Erde geben kann, soll nun durch den Gottessohn, der Mensch wird, möglich werden. Stellvertretend sagt Jesus Christus als Mensch zu Gott das Ja des Bundes und öffnet damit den Himmel für uns Menschen, die im und vom Wohlgefallen Gottes leben.

Mit dem Licht von Betlehem kann auch in dieser besonderen

Zeit und unter den besonderen Umständen, unter denen wir im Jahr 2020 Weihnachten feiern, die Botschaft vom Frieden Gottes mit uns Menschen in alle Zimmer und an alle Orte gebracht werden, an denen sich Menschen aufhalten, die noch Sehnsucht nach einem besseren und schöneren Leben haben, als sie es derzeit erfahren. Wir schauen in die Flamme einer Kerze, werden still und horchen in uns hinein, welche Fragen und Wünsche wir haben. Viele Kinder schreiben diese Wünsche auf Wunschzettel und beauftragen ihre Eltern, dem Christkind diese Wünsche zu übermitteln. Jeder von uns kann einen Wunschzettel persönlich bei Christus abgeben, wenn wir unsere Wünsche erkannt, im Licht der Kerze geprüft und dann im Gebet übermittelt haben. Im Jahr 2020 wünsche ich mir natürlich besonders, dass es auch wieder ein „Weihnachten wie bisher“ einmal geben wird. Mehr noch aber wünsche ich mir, dass Frieden einkehrt in unsere Herzen und in die Herzen aller Menschen in der Welt, damit Kriege, Vertreibungen, Flucht und Ungerechtigkeiten endlich aufhören.

Beten Sie mit mir und vertrauen Sie auch Ihre geheimsten Wünsche dem göttlichen Kind an. Mit Sicherheit bringt es Licht in Ihr Leben.

Weihnachtsgabe ans Ermlandhaus

Schenken Sie uns Zukunft. Überweisen Sie uns Ihre Weihnachtsgabe, um die Ermlandbriefe zu sichern mit dem beiliegenden Überweisungsträger.

Ein ganz großes Dankeschön im Voraus.

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

Heimgerufen in Gottes ewige Herrlichkeit

Pfarrer i.R. Leo Fischer

Von Dr. Reinhard Hauke, Weibischof in Erfurt

Am Abend des 29. September 2020 rief Gott, der Herr über Leben und Tod, seinen treuen Diener und unseren Mitbruder Pfr. i.R. Leo Fischer zu sich in sein himmlisches Reich. Pfr. Leo Fischer stand im 84. Lebensjahr und im 54. Jahr seines priesterlichen Dienstes.

Leo Fischer wurde am 5. Juni 1937 als viertes Kind von Josef und Maria Fischer in Mispelsee, Kr. Osterode, geboren. Nach der Vertreibung aus der Heimat fand die Familie in Wohlsborn, Kr. Weimar, ein neues Zuhause. Nach der achtjährigen Schulzeit begann Leo Fischer eine Ausbildung als Klempner in Weimar, die er 1954 mit der Gesellenprüfung abschloss.

Da er sich für den Dienst als Priester entschlossen hatte, begann er bei den Pallottinern in Limburg die theologischen Studien. Wegen der verschärften politischen Verhältnisse verließ Leo Fischer diesen

Ausbildungsort und ging in das Norbertinum in Magdeburg, um sich auf das Studium vorzubereiten. Von 1961 bis 1966 studierte Leo Fischer in Erfurt und Neuzelle Theologie und wurde am 25. Juni 1967 durch Weibischof Hugo Aufderbeck im Erfurter Mariendom zusammen mit sieben weiteren Diakonen zum Priester geweiht.

Nach seiner Priesterweihe wurde er nach kurzzeitiger Aushilfe in Gräfenroda zum Kaplan der Pfarrei Uder ernannt. Im Jahr darauf wurde Leo Fischer Kaplan der Pfarrei Eisenach und übernahm die Verantwortung als Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Eisenach-Gotha. 1970 ernannte ihn der Bischof zum Pfarrkuraten der Kuratie Heldrungen und zum Kooperator der Pfarrei Sömmerda. 1972 übernahm er den seelsorglichen Dienst als Kaplan in der Pfarrei Suhl. Damit begann ein Versuch

des kooperativen Miteinanders von drei Seelsorgern in Suhl, Schleusingen und Zella-Mehlis.

Gleichzeitig wurde er zum Dekanatsjugendseelsorger des Dekanates Suhl ernannt. Seit 1974 war Leo Fischer im Seelsorgerat des Bischöflichen Generalvikariates als Vertreter des Priesterrates tätig. Im gleichen Jahr wurde Leo Fischer die Pfarrei Suhl übertragen, die dann für neun Jahre sein Wirkungsort blieb.

1983 wechselte Pfarrer Fischer in das Eichsfeld und übernahm die Pfarrei Weißenborn-Lüderode. 1984 wählten ihn die Mitbrüder des Dekanates Bischofferode zu ihrem Pastoralreferenten.

Nach fünf Jahren übertrug ihm der Bischof die Aufgabe des Krankenhauspfarrers im Katholischen Krankenhaus Erfurt. 1990 wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Ohrdruf ernannt. Gesundheitliche Probleme veranlassten ihn wieder zu einem Wechsel in die Krankhausseelsorge in Erfurt und zur Übernahme der Seelsorge in den Pfarrkuratien Kölleda und Heldrungen. 1992 er-

nannte ihn der Bischof zum Pfarrer der Pfarrei Kirchgandern mit seelsorglichen Aufgaben in Kirchgandern und Hohengandern.

Nach 14 Jahren bat Pfarrer Fischer im Jahr 2006 den Bischof um Versetzung in den Ruhestand unter Beibehaltung seiner Verantwortung für die Eichsfelder Gehörlosengemeinde, von der er Ende 2008 entlastet wurde. Seinen Wohnsitz nahm er im Haus St. Elisabeth in Worbis. Gesundheitsbedingt wechselte er 2019 in das Pflegeheim St. Josef in Niederorschel, wo er am 29. September verstarb.

In Dankbarkeit gedenken wir auch Frau Gertrud Morawietz, die als Haushälterin bis zu ihrem Tod im Jahr 2015 die seelsorgliche Arbeit von Herrn Pfarrer Leo Fischer unterstützt hat.

Seit dem 16. Mai 1987 war Pfarrer Leo Fischer Mitglied im Pactum Marianum. Für sein verdienstvolles priesterliches Wirken sei ihm von Herzen gedankt. Beigesetzt wurde er auf dem der Antoniuskirche benachbarten Friedhof in Worbis. Requiescat in pace!

Mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Erich Behlau hoch geehrt

Landrat Johann Wimberg lobt jahrelanges Engagement für den Erhalt des Ermländischen Kulturerbes

Von Sascha Sebastian Rühl, Pressestelle Landkreis Cloppenburg

Eine große Ehre ist am Freitag dem Cloppenburger Erich Behlau zu Teil geworden. Landrat Johann Wimberg überreichte ihm im Kreishaus das Bundesverdienstkreuz für seine langjährigen Dienste für den Erhalt des ermländischen Kulturerbes. „Es ist ein besonderer Anlass in einer außergewöhnlichen Zeit. Auch für mich ist die Verleihung eines Bundesverdienstkreuzes kein Tagesgeschäft, sondern etwas Außergewöhnliches, das nur selten vorkommt.“, sagte der Landrat.

„Heute wollen wir hier einen Mann ehren, für den die Herkunft und der Erhalt der eigenen Traditionen ein besonders wichtiges Anliegen ist“, sagte der Landrat vor einem kleinen Kreis aus Freunden und Familie. Behlau habe sich in der Region Cloppenburg über viele Jahre dafür eingesetzt, die ermländische Kultur und die Heimatkunde an die jungen Generationen weiterzugeben. Er unterstützt die deutsche Minderheit im Ermland, das heute zu Polen gehört. „Er hat die Arbeit um das ermländische Kulturerbe in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblich geprägt“, lobte Wimberg das selbstlose Engagement des Cloppenburgers.

„Der Erhalt von Tradition, Geschichten, Liedgut und Erinnerungen ist nicht nur für Historiker wichtig. Zu wissen, wo man herkommt und wie die eigenen Vorfahren gelebt haben, stiftet Identität und gibt Halt im Leben“, erklärte Landrat Wimberg. Der Begriff Heimat habe vor einiger Zeit noch vielfach als altmodisch und verstaubt gegolten. „Aber mittlerweile hat die Heimat wieder an Bedeutung gewonnen. Auch für mich ist Heimat nicht nur Herkunft, sondern hat auch etwas mit Ankommen, verwurzelt sein, Identifikation, Offenheit, Perspektive und Zukunft zu tun.“ Vor allem in Zeiten der Globalisierung habe Heimat für viele wieder einen neuen Stellenwert bekommen.

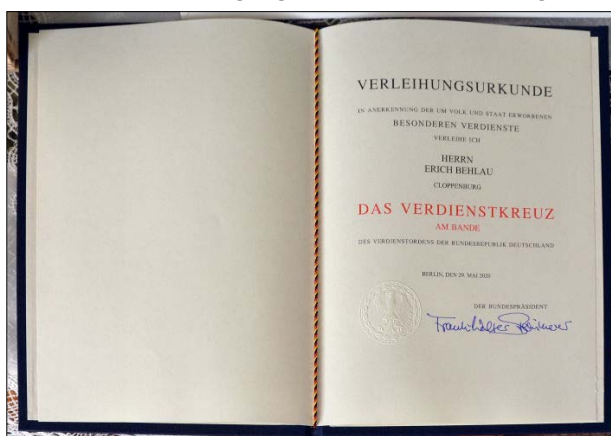
Und für den Erhalt dieser Wurzeln in eine Heimat, die heute in einem anderen Land liegt, war über viele Jahre Erich Behlau eine treibende Kraft. 2011 hatte nämlich die Deutsche Bischofskonferenz, die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge im Jahr 2016 auslaufen zu lassen. Seither hat der bundesweite Verein Ermlandfamilie in Münster diese Aufgabe übernommen: Durch die Wahrung und Fortentwicklung des kirchlichen und kulturellen Erbes der ehemaligen deutschen Diözese die Ermland Religion und Völkerverständigung



Landrat Johann Wimberg hat am 16. 10. 2020 im Namen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Ermländer Erich Behlau mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Fotos: Fam. Behlau, privat

zu fördern. Erich Behlau ist Sprecher der Ermlandfamilie in Cloppenburg.

Mehrere Wahlperioden lang gehörte er der Ermländervertretung und dem Ermländerrat an. Gemeinsam mit dem Verein engagiert er sich, die unterschiedlichen geistigen und geistlichen Traditionen der Herkunftsgebiete zu bewahren sowie Kontakte zur polnischen Kirchenprovinz Warmia und zum Erzbistum Moskau (Oblast Kaliningrad) zu pflegen, um einen Beitrag zur Völkerverständigung und Aus-



Die Urkunde zum Bundesverdienstkreuz am Bande.

söhnung zu leisten. Insgesamt war Behlau rund 50 Jahre ehrenamtlich für den Erhalt der ermländischen Kultur aktiv.

Die Verbundenheit in der Religion erleichtert bis heute die Annäherung der ehemaligen Ermländer zu den neuen Generationen und unterstützt den Verständigungsprozess. Herr Behlau betreute 30 Jah-

re lang die Aussiedlerinnen und Aussiedler in Cloppenburg und war Leiter der dortigen Arbeitsgruppe Flucht und Vertreibung des Bildungswerkes Cloppenburg e.V., eines der größten Bildungsinstitute innerhalb der katholischen Er-

landskirche zusammen mit einer von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unterzeichneten Urkunde überreichte.

Erich Behlau zeigte sich sichtlich gerührt und dankte für diese große Ehre, bevor er selbst auf sein Leben zurückblickte: „Ich habe geholfen und getan, wo ich was tun konnte und 1000-fach Dank bekommen“. 1945 im Ermland nach dem Krieg sei die Familie „total ausgeraubt“ gewesen. Lebensmittel, Kleidung und auch das gesamte Inventar, alles war weg. Es folgte ein neuer Anfang 1957, dann ein neuer Anfang in Wuppertal. „1972 gab es wieder einen Anfang in Cloppenburg. Hier konnten wir uns froh und munter im eigenen Domizil entfalten. Danke dieser Stadt, hier fühlen wir uns wohl, hier haben wir unser Zuhause.“

Doch auch der Aufbau der eigenen Existenz in Cloppenburg war schwierig und erforderte tüchtiges Anpacken. Anstatt sich nun auf das eigene, endlich gut verlaufende Leben in der neuen Heimat zu konzentrieren, kümmerte sich Behlau auch um andere, die mit denselben Problemen zu kämpfen hatten, wie er bei seiner Ankunft. „Man muss ein schweres Leben gehabt haben, um zu verstehen, dass auch andere Hilfe brauchen. Wer nicht mit Tränen auf ein Stück Brot gewartet hat und nicht eine bittere Not erlebte, der kann auch die Not des Nächsten nicht verstehen“, betonte Behlau. Und wer der Nächste sei bestimme für ihn weder die Hautfarbe noch die Parteizugehörigkeit oder das Herkunftsland. Am Ende dankte Behlau seiner Frau, seinen Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln und auch dem Bundespräsidenten für diese Ehrung. „Aber ich danke auch Allen, die gut zu mir waren.“ Und davon gab es in Cloppenburg viele.

ren. Die ehrenamtlichen Aktivitäten Erich Behlaus im Bereich der Kultur- und Heimatpflege zur Wahrung der Traditionen sind nämlich zukunftsgerichtet auf ein vereintes Europa. Erich Behlau engagiert sich für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polen und

Deutschland als Grundlage einer positiven europäischen Zukunft. „Dieses große Engagement, von dem eine Vielzahl von Menschen bisher profitiert haben und von dem noch Generationen in Zukunft profitieren werden, soll nun mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet werden“, betonte Johann Wimberg, bevor er das Bundesver-



Das Ehepaar Behlau

Seine Enkelin Karin Rolwers hatte die Verleihung angeregt und damit ins Rollen gebracht. Für sie sei er nicht nur ein besonderer Mensch, da er sich für die Deutsch-Polnische Freundschaft eingesetzt habe. „Er ist ein herzenguter und einzigartiger Opa, hat immer ein offenes Ohr und ein großes Herz“, lobte Rolwers ihren Großvater.

Abwechslungsreiche Tage im Eichsfeld

Ermlandwoche Uder 2021

Von Uwe Schröter

Ermländerinnen und Ermländer, Paare oder Alleinstehende sind herzlich eingeladen zur 29. Ermlandwoche von Montag, 14., bis Sonntag, 20. Juni 2021, in das Eichsfeld-Uder im Nordwesten Thüringens.

In der dortigen Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld er-

wartet die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm: Vorträge über religiöse, kulturelle, heimatkundliche und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region.

Eine seelsorgliche Begleitung, die tägliche Messfeier und weitere liturgische Angebote geben auch der Seele ein zu Hause.

Die geistliche Begleitung über-

nimmt Pfr. Clemens Bombeck.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro Person 262 €. Es stehen insgesamt 32 Zimmer zur Verfügung. Alle Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet.

Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension enthalten. Vegetarische Verpflegung ist auf Anfrage möglich.

Die Ermlandwoche beginnt mit Kaffee und Kuchen am Montag nachmittag und endet am Sonntag nach dem Frühstück.

Gegen 40 € Aufpreis ist die Anreise bereits zum Abendessen

am Sonntag, 13. Juni, (inkl. Frühstück und Mittagessen am Montag) möglich.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: **Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z.Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder**, Tel.: 036083 - 42311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.

Für Frühbucher (Anmeldung bis zum 31. 12. 2020) wird ein Rabatt von 5% gewährt.

Siehe, ich bin die Magd des Herrn

Wer glaubt, ist nicht allein

Von Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie Predigt zu Mariä Geburt

Einführung

Liebe Gemeinde, Mitglieder hier in der Ermlandkapelle im Ermlandhaus zu Münster, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Übertragungsgeräten!

Unser emeritierter Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel und ich hatten eigentlich geplant, in diesen Tagen ins Ermland zu fahren und an den Feierlichkeiten in Dietrichswalde teilzunehmen. Gerne hätten wir beide zusammen mit einigen weiteren Teilnehmern in Dietrichswalde mit dem emeritierten Erzbischof Dr. Edmund Piszcz und auch dem heutigen Erzbischof Dr. Józef Górzinski die Heilige Messe für alle Ermländerinnen und Ermländer gefeiert. Coronabedingt mussten wir diese Feier absagen mit traurigem Herzen.

Aber wir haben uns entschieden, wir beide, an diesem 8. September zusammen mit dem Vorsitzenden der Ermlandfamilie Norbert Block eine geistige Brücke zu gestalten mit einer heiligen Messe in der Münsteraner Ermlandkapelle, die dem heiligen Andreas geweiht ist, diesen Gottesdienst zu feiern und damit eine Verbindung darzustellen mit dem Ermland. Um diese Verbundenheit auch sichtbar zum Ausdruck zu bringen, trage ich heute dieses Bernsteinkreuz. Msgr. Dr. Schlegel hat mir letztes Jahr dieses Kreuz übergeben, das bereits Prälat Johannes Schwalke getragen hat. Ein Duplikat dieses Kreuzes hat Prälat Schwalke dem damaligen Erzbischof Dr. Edmund Piszcz überreicht, der dieses in Verbundenheit mit uns deutschen Ermländern trägt. Über diese Brücke verbunden wollen wir auch hier in Münster mit einem Marienlied die Gottesmutter ehren, die wir hier in dem Marienbild finden und die uns mit vielen Wallfahrtsorten im

Ermland verbindet: Maria zu lieben ist allzeit mein Sinn (Lobten den Herrn, Nr. 285)

Ansprache

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Gottesdienstteilnehmer an den Übertragungsgeräten!

Wie bereits in der Einführung gesagt, feiern Msgr. Dr. Schlegel und ich heute das Fest der Geburt der Gottesmutter hier in der Kapelle des hl. Andreas zu Münster. In dieser heiligen Messer verbinden wir uns mit dem Erzbischof des Ermlandes und mit allen Pilgern, die heute und an den folgenden Tagen den schönen ermländischen Pilgerort Dietrichswalde aufsuchen, wo die Gottesmutter zu den Seherinnen gesprochen hat. Aber auch ihr und Sie an den Übertragungsgeräten sind Adressaten des göttlichen Wortes. Die gehörte Lesung aus dem alttestamentlichen Prophetenbuch Micha [Mi 5, 1-4a] spricht von einem kleinen Ort Betlehem. Betlehem-Efrata; aus dem soll einer hervorgehen, dessen macht bis an die Grenzen der Erde reicht. Und er wird der Friede sein.

Das Evangelium nach Matthäus [Mt 1, 18-23], vorgetragen von unserem emeritierten Visitator Dr. Lothar Schlegel, verknüpft die alttestamentliche Lesung mit dem Mädchen Myriam, Maria, an die eine göttliche Weisung ergeht und in die Josef, ihr Verlobter, ebenfalls eingebunden ist. Gott, der Unbegreifliche und für unsere Augen Unsichtbare, wendet sich den Menschen zu. Ja, er will selber Mensch unter Menschen sein, unter den Menschen wohnen, was wir denn immer wieder zu Weihnachten groß feiern, im Ermland, wie auch hier in unserer angestammten Heimat im Westen. Das heutige Fest Mariä Ge-

burt weist darauf hin, dass Maria ein Mensch war – wie wir. Die Tradition nennt Joachim und Anna ihr Eltern. An Maria aber ergeht ein Anruf Gottes in jungen Jahren, ein Mädchen, Myriam. So wie die Seherinnen junge Mädchen waren. Und Maria sagt: Ja, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe, wie Du es gesagt hast. Sie fühlt sich von der Botschaft Gottes angesprochen durch den Engel, und sie gibt eine Antwort. Wiederum ergeht durch Maria im ausgehenden 19. Jahrhundert in dem kleinen Dörfchen Dietrichswalde ein Anruf an die Seher-Kinder; ähnlich wie schon in Fatima und Lourdes und vielen anderen Orten der Welt, wo Erscheinungen der Gottesmutter stattgefunden haben.

Das im Ermland so bedeutsame Angelus-Gebet lässt auch heute immer wieder Gottes Anruf an uns wirksam werden, wenn wir beten: Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft. Und wir sagen: siehe auch ich bin die Magd, der Knecht, der Diener Gottes. Mir gegenüber sehe ich die Silhouette des Frauenburger Domes. Da erklingt immer mittags um 12 Uhr das Angelus-Gebet mit Hilfe der Glocken. Einprägsam, eine Melodie, die nicht aus den Ohren geht. Und wie lebendig konnte Prälat Schwalke in seinem Geburtsort Dietrichswalde diese Botschaft verkünden, und wie viele hat er zu diesem Angelus-Gebet ermutigt.

Gott sucht Menschen, die sich wie Maria der göttlichen Botschaft öffnen und den Herrn in der eucharistischen Gestalt des Brotes und in seinem göttlichen Wort, das hier verkündet wird, aufnehmen. Mich hat in Dietrichswalde immer wieder berührt, wie Menschen sich auf den Knien dem Heiligtum zuwenden und im Rosenkranzgebet all die Kraft erhoffen und erhalten. Maria, das Mädchen aus Nazareth, steht für das Vertrauen, dass Menschen in Gott setzen. Gestern, heute und auch Morgen.

Das Fest ihrer Geburt erinnert uns auch an unsere Geburt und

an unser gemeinsames Menschsein. Die Menschen, die hier auf dieser Erde leben, egal welcher Herkunft, welcher Hautfarbe und welcher Sprache, welcher Religion sie nachgehen; wir sind Menschen, Menschen dieses Planeten. Geschaffen und gewollt durch Gott, der als Kreator, Schöpfer von Himmel und Erde, auch uns in dieses Dasein gerufen hat. Und das wir etwas gespürt haben von dem, was Gott ist. Er hat uns Kreativität und Gedanken gegeben, die es möglich machen, mit einigen Wenigen einen Gottesdienst zu feiern, der Weltweit übertragen wird. Ja, in dieses Dasein hat Gott uns gerufen, um den Herrn, wie Maria, in uns aufzunehmen, in uns wachsen zu lassen und seine Botschaft weiter zu tragen in diese Welt, wie es viele berühmte Menschen vor uns getan haben, jeder nach seinem Talent und seinen Fähigkeiten.

Schließen möchte ich mit zwei bekannten Sätzen, die wir alle schon mal gehört hatten: Jesus lebt, mit ihm auch ich! Das Lied der Ermländer: Jesus lebt, mit ihm auch ich. Und mit den Worten unseres emeritierten Papstes Benedikt XVI., der hat gesagt: Wer glaubt, ist nicht allein.

An diesem Tag sind wir hier in der Andreas-Kapelle nicht alleine. Über Internet und über die Wallfahrer im Wallfahrtsort Dietrichswalde fühlen wir uns als Teil einer großen Gemeinschaft der Gläubigen, die wir immer einstimmen dürfen in das, was Maria sagte: Siehe ich bin die Magd, der Knecht, der Mitarbeiter Gottes, dem Herrn. Amen.

Anmerkung der Redaktion:

Diese Heilige Messe zu Mariä Geburt aus der St.-Andreas-Kapelle im Ermlandhaus können Sie im Internet unter folgendem Link anschauen:

<https://www.youtube.com/watch?v=XHIGGV6vKRw&t=12s> bzw. bei den angegebenen Zeiten hören:

Einführung: 1:17 - 3:30

Ansprache: 13:30 - 20:00

Unsere Wallfahrtskerze**Ermländer-Wallfahrt Kevelaer****Von Dorothea Ehlert, Kerzenfrau**

Für die Ermländer-Wallfahrt nach Kevelaer am 18. Oktober 2020 ist mit vereinten Kräften die Wallfahrtskerze wieder fertig geworden. Unter dem Mariensymbol steht: „In Demut bet' ich Dich, verborgene Gottheit an!“ (Erml. Lobet den Herrn, Nr. 191)

Wenn ich an den Anfang unserer Kevelaer-Wallfahrt denke, fällt mir mein Onkel Domherr Otto Thamm ein. Er hat die Ermlandwallfahrt nach Kevelaer 1951 begonnen. Er

war damals in St. Bernardin bei Capellen als Hausgeistlicher tätig. Ich habe ihn 1951 aus der Mecklenburger Diaspora kommend besucht. Da hat er mir eine Freude bereitet, denn er sagte: „Morgen fahren wir nach Kevelaer.“

Ich habe diesen ersten Besuch in Kevelaer nie vergessen: „Zur Trösterin der Betrübten“. Aus der tiefen Diaspora kommend in das reich mit Andenken geschmückte Kevelaer hat es mich fast erschlagen. Da habe ich zu meinem Onkel



gesagt: „Da muss ich morgen wieder hin!“ - „Was willst denn da?“ - „Beten! Und Rosenkränze und Medaillen für die Mecklenburger Diaspora.“

Das war das Resultat meines einseitigen schwarzen Grenzübergangs zum Westen. Da bewahrheitet sich wieder: „In Demut bet' ich Dich, verborgene Gottheit an!“

Unsere Wallfahrtskerze für die Ermländerwallfahrt nach Kevelaer zur Trösterin der Betrübten unter dem Leitwort: „In Demut bet' ich Dich, verborgene Gottheit an!“

Foto: Philine Ditthardt

Wallfahrt der Ermländer nach Kevelaer 2020**Was er euch sagt, das tut****Predigt von WB Manfred Grothe, Paderborn**

Schwestern und Brüder im Glauben,

wenn und wo Maria sich zu Worte meldet, da hat sie eine Botschaft weiter zu geben, eine Botschaft, die etwas verändert. Das war zu ihren Lebzeiten so und das ist auch heute so. „Sie haben keinen Wein mehr“, haben wir soeben gehört. Wie sehr gilt dieses ihr Wort auch heute für die Lage in unserer Welt und auch in unserer Kirche. „Wir haben keinen Wein mehr.“ Schwestern und Brüder, das Können, das Wissen des Menschen, seine Macht sind heute beinahe grenzenlos geworden. Wir können zum Mond fliegen, den Mars erforschen, Bilder aus allen Teilen der Erde an jedem beliebigen Ort zur selben Zeit sehen, millionen von Informationen in einem winzigen Computerchip vereinigen. Wir können - so scheint es - fast alles, wir durchschauen alles und können alles erklären.

Und doch, das Leben ist sehr oft glanzlos und leer geworden dabei. Auch das Große und das Heilige, das Edle, sie werden durchschaut und vom Thron gestoßen. Und überall sehen wir am Ende nur noch unsere eigene Mittelmäßigkeit. Vieles wird zum Überdruß. Das Leben hat wahrhaftig für Viele keinen Wein mehr bereit, keine verklärende Kraft, schöpferische Verwandlung und Freude; vieles ist nur Wasser. Und selbst die Wasser erscheinen oft schmutzig und trübe. Covid 19, große, viel zu große Mengen von Vertriebenen und Flüchtlingen und Heimatlosen. Oder auch die schreckliche Gewalt, die Gleichgültigkeit, die Verantwortungslosigkeit.

Sie haben keinen Wein mehr. Wie spürbar gilt das auch zur Zeit immer wieder in unserer Kirche. Auch von dort betrübliche Meldungen. Wo finden wir noch wirkliche Begeisterung des Glaubens? Heute, ein Christ sein zu dürfen,

Glück darüber, Gott zu kennen und von Ihm angedet, ja, geliebt zu sein, statt uns zu begeistern, uns den Wein der Freude zu schenken, trägt auch die Kirche immer wieder dazu bei, Anstoß und Ärgernis zu geben. Die Kirche, so könnte man fragen, ist sie vergleichbar einer Hochzeit ohne Liebe und ohne Wein geworden?

Sie haben keinen Wein mehr, Schwestern und Brüder. Im Innersten warten wir darauf, dass es die Mutter gäbe, die unsere Sorgen und Nöte heute vor den Herrn hinträgt und sein Herz rührt, dass er unser Wasser verwandelt. Ja, der eigentliche Sinn der Verehrung der Gottesmutter heute hier er sollte sein Maria zu rufen, dass sie für uns dem Herrn sage: Sie haben keinen Wein mehr. Wenn wir das aber möchten, dann müssen wir uns auch den Weg öffnen, den Maria mit diesem Wort weist. Was ist das eigentlich damals in Kanaa geschehen? Jesus hatte bis dahin keine Wunder gewirkt. Ob derlei überhaupt zu seiner Sendung gehörte, war damals noch nicht abzusehen. In sofern bittet Maria in Kanaa nicht um ein Wunder, sie tut etwas viel einfacheres und zugleich doch grundlegendes. Sie vertraut die entstandene Not der Verantwortung und der Macht Jesu an. Weil sie weiß, dass dort alle Not ihre Antwort findet. Was er tun wird, das bleibt noch offen. Ihm wird nicht vorgeschrieben. Ihm wir nur einfach im unbegrenzten Vertrauen die eigene Sache anvertraut. Und genau das tun auch wir heute und hier. Und dies ist auch zugleich die erste Weisung an uns: Bittet nicht um Wunder, die wird Gott wann uns wo er will tun. Aber vertraut wieder der Größe und der Vollmacht Jesu, erkennt sie überhaupt wieder an als Macht und rechnet mit ihr bei allem, was ihr tut und was ihr plant. Theoretisch tun wir das. Aber in Wirklichkeit

hat uns gerade das Wachstum unseres eigenen Vermögens, unseres Könnens, unseres Wohlstandes und unser so großartigen Freiheit dazu gebracht, eigentlich doch nur mit uns selbst zu rechnen. Im Stillen meinen wir, dass alles ganz unsere eigene Leistung sein müsse. Schwestern und Brüder, wieder glauben, dass er die Macht und dass er die Macht ist, dass er selbst redet und handelt, dass er selber sein Haus baut und wir ihn lassen und ihm assistieren dürfen. Das ist der Anfang des Christwerdens. So wächst Kirche. Dahin führt uns Maria. Nicht Wunder erbittet sie, sondern Glauben lehrt sie uns. Und Vertrauen darauf, dass Jesus wirklich da ist und sieht und hört. Das ist auch der Kern der Botschaft dieses Wallfahrtsorten, den wir glücklicherweise hier in Deutschland haben.

Dann kommt aber das Nächste. Das, was wir am schwersten verstehen und woran wir sehr häufig scheitern, die scheinbare Abweisung, die Prüfung, ist das denn meine Angelegenheit? So könnten wir die Antwort Jesu damals an Maria deuten. Und weiter sagt er: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Und das heißt: Ich, Jesus, stehe in einer Sendung, deren Weg vom Vater bestimmt wird. Mit ihm muss ich in Übereinstimmung sein. Schwestern und Brüder, das ist das Unglaubliche an Maria, sie kann auch damit umgehen und ordnet das Verhalten Jesu ihr gegenüber richtig ein, weil ihre Bitte von vornherein nichts anderes gewesen ist, als das Übereignen unserer Anliegen in seinen Willen. Darum gibt es in ihr kein Erschrecken über das Wort Jesu, sondern völliges, ruhiges Einverständnis. Für Sie ist Jesus und Jesu Wort nicht Widerspruch, keine Verweigerung, sondern Bestätigung. Ja, dein Wille, des Vaters Wille, ist der rechte Ort aller unser Anliegen und Planungen. Und so spricht sie hier nach dem Fiat der Verkündigung ihr schönstes Wort, das von ihr überliefert ist, ihre immerwährende Botschaft an uns: „Was er euch sagen wird, das tut.“ Dieses

Wort ist Ausdruck ihres völligen Einsseins mit Jesu Willen, den sie im Voraus ganz annimmt auch ohne ihn zu kennen. Sie hat keine Angst, dass Gottes Wille zu groß, zu beschwerlich, zu hart sein könnte, weil es Gottes Wille ist, traut sie ihm unbedingt. Und dieses, ihr inneres Einssein mit dem Willen Jesu, trägt sie dann den Dienern, und trägt sie heute uns auf: „Was er euch sagt, das tut.“ Folgt ihm, gehorcht ihm. Sie weist uns in dem Gehorsam gegen Jesu Wort und Willen hinein. Und so geschieht dann doch noch auch das Wunder, weil so die Menschen in der Stunde Jesu angelangt sind. Das eigentliche Wunder von Kanaa ist nicht die Verwandlung von Wasser in Wein. Das eigentliche Wunder ist, dass die Jünger, dass wir Menschen, in diesem Jesus von Nazareth die Herrlichkeit Gottes schauen und glauben. Das ist dann wirklich der neue Wein, der unerschöpflich und über alles Kostliche die Gegenwart von Gottes Herrlichkeit mitten in dieser Welt. Ihr Wille ist es, in den Willen Jesu einzugehen. Das ist Hochzeit. Eins werden von Innen her. Wo solche Hochzeit ist, da ist Wein, da ist Verwandlung unseres bescheidenen Wassers in Gottes köstliche und unerschöpfliche Gabe hinein. Dabei mitzuhelfen, das ist die Rolle der Gottesmutter. Deshalb meldet sie sich immer wieder zu Wort. Und deshalb können wir immer wieder zu ihr kommen. Das macht sie uns so kostbar und so einzigartig. Wir haben in ihr eine vertrauenswürdige und verlässliche Fürsprecherin und Fürbitterin und Mittlerin - heute, morgen und, Schwestern und Brüder, immer. Darauf können wir uns verlassen. - Amen.

Anmerkung der Redaktion:

Das Pontifikalamt zur Ermländerwallfahrt in Kevelaer mit Weihbischof Manfred Grothe, Paderborn, können Sie im Internet unter folgendem Link anschauen: <https://youtu.be/0rWC-BIRC-U> bzw. die Predigt bei der angegebenen Zeit hören: 31:20 - 46:00

Kevelaer-Wallfahrt 2020

Eine Wallfahrt, wie noch keine

Von **Domherr André Schmeier**

Ist es ein Wagnis? Und wenn ja, wollen und können wir es auf uns nehmen? Diese Frage stellten wir uns, als wir nach der hl. Messe in der Allensteiner Herz-Jesu-Kirche am Sonntag vor der geplanten Wallfahrt der Ermländer nach Kevelaer (18. Oktober 200) beim traditionellen Kaffeetrinken in den Räumen des Kopernikus-Hauses, dem Sitz der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit, beisammen saßen. Wir besprachen den geplanten Verlauf der Reise und die besonderen Bedingungen, die wir zur Zeit der anhaltenden Coronavirus-Pandemie beachten müssen. Einstimmig fiel die Entscheidung, dass wir fahren, da uns die zum Gebet versammelte Gemeinschaft der Ermländer wichtig ist, wie auch die Begegnung mit Verwandten und Freunden, die wir lange nicht gesehen haben. Und so machten wir uns am Donnerstag, den 15. Oktober von Allenstein aus auf den Weg.

Die erste Etappe führte uns ins nahe gelegene Schönbrück, wo wir in der St. Nikolaus-Kirche die Eucharistie zu Beginn unserer Pilgerreise feiern durften. Auch einige Ermländer, die nicht mit uns reisten, waren zu diesem Gottesdienst gekommen, um auf diese Weise einen kleinen Anteil an der Wallfahrt zu haben und uns ihre Anliegen an die Muttergottes mit auf den Weg zu geben. Es war der Gedenktag der hl. Kirchenlehrerin Theresia von Jesus, die uns mit ihrem berühmten Satz: „Solo Dios basta“ (Gott nur genügt), noch einmal ordentlich Mut zur Wallfahrt machte. Denn was braucht ein Pilger mehr als Gott und seinen Beistand?

Nach der üblichen Übernachtung in Sternberg (heute: Torzym) ging es am folgenden Tage ausgehört weiter. Um die Mittagszeit öffneten sich für uns die Türen der St. Laurentius-Kirche in Erwitte und Pfarrer Hans Gerd Westermann lud uns zur Pilgermesse ein. Da im Erzbistum Paderborn aufgrund der Corona-Vorschriften im Gottesdienst nicht gesungen werden darf, hat es uns sehr gefreut, dass der Dekanatskirchenmusiker, Herr Ralf Borghoff bereit war, unseren Gottesdienst mit Orgel und Gesang zu begleiten. Es war ein wahrer Ohrenschauspiel, die herrliche Auberlin-Orgel klingen zu hören und der lateinische Gesang der Missa de Angelis trug zu einer zusätzlichen Feierlichkeit bei. Es war das Fest der hl. Hedwig, der Patronin Schlesiens, und da wir doch aus Ostpreußen kamen, stellten wir uns an diesem Tage frohen Herzens unter die mächtige Fürsprache dieser großen Frau des Deutschen Ostens. Für uns Pilger kamen dabei Erinnerungen an den Abschlussgottesdienst unserer Pilger- und Studienreise durch Böhmen im vergangenen Jahr auf. Gemeinsam mit Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel hatten wir ihn gerade an ihrem Grabe in Trebnitz gefeiert. Auch in Erwitte nahmen wieder einige Ermländer mit Angehörigen am Gottesdienst teil, um wenigstens so mit der Kevelaer-Wallfahrt verbunden zu sein. Zur Abfahrt ließ der Pfarrer noch die große neue Christus-Salvator-Glocke läuten, die zweitschwerste Glocke in ganz Nordrhein-Westfalen.

Am späten Nachmittag erreichten wir alle wohlbehalten unsere Ziele bei Verwandten und Freunden. Ich selbst musste aufgrund von Corona noch am Abfahrtstage

zweimal das geplante Quartier wechseln, von daher an dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle, die uns in dieser schweren Zeit aufgenommen haben!

Da der Sonnabend zur freien Verfügung stand und ich in der Nähe von Paderborn gelandet war, habe ich mich noch am Freitag bei Pfr. Hubert Poschmann gemeldet. Er stammt aus Jomendorf bei Allenstein, wo ich nun auch schon seit gut 24 Jahren lebe. Hoherfreut schlug er mir vor, sich am Sonnabendvormittag in Paderborn in einem Café zu treffen. Schnell verging die Zeit, aber es tat uns gut, uns auch unter diesen besonderen Umständen wenigstens kurz gesehen zu haben. Ein Satz von ihm blieb mir bis heute in Erinnerung, der die derzeitige Situation aus der Sicht des Glaubens auf den Punkt bringt: „Nun sieh mal, wie schlimm die Zeiten geworden sind, und die Menschen bekehren sich doch nicht...“.

Der Sonntag führte uns als Pilgergruppe wieder zusammen. Nun hieß es zunächst, am Eingang zur Basilika die Zettel für die Teilnehmer am Gottesdienst auszufüllen. Diese Praxis hatten wir schon am Freitag in Erwitte kennengelernt. Für uns war sie neu, weil so etwas bei uns im Ermland nicht vorgeschrieben ist. Da die Basilika zu Corona-Zeiten nur über 150 markierte Sitzplätze verfügt, war es angebracht, diese möglichst früh einzunehmen. Im Hochamt durfte nun aber gesungen werden, da wir uns in Kevelaer in der Diözese Münster befanden. Auch mussten wir als Priester bei der Kommunionausteilung keine Masken tragen, wie es im Erzbistum Paderborn Pflicht ist. Dafür wird die Kommunion den Gläubigen aber schweigend gereicht.

Nach dem Hochamt versammelten sich alle Gottesdienstteilnehmer wieder an der Gnadenkapelle,

um nach alter ermländischer Tradition mit dem „Engel des Herrn“ die Gottesmutter zu grüßen. Die Zeit reichte gerade, um sich beim Mittagessen etwas zu stärken, als wir uns alle wieder im Forum Pax Christi trafen. In dieser überdachten, aber offenen „Freiluftkirche“ feierten wir um 15 Uhr mit allen anwesenden ermländischen Priestern unter dem Vorsitz von Präses Msgr. Achim Brennecke noch die ermländische Vesper.

Mit dem Segen des Eucharistischen Herrn und den guten Wünschen von Prälat Brennecke auf ein frohes Wiedersehen im kommenden Jahr unter hoffentlich besseren Umständen, machten wir uns wieder auf den Heimweg. Bereits nach 6,5 Stunden hatten wir die Bundesrepublik einmal von West nach Ost durchfahren und trafen wieder in unserem Quartier in Sternberg ein, dass knapp 40km jenseits der Oder liegt.

Ausgeruht ging es am Montag auf die Rückfahrt ins Ermland. Unterwegs feierten wir in der noch aus Deutschordenszeiten stammenden kleinen Dorfkirche St. Johannes der Täufer in Pluskowenz bei Thorn die Eucharistie zum Abschluss unserer Wallfahrt. Wir dankten Gott und der Gottesmutter, dass wir trotz der besonderen Umstände dabei sein durften, und dass sie uns unter ihrem Schutz wieder gut nach Hause geleitet haben. Der Patron des Tages war der hl. Paul vom Kreuz, der uns für unsere Rückkehr in den Alltag mitgab, dass auch für einen gläubigen Menschen das Leiden weiterhin zum Leben dazugehört. Dass es aber im Leiden Christi einen Sinn gefunden hat und von daher leichter zu tragen ist. Möge dieses auch ein Trost für all jene sein, die in der derzeitigen Situation am Coronavirus, anderen Krankheiten, den Beschwerden des Alters oder Einsamkeit leiden.

Ermländische Priesterbruderschaft St. Andreas

Wie es dazu kam

Von **Pfr. Sebastian Peifer**

Kleiner Einblick in die Ermländische Priesterbruderschaft Sankt Andreas – oder wie ich/es dazu kam ...

Mai 2010. Nach der Werlwallfahrt fuhr ich zum ersten Mal zum anschließenden Priestertreffen im Haus der Katharinenschwestern nach Münster. Damals war ich noch Kaplan und hatte entsprechend Ehrfurcht vor den meist älteren und „hohen Herren“. Jedenfalls war ich gespannt auf das, was mich in der Runde der ermländischen (und einiger Schneidemühler) Priester erwartete.

Der erste Eindruck ließ nicht lange auf sich warten und so wurde

ich Zeuge einer sehr individuellen, lautstarken und nicht minder deftigen Begrüßung zweier alter Freunde, die über den langen Korridor des Klosters erschallte. Ermländer sind also nicht schüchtern, gerade heraus und haben Humor. Das hat mir gefallen und in den folgenden Tagen wurde mein Bild klarer. Da war eine Gruppe Geistlicher, die sich zu recht so nennen dürfen. Das gemeinsame Gebet und die Feier der Messe war selbstverständlich, da wurde nicht diskutiert, sondern ließ sich von der Messe und dem Brevier durch den Tag führen. Wie in der GJE findet sich auch hier der Dreiklang von

Gebet, Thematik und Freizeit, hier aber als Besinnungstag, Thementag und Ausflug. Der Austausch untereinander mitunter kritisch, doch immer wohlwollend. Die ganze Bandbreite von Spiritualitäten, Kirchenbildern, natürlich auch Eigenheiten und doch geeint in den gemeinsamen Wurzeln und der Liebe zum Ermland.

Da gibt es viel zu erzählen und so manche lange aber eindrückliche Vorstellungsrunde, Lebensgeschichte ist mir in Erinnerung. Das Gegenüber und das Glas fest im Blick vergisst man die Uhr und der feindliche Morgen naht viel zu bald.

Alles in allem eine besondere und doch sehr normale Runde. Wohltuend ist aber eines: Es wird nicht gejammert, sondern angepackt und schnell ist – gut ermlän-

disch – eine Lösung gefunden. So ist auch unsere Bruderschaft entstanden.

Die Ermlandarbeit angeführt vom Visitator mit seinem Konsistorium schien von außen betrachtet aus der Zeit gefallen. Vielleicht hat man auch Ambitionen vermutet, auf die wir im Traum nicht kämen. Wie dem auch sei, eins war klar, bei allem Gegenwind kann und darf unsere Gemeinschaft nicht untergehen, wir sind ja da! So hat sich am 9. Mai 2017 die Ermländische Priesterbruderschaft Sankt Andreas gegründet, die allen Priestern offen steht, die sich dem Ermland verbunden fühlen. Eine gute Sache! Viele schöne Aktivitäten sind geplant, es gilt das Ermland zu entdecken, die Ermländer und überhaupt Gott und die Welt.

Ermlandwoche in Uder 2020**Ihr werdet mich suchen****Von Vera-Maria Stoll**

Die Ermlandwoche fand zum 28. Mal statt vom 24. bis 30. August 2020 und stand unter dem Leitwort „Ihr werdet mich suchen und ich lasse mich von Euch finden“. Die Freude der 29. Teilnehmer war groß, weil das Treffen wegen Corona nicht abgesagt werden musste, allerdings war die Teilnehmerzahl begrenzt. So war der Leiter der Bildungsstätte, Uwe Schröter mit seinen Mitarbeitern auch in Kurzarbeit. Daher haben Klemens Hinz, Dietrich Kretschmann und Pfarrer Clemens Bombeck die Leitung des Treffens übernommen.

Am Montagnachmittag nach dem Kaffeetrinken konnten sie 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen, darunter waren wieder acht aus dem Ermland und sechs, die zum ersten Mal nach Uder kamen. Das Programm der einzelnen Tage wurde vorgestellt und Hinweise zur Organisation gegeben. Jeden Tag feierte Pfr. Bombeck die hl. Messe. Jeden Morgen bot Lothar Gerigk Gymnastik an. Das Singen der Vesper und Beten des Rosenkranzes fanden auch statt. Für die Ausflüge wurden zwei Gruppen gebildet. Zum Tagesausklang lud Uwe Schröter zur Bildmeditation „Mitten im Leben“ ein. Die vier Kardinaltugenden „Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maßhalten“ wurden betrachtet. Sie sind eine Richtschnur für das Leben der Menschen. Die Frage lautete: „Haben diese Tugenden noch eine Bedeutung für uns?“ Schon die Philosophen des griechischen Altertums hatten den Werteverfall der menschlichen Sitten beklagt. Die Selbstüberschätzung der Menschheit ist immens; sie meint zum Beispiel, das Leiden aus der Welt schaffen zu können. Wir hörten und sahen Beispiele zum Leben mit den Tugenden: Klugheit ist u.a. die Einsicht, sein Leben zu ändern; Gerechtigkeit, für andere einzutreten; Tapferkeit ist heute Zivilcourage (Jesus weist Händler aus dem Tempel, ohne an seine Nachteile zu denken); Maßhalten (mehr Schein als Sein ist heute das Motto), nicht alles haben und machen wollen. Am Ende der Betrachtungen sahen wir ein sehr beeindruckendes Bild vom lichterfüllten Grab Jesu. Die Auferstehung Jesus ist der Kern unseres Lebens.

Am Dienstagmorgen beschäftigten wir uns mit der Corona-Pandemie. Ist sie Verlust oder Chance? Es erfolgte ein Austausch über die eigenen Erfahrungen in der Familie mit den Einschränkungen, die der Staat erlassen hat. Die Vorgaben der Bischöfe für die Gottesdienste und weiteren kirchlichen Veranstaltungen kamen vor allem zur Sprache. Pfr. Bombeck berichtete von

einem infizierten Priester aus Bergamo in Italien. Dieser überließ einem infizierten jungen Mann sein Atmungsgerät. Der junge Mann überlebte, der Priester starb. Das Verhalten des Priesters beeindruckte uns sehr.

Am Nachmittag unternahm die erste Gruppe einen Ausflug zur ehemaligen Zonengrenze unter Lei-



Die Teilnehmer der Ermlandwoche 2020 in Uder. In den schwierigen Corona-Zeiten mit schützenden Mund-Nase-Masken.

tung des Naturparkführers Uwe Vogt. Im Dorf Asbach, das zur DDR gehörte, wurde zunächst in der „Alten Schmiede“ Kaffee und Kuchen eingenommen. Danach zeigte und erklärte Herr Vogt den Verlauf der ehemaligen Grenze und die Grenzanlagen im Grenzlandmuseum Schiffersgrund. Die zweite Gruppe befasste sich unter Moderation von Dietrich Kretschmann mit dem Thema „Woher stammen die Ermländer?“ Die Antwort darauf findet man in dem sehr empfehlenswerten Ermlandbuch 2020 (Nachdruck von 1950), das Dietrich in mehreren Exemplaren mitgebracht hatte. Hans Schmauch hat sich intensiv mit der Geschichte des Ermlandes und seiner Bewohner beschäftigt. Seine Abhandlung umfasst 32 Seiten. Davon wurden einige mit großem Interesse gelesen. Abends sangen wir Lieder nach Wunsch und brachten Anekdoten zu Gehör.

Am Mittwochmorgen besuchte uns Norbert Block und informierte über Neues in der Ermlandfamilie. Wegen der Pandemie fielen neun ermländische Veranstaltungen aus - u.a. die Ostertreffen in Freckenhorst und Uder. Wie der Kontakt zu den Ermländern doch aufrecht erhalten werden könnte, hatte die Leitung der Ermlandfamilie und der GJE Überlegungen angestellt. So wurden im Internet und in Videokanälen und durch weitere digitale Möglichkeiten Gottesdienste und Treffen übertragen (siehe Sommer-Ermlandbriefe). Geplant

sind die Kavelaer-Wallfahrt, das Spälesetreffen, das St. Andreasfest im Ermlandhaus und die Feier des Osterfestes 2021 ebenso durch Live-Übertragung oder Aufzeichnung.

Für Uwe Schröter war die Verleihung der Andreas-Medaille durch Pfr. Bombeck, Prodekan der St. Andreas-Bruderschaft, und Norbert Block ein überraschender und bewegender Moment. Die Medaille wurde ihm verliehen als Dank und Anerkennung für seine 28 Jahre

tausch. Fünf hessische Dörfer, darunter Asbach kamen zur sowjetischen Besatzungszone (DDR). Werleshausen und Neuseesen kamen in die amerikanische Zone. Ein aufsehendes Ereignis war die Flucht von 53 Personen aus dem Dorf Bösekendorf (Thüringen) nach Niedersachsen am 2. Oktober 1961. 1963 gelang die Flucht dreizehn weiteren Personen. Die Flucht wurde verfilmt unter dem Titel „Die Nacht, in der ein Dorf verschwand“.

Am Donnerstag Vormittag war der Bibelvers aus dem Matthäus-Evangelium: „Was ihr für einen meiner Geringsten getan habt, das habt ihr für mich getan“, das Thema einer Meditation mit Pfr. Bombeck.

Bei wunderbarem Wetter fuhren wir am Nachmittag zum Wallfahrtsort Hülfensberg, der vielen von uns schon bekannt ist. Viele Wallfahrer besuchen seit Jahrhundert den Ort, um das Gnadenbild „Der Eichsfelder Gehülfe“ zu verehren, wie uns Franziskanerpater Johannes in der Kirche erklärte. Das Gnadenbild zeigt Jesus am Kreuz nicht als Schmerzensmann, sondern als König mit Krone: „Überwinder des Todes und Erlöser der Welt“. Pfr. Bombeck feierte mit uns die hl. Messe mit Uwe Schröter an der Orgel. Danach wurden wir mit einem Abendbrot-Picknick mit Eichsfelder Wurstspezialitäten und Eichsfelder Käse verwöhnt. Die Köstlichkeiten hatte die Küche in Uder vorbereitet.

Am Freitagmorgen sprach Pfr. Bombeck über die Märtyrer Ugandas. Sein Buch, das er dazu verfasst hat, trägt den Titel: „Ihr Blut tränkte die Erde“. Unter der Herrschaft des Königs Kabaka begann 1879 durch französische und anglikanische Missionare die Christianisierung. Immer mehr Menschen ließen sich taufen. Der Nachfolger des Königs, sein Sohn, verfolgte aber die noch sehr jungen Christen und ließ 22 von ihnen grausam hinhängen. Sie wurden von der Kirche selig gesprochen.

Am Nachmittag fuhr die erste Gruppe zum Brotmuseum. Die zweite Gruppe machte sich Gedanken über „Auf dem Weg zu mir“.

Pfr. Bombeck erforschte Gräber von Heiligen und Seligen in allen Diözesen im deutschen Sprachraum und hat seine Ergebnisse in seinem Buch „In ihrer Spur“ dargelegt. Er sprach darüber am Freitagabend. Über 400 Gräber von Seligen und Heiligen hat er aufgefunden gemacht. Darunter sind oft und kaum genannte Namen. Vierzig davon führte er an.

In seinem Vortrag am Samstagmorgen erinnerte Pfr. Bombeck uns an das erste und wichtigste Gebot, das Jesus Christus uns verkündet hat: „Du sollst deinen Gott lieben ... und deinen Nächsten wie dich selbst“. Dann wies er auf die

dauernde Mitarbeit an der Seelsorge der Ermländer. Die Anwesenden gratulierten ihm mit Beifall. Bei seinen Dankesworten erinnerte sich der Geehrte dankbar an Maria Armbrust, Initiatorin der Ermlandwoche, und an die tatkräftigen Mitarbeiter Clemens Herrmann und Johannes Kraemer.

Am Nachmittag beschäftigte sich die erste Gruppe mit der Herkunft der Ermländer. Die zweite Gruppe besuchte das Europäische Brotmuseum in Ebergötzen. Dort wird in einer Dauerausstellung die 6.000 Jahre alte Kulturgeschichte des Brotes sehr anschaulich dargestellt. Besondere Aktionen werden dort ebenso durchgeführt.

Nach dem Abendessen berichtete Naturparkführer Uwe Vogt unter dem Titel „Geteiltes Deutschland - Geteiltes Eichsfeld“ vom Grünen Band, das sich 1.400 km lang auf dem Gebiet der ehemaligen Zonengrenze befindet. Die Grenze wurde zwei Wochen nach dem Mauerfall abgebaut. Naturschützer trafen sich bereits im Dezember 1989. Anhand von Karten und Bildern erklärt Herr Vogt wichtige Ereignisse an der ehemaligen Grenze. Für einige Orte ist das „Abkommen von Wanfried“ zwischen sowjetischer Besatzung und Amerikanern schicksalhaft. Die Amerikaner wollten die Bahnstrecke zwischen Bebra und Göttingen, die zum Teil durch sowjetisch besetztes Gebiet führte, durchgehend nutzen. Deshalb vereinbarten sie mit den Sowjets einen Gebietsaus-

Ermlandwoche Uder

fünf Kirchengebote hin, die wir halten sollen, weil wir Getaufte sind, von Gott geliebt werden und durch das Leiden Jesu am Kreuz erlöst sind (siehe Katechismus).

Am Nachmittag stand auf dem Programm: Für die erste Gruppe - „Auf dem Weg zu dir“, und für die

zweite Gruppe der Ausflug zur Zonengrenze.

Abends feierten wir gemütlich den Abschlussabend mit Liedern und lustigen Beiträgen. Uwe Schröter begleitete uns instrumental. Den Teilnehmern aus dem Ermland sagten wir Lebewohl. Am Sonntag nach der hl. Messe und dem Frühstück reisten wir ab.

Im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer sage ich Herrn Uwe Schröter mit Familie und seinem ganzen Team einen herzlichen Dank für die Vorbereitung und sehr gute Durchführung der Tagung unter den schwierigen Corona-Bedingungen. Wir wünschen Ihnen Gottes Segen, dass Ihre Arbeit weitergehen kann,

und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr vom 14. bis 20. Juni 2021.

Vergelts Gott möchten wir Pfarrer Bombeck, Dietrich Kretschmann, Klemens Hinz, ebenso Lothar Gerigk für das vielfältige Programm, das kurzfristig geplant werden musste, sagen und herzlich danken.

Ermländertreffen in Koblenz

Sorgt euch um nichts

Von Pfr. Arnold Margenfeld

Zum Beginn des Monats Oktober, am Sonntag, den 4. 10. 2020, trafen sich die Ermländer in Koblenz. Peter Teschner hatte geplant, organisiert und eingeladen. Eine kleine, treue Gruppe war zusammengekommen, um Gottesdienst zu feiern und bei Kaffee und Kuchen sich auszutauschen.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes, den Pfr. Arnold Margenfeld

zelebrierte, stand der Brief von Paulus an die Gemeinde in Philippi: „Sorgt euch um nichts, in jeder Lage betet und fleht Gott an.“

Es ist schwer nachzuvollziehen: Die Versicherungen, die wir haben, und unsere Renten, die Sozialsysteme sind Frucht unserer Sorge und versuchen uns gegen alle möglichen Gefahren und Nöte abzusichern. Es gibt Gefahrenpläne und Szenarien, die durchspielen, wie

bei größeren, kleineren Katastrophen vorgegangen werden soll: z. Z. Corona? Unfrieden in der Welt, Klimakatastrophen ...

Wie soll es da möglich sein, uns nicht zu sorgen? Trotz all dem steht hinter unserer Lesung (Phil) ein großes Vertrauen. Der Friede Gottes wird unsere Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus bewahren. In all unserer Sorgen und Nöte haben wir doch eine Kraft, auf die wir vertrauen können, und einen festen Punkt, in dem wir Halt finden. Gott weiß um unsere Sorgen und Nöte

und wir dürfen sie als Bitte vor ihn bringen. Es gibt auch die tiefe Zuversicht, dass in all dem, was uns geschieht, der Gott des Friedens mit uns sein wird.

Der Paulus-Brief an die Gemeinde in Philippi gibt für unser Verhalten Hinweise: „Was immer wahr, edel, recht, was lauter, liebenswert und ansprechend ist, ist lohnenswert.“

In harmonischer Runde beim Erzählen von Lebensgeschichten verlief die Zeit sehr schnell. Unser Abschiedsgruß und -wunsch: Bis zum Wiedersehen!

75 Jahre Aufnahmelager Friedland

Das Tor in die Freiheit

Von Gabi Wirxel und Erich Behlau

Ein Jubiläum

Am 20. September 1945 werden die ersten Heimkehrer in zunächst provisorisch hergerichteten Viehställen untergebracht - auf Anordnung der britischen Besatzungsmacht auf dem Versuchsgut Friedland der Universität Göttingen. Die Aufgabe dieses Grenzdurchgangslagers war und ist die Registrierung, erste Betreuung und Weitervermittlung der Menschen in andere Lager. Von September 1945 bis Ende Dezember 1945 haben mehr als 500.000 Flüchtlinge, Vertriebene und Heimkehrer das Lager durchlaufen. In den zwei nachfolgenden Jahren fast 800.000 Menschen. Auch für viele Ermländer wird Friedland „das Tor in die Freiheit.“

Studienfahrt 2020

Heute ist Friedland sogar bundesweit erste Anlaufstelle für alle Spätaussiedler und viele Flüchtlinge aus „Humanitären Aufnahmeprogrammen“. Der historische Bahnhof zeigt als Museum die Arbeit und Bedeutung des Lagers im Wandel der Zeit. Und das wollten wir uns im Juli 2020 auf unserer Studienfahrt ins Weserbergland genauer ansehen. Schade, schade, Corona macht uns einen Strich durchs Programm.

Danke sagen

Aber es besteht noch eine andere feste Verbindung: Erich Behlau stellt als in Niedersachsen Wohnender jährlich bei der im Lager

Friedland ansässigen »Landes-Aufnahme-Behörde Niedersachsen« die Anträge auf Zuschüsse für unsere Landvolk Arbeit, die von hier aus noch unterstützt wird. Wir hatten deshalb während unseres Besuches in Friedland vor, uns vor Ort für diese langjährige Hilfe zu bedanken. Sollten wir diese Fahrt noch nachholen können, werden wir das ebenfalls mit einplanen!

Oswald Massner

Hier ein kleiner Teil aus seinem Bericht über die Aussiedlung mit seiner Familie 1979 aus der alten Heimat und dem Neuanfang in Deutschland. Er und seine Frau Margarete sind seit vielen Jahren dem Ermländischen Landvolk eng verbunden.

Mit dem Zug aus Warschau kamen sie in einem separaten Wagen nach vielen Stunden in Friedland an. Rote Kreuz Schwestern empfingen sie freundlich. „Wir bekamen ein kleines Zimmer für 5 Personen, da war sogar ein Kinderbett. Im überfüllten Lager waren Aussiedler, überwiegend aus Ostpreußen und Oberschlesien. Viele Anträge auf verschiedenen Ämtern waren auszufüllen“. Seine deutsche Sprache kam ihm hier sehr zu Hilfe, Eltern und Großeltern hatten sie ihm Zuhause in der Familie beigebracht. Sonst war Deutsch Sprechen verboten. „Hier in Friedland kam der Buß- und Betttag und wir gingen zur Kirche. Hier konnte ich das erste Mal in meinem Leben einen Gottes-

dienst in meiner Muttersprache Mitsingen und Mitbeten.“

Nach vier Tagen ging es mit dem Zug nach Unna-Massen. „Wieder viel Behördengänge und Papierkram. Durch das mitgenommene Stammbuch von 1938 wurde ich schneller abgefertigt und auf mein massives Drängen wurde auch der Geburtsort meiner Kinder von der polnischen Benennung ins Deutsche (Allenstein) geändert.“

Nach drei Wochen ging es weiter nach Wuppertal. Dort wohnten schon die Eltern von Margarete Massner. „Hier bekamen wir einen Raum im Keller im Obdachlosenheim. Das Zimmer war kalt und ohne Heizung und ohne Möbel. Küche, Bad und WC waren im Flur für 4 Familien. Wir schliefen nur auf Decken auf dem kalten Zementboden. Ein warmes Essen hat es auch nicht gegeben. In der Nähe war eine Sperrmüllabfuhr, so konnte ich einen alten Schamott-Kohleofen und auch andere noch brauchbare Möbel mitnehmen. So hatten wir schon eine notdürftige Einrichtung.“ Aber ohne Strom und Wasser. Erst mit geliehenem Geld des Sozialamtes waren die Stadtwerke zur Lieferung bereit. Essen musste gekocht, Windeln gewaschen „und die Feuchtigkeit war eine Plage. Wegen der Kälte konnten wir die Fenster nicht öffnen und der alte Ofen brachte die nötige Wärme nicht, zudem war auch die Steinkohle sehr teuer.“

Massners verließen nach zwei mühevollen Jahren Wuppertal und bezogen eine Nebenerwerbsstelle im Kreis Cloppenburg. „Es gab wiederum Renovierungs- und Aufbauarbeiten. Mein ganzes Leben war nur Arbeit ohne Ende. Urlaubsrei-

sen haben wir nicht machen können, zumal das Geld gerade für den Abtrag der Schulden reichte. Nun bin ich im Ruhestand und abgedroschen, (Pflegegrad 2). Trotz allem bin ich der Bundesrepublik für die Aufnahme dankbar, und ich wollte vom Staat keine Almosen kassieren. Wir, meine Frau und ich, haben alle Erfolge mit eigenen Händen erwirtschaftet.“

Ermländisches Landvolk und Corona

Nun das Ermländische Landvolk, wie wird es im Verein weitergehen? Auch unsere Jahrestagung mit Neuwahl des Vorstandes muss auf später verschoben werden. Das Coronavirus hat uns voll im Griff, alles ist irgendwie anders und langsam wächst die Ungeduld. Man möchte doch endlich wieder mal raus. Wo ist sie geblieben, die schöne Zeit mit der großen Freiheit? Inzwischen haben wir starke Sehnsucht nach Begegnung, nach gemeinsamen Gesprächen, nach den feierlichen Gottesdiensten mit den kräftigen Gesängen. Nun kommen wir zur Besinnung, dass das Wissen und die große Macht nicht in unseren Händen liegt.

Trotz allem, wir können viel schreiben oder telefonieren und auch an eingeschränkten Gottesdiensten teilnehmen und letztendlich ist alles gut so wie es ist, denn andere Menschen haben größere Sorgen als wir. Also, abwarten und hoffen, dass wir recht bald neuen Zeiten entgegensehen können. Hiermit wünsche ich schon jetzt allen Ermländern und Freunden eine friedvolle und gesunde Adventszeit und frohe Weihnacht.

In diesem Sinne Erich Behlau

Wir tragen Mitsorge für jene, die unterwegs sein müssen**Spätaussiedler als Glaubenssamariter****Von Bernd Napolowski**

Olivia Block erinnert im Interview mit Erzbischof Piszcz in den Sommer-Ermlandbriefen (2020/2) an die ermländisch-polnischen Kontakte der 1990er Jahre, einer Zeit als politisch bereits die Lage durch den Grenzvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Polen geklärt war. Das bewog mich, an die kaum beachteten achtziger Jahre zu erinnern, als tausende Menschen unseres Volkes, darunter auch viele Ermländer, zu uns in das westliche Deutschland flüchteten. Vor dreißig Jahren habe ich auf der Oster-tagung 1990 in Helle darüber ein Referat gehalten. Dr. Reifferscheid riet mir, es im Ermlandbuch zu veröffentlichen. Doch konnte ich damals wegen anderer Arbeiten das Manuskript nicht rechtzeitig fertig stellen. So möchte ich heute mein Versäumnis nachholen.

Lage und Bedeutung der Spätaussiedler versuchte ich aus dem Blickwinkel der lukianischen Samaritererzählung zu verdeutlichen. Die Sinnspitze des Gleichnisses liegt nach Gerhard Lohfink darin, dass für Jesus die Samariter zum Gottesvolk Israel gehörten. So sollten sich m. E. auch Ermländer und Schlesier mit den Spätaussiedlern eins fühlen. In den 1980-er Jahren war das noch nicht selbstverständlich! Als Deutungshilfe zog ich das Samariterbild von Paula Moddersohn-Becker hinzu. Sie bildete darin die Beziehung zu ihrem Ehemann Otto ab, der ihr half, als Künstlerin anerkannt zu werden und der ihr in der Krankheit am Ende ihres Lebens beistand – wie jener biblische Samariter. Solchem Beispiel folgend, wäre es die Aufgabe der Flüchtlinge von damals, denjenigen von heute „auf der Suche nach einer Heimat, einer Wohnung und Existenz“ zu helfen. So sah es jedenfalls Monsignore Paul Kewitsch. In einer bewegenden Betrachtung in der Weihnachtsausgabe des Allensteiner Heimatbriefs verglich er die Lage der Aussiedler mit der Not der Heiligen Familie, wobei er den Allensteinern die Rolle der Hirten und Engel zuwies. Versteht sich, dass er diese Rolle auch den Ermländern zugewiesen hätte. „Wir ... schließen uns nicht aus, wir wollen dabei sein, wenn die Menschen unseres Volkes Hilfe brauchen. Wir tragen Mitsorge für jene, die unterwegs sein müssen und nicht wissen, wie sich ihre Zukunft gestalten wird.“ Mit diesem Ansinnen waren aber nicht alle Tagungsteilnehmer einverstanden. Die Aussiedler seien doch solche, die für Polen optiert hätten und daher jetzt selbst zusehen müssten, wie sie zurechtkämen. - Da galt es, solche Haltung in

ihren geistigen Kontext einzuordnen, um sie zu verstehen, und ihr entgegenzuwirken.

Hilfreich erwies sich mir dabei die spontane Erinnerung an zwei persönliche Erfahrungen: 1962 hatte ich meinem Klassenlehrer aus dem Ermlandhaus Maximilian Kallers Hirtenbrief vom 15. August 1937 und den Bericht über die Heilsberger Fronleichnamspzession besorgt. Studienrat Paul Emunds hatte mit einer Arbeitsgemeinschaft über die Heiligtumsfahrt in Aachen von 1937 gearbeitet. Das Ergebnis fand Niederschlag in dem Buch „Der stumme Protest“, in dem auch der Hirtenbrief auszugsweise veröffentlicht ist, ebenso die Absage Kallers, an der Pilgerfahrt teilzunehmen. Dieser Hirtenbrief sollte mich in der Folgezeit geistlich begleiten, so auch bei der Ostertagung 1990. (Es sei mir gestattet anzumerken, dass wir, das Kaiser Karls Gymnasium in Aachen, wohl einer der wenigen Schulen waren, in denen das Ermland im Unterricht bedacht wurde.)

Im Jahr 1965 fand in Bonn eine Demonstration Vertriebener gegen die Aufgabe der Ostgebiete statt. Da die Veranstaltung emotional stark aufgeladen war, versuchte eine Gruppe Theologiestudenten mit den Demonstranten ins Gespräch zu kommen. Versöhnung und Verständnis für die nachgerückten Polen waren ihnen aber nicht erwägenswert.

Stattdessen beschimpfte man die Studenten aufs Übelste. So hätten sich doch die „geliebten Diözesanen“ Bischof Kallers nicht gebärdet. Wessen Geist führte da wohl Regie?

Gewiss zeigte man sich in Helle nicht so fanatisch wie in Bonn. Doch eine entfernte Geistesverwandtschaft war unverkennbar. Vielleicht bewirkte der Verweis auf den Geist Maximilian Kallers, dass es keinen weiteren Protest gegen die sich anschließende Deutung des Samariterbildes gab. Das Bild zeigt auch, dass Paula Moddersohn die Rollen vertauscht hat. Denn sie sah sich selbst als die, die dem am Boden liegenden Ehemann zu trinken gab, ihm im wirklichen Leben künstlerisch zur Stütze wurde. So wurde auch sie ihm zur Samariterin. Übertragen auf die Beziehung der Ermländer zu den Aussiedlern wären letztere auch Samariter! Aber wie?

Ein Beispiel aus meiner katechetischen Praxis mag dies veranschaulichen. Im Jahr 1989 kam Prälat Erdmann, der Lagerpfarrer in Unna Massen, mit zwanzig 14-15-jährigen Mädchen aus Schlesien nach Grefrath Mülhausen, wo sie, untergebracht im Internat der Liebfrauentochenschule, deutsch lernen sollten. Ich war damals Religionslehrer und Schulseelsorger dort. Die Mädchen waren im Firmalter, die Vorbereitung konnte nur zweisprachig erfolgen. Das übernahmen meine Frau und ich. Wir beide sind Spätaussiedler der späten 50iger Jahre. Den Mädchen bedeutete es viel, dass wir mit ihnen polnisch beteten und ihre bekannten Kirchenlieder mitsangen. Besonders beliebt war „Chwalcie laki umajone (Lobet ihr Maienauen, ... Maria). Wir befanden uns ja im Mai. Die erste Strophe entwirft geradezu ein heimatisches Wohlfühlpanorama: Höhen, grüne Täler, schattige Wäldchen, Quellen und sich windende Bächelein. Eine Landschaft, die man in Schlesien so gut wie im Ermland mehrfach vorfindet. Meine Frau hatte darin die Umgebung um die Quelle in Dietrichswalde abgebildet gesehen. Wir brachten ihnen zwar die deutschen Grundgebete bei, ermunterten sie aber, weiter ihr gewohntes Gebetsleben zu pflegen. Denn aus eigener Erfahrung wussten wir, dass die in der Kindheit erlernten Gebete für das spätere Glaubensleben tragend blieben. Ich selbst bete polnisch immer noch nach jeder Wandlung das Thomasgebet (Joh. 20, 28) „mein Herr und mein Gott“, wozu uns Pfarrer Kaminski im Kommunionsunterricht angehalten hat. Zu den Treffen brachten die Mädchen ihr kleines Gebetbuch „Droga do nieba“ (Der Weg zum Himmel) mit. Manchmal sah ich, wie einzelne von ihnen mit dem Büchlein in der Kapelle vor der Marienstatue beteten. Während der Katechesen erzählten sie uns über ihre Liebe zur Mutter Gottes und zu Jesus, aber auch über ihre Nöte in der neuen Umgebung und über ihr Heimweh. Sie waren ja nicht nur von ihrer schlesischen Heimat getrennt, sondern auf Zeit auch von ihren Eltern. Ihr glühender Glaube hat uns tief berührt und aufgerichtet, so dass wir sie angesichts eines selbst an katholischen Schulen zunehmend schwindenden Glaubens als wirkliche Glaubenssamariter empfanden.

den. Eine ähnliche Erfahrung spricht Maximilian Kaller in seinem Hirtenbrief an. Im Glauben gestärkt fühlte er sich durch das Zeugnis der Aachener Katholiken während der Heiligtumsfahrt 1937 und sprach dies als Trost und Stärkung auch seinen Diözesanen zu.

Da es sich ausschließlich um schlesische Mädchen handelte, luden wir zur Firmspendung Herrn Prälat Winfried König, den apostolischen Visitator der Breslauer, ein. Er nahm die Einladung gerne an, weil ihm damit Gelegenheit gegeben wurde, den neu Zugereisten als Seelsorger begegnen zu können und weil ihm persönlich das Glück geschenkt wurde, zum ersten Mal in seinem Priesterleben das Firmesakrament spenden zu dürfen. Ob er denn im Gottesdienst eine Mitra tragen würde, da er gerade zum Apostolischen Protonotar ernannt worden sei. Dieses Privileg stünde ihm nicht zu. Dies hätten nur noch die früher Ernannten wie Prälat Schwalke. Aber Ring, eine violett geknüpfte Soutane und ein violettes Zingulum dürfe er tragen. Und das tat er dann auch. Wegen der Kinder und deren Eltern schien es mir wichtig, dass er als Prälat erkennbar war. Als Firmtermin wählten wir den Samstag vor Pfingsten.

Die liturgische Feier bereiteten wir gemeinsam vor. Sie enthielt polnische und deutsche Elemente. Musikalisch unterstützte uns die Organistin des Klosters. Prälat König stellte sich den Kindern als einer der ihren vor. Sie hätten gemeinsame heimatische Wurzeln und den schönen gemeinsamen Glauben. Der Firmtermin sei schön und sinnvoll gewählt, weil er das Pfingstfest der Weltkirche mit ihrem ganz persönlichen Pfingsten verbinde, das ihnen die Firmung gewähre. „Haltet Euren schönen Glauben lebendig, vertraut auf die Gaben des Heiligen Geistes, ganz besonders auf die Gabe der Stärke. Als Früchte des Geistes wünsche ich Euch Freude, Treue und Freundlichkeit.“ Man hatte den Eindruck, dass sein Wort auf fruchtbaren Boden fiel.

Nach der Feier luden uns die Schwestern zur niederrheinischen Kaffeetafel ein. In den Gesprächen bei Tisch erfuhren wir viel über die Lebensschicksale der Eltern, deren Sorgen um die Ausbildung der Kinder und wie ihnen der Glaube geholfen hätte, das alles durchzustehen. Es entstand bei uns der Eindruck, dass viele der Spätaussiedler mit ihrem Glauben die westliche Kirche stärken könnten und auch sie zu Glaubenssamaritern würden. Daran und an ihre Leiden muss doch erinnert werden! In Helle mahnte ich an, dass die Leidensgeschichte der Spätaussiedler aufgeschrieben werden müsse – derjenigen der 80iger, aber auch jener der 50-er Jahre. Meines Wissens ist das bis heute nicht geschehen.

Weihnachtsgabe ans Ermlandhaus

Schenken Sie uns und sich selbst Zukunft.

Überweisen Sie uns Ihre Weihnachtsgabe, um die Ermlandfamilie und die Ermlandbriefe zu sichern mit dem beiliegenden Überweisungsträger.

Ein ganz großes Dankeschön im Voraus.

30 Jahre Deutsche Einheit

Kunstwerk aus Mauersteinen

Von **Lothar Baumgart**

Während meiner Fahrten in die alte Heimat habe ich vieles gesehen und erlebt. Von meinen Eltern hörte ich einiges über unsere Heimat und verfügte selbst auch über manche Kindheitserinnerung. Alles einmal wiederzusehen, war immer mein großer Wunsch. Deshalb unternahm ich viele Fahrten ins Ermland - mittlerweile zum 49sten Mal - mit Gruppen, Freunden und Bekannten im Bus oder per Auto oder Flugzeug.

Vor dem Fall der Mauer gab es immer Schwierigkeiten an der Grenze v.a. zur DDR. Einmal mussten wir dort drei Stunden warten.

Für mich war der Fall der Mauer ein großes Ereignis. Während der Rückfahrt vom Ermland legte ich in Berlin eine Pause ein. Ich machte mich gleich zum Brandenburger Tor und zur Mauer auf. Dort herrschte unter den Anwesenden eine euphorische Stimmung ganz im Gegensatz zu der Stimmung vor dem Fall der Mauer.

Aus der Mauer habe ich einige Steine, zwei Eisenstangen und drei Nägel herausgeschlagen. Ein Volkspolizist, der mich beobachtet hatte, schenke mir daraufhin drei Steine vom Brandenburger Tor, was mich sehr überraschte und auch erfreute.

Zu Hause habe ich die beiden Stangen und die Nägel zu einem Kreuz zusammenschweißen lassen. Die Mauersteine brachte ich

dann selbst auf dem Kreuz an und die Steine vom Brandenburger Tor fanden oben drauf ihren Platz. Das Kreuz hängt jetzt an der Wand unseres Hauses. Es erinnert mich ständig an den Mauerfall und die Fahrten in meine alte Heimat.

Die Mauer durch Deutschland war für viele Menschen ein Kreuz, das zur Erlösung wurde.



Ein Kreuz aus Teilen der einstigen Berliner Mauer erschaffen von Lothar Baumgart.

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient,

sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.

In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.

Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.

In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.

Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen

und der Versöhnung der Völker

und dem Frieden unter den Menschen dienen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Pastor Thorsten Neudenberger, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Geschwisterlich verbunden

Warmisi-Herbsttagung



Impressionen von der diesjährigen Warmisi-Herbsttagung in Uder im malerischen Eichsfeld.

Von **Matthias Vollmer**

Vier Familien, ein Paar und zwei Einzelpersonen (12 Erwachsene, 10 Kinder) aus Polen und Deutschland waren der Einladung zur Warmisi-Herbsttagung in der Bildungs- und Familienferienstätte Eichsfeld, Uder, vom Freitag, 2. Oktober, bis Sonntag, 4. Oktober 2020 gefolgt.

In einem bunten Mix aus Freizeitaktivitäten, Bildungsprogramm und geistlichen Elementen fanden sich die Teilnehmenden mal nach Altersgruppen getrennt, mal gemeinsam zusammen, um miteinander die Erfahrung von geschwisterlicher Verbundenheit in den Vortragseinheiten, beim gemeinsamen Spiel und in der gottesdienstlichen Feier zu erleben.

Nach der Einstiegsrunde und Einführung in das Tagungsthema war spätestens beim traditionellen Lagerfeuer mit Würstchen und Stockbrot schnell der Kontakt zwischen den „alten“ und „neuen“ Teilnehmenden hergestellt. In der Erwachsenenrunde wurden den Samstag über unterschiedliche Aspekte der Gefährdung von Kindern und Jugendlichen durch Smartphones, Tablets, die Anwendungen in den sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten und problematische Inhalte im Internet erörtert.

Praktisch und lecker erwies sich die Zubereitung einer süßen Überraschung nach Anleitung aus dem Internet. Davon gestärkt teilten sich die Teilnehmenden auf vier generationsverbindende Gruppen

für eine digital-gestützte Rallye auf. Bei einem Spaziergang zur Mariengrotte und zurück wurden die über das Smartphone empfangenen Aufgaben gelöst.

Die Erwachsenen trafen sich im Anschluss im Plenum wieder, um an der Tagungsthematik weiter zu arbeiten.

Alle gemeinsam feierten vor dem Abendessen eine Agape, wo mit Liedern und Gebeten, Lichtritus, Tageslesung und dem Verzehr von Brot, Wein und Traubensaft ein geistlicher Ausdruck für die Verbundenheit in Christus und untereinander gefunden wurde.

Die digitale Auswertung der Rallye vom Nachmittag erfolgte im Laufe des gemütlichen Abschlussabends.

Am Sonntag wurden weitere Materialien zum Tagungsthema verteilt und in einer Schlussrunde das Feedback zur Herbsttagung eingeholt. Als thematischer Rahmen für die Herbsttagung 2021 wurden praxisorientierte Aspekte der „Kommunikation“ gewünscht.

Angedacht für 2022, bitte vormerken!: Deutsch-Polnische Familienbegegnungstagung in Ermland/Masuren vom 23. Juli bis 6. August 2022

Die Teilnehmenden bedankten sich herzlich bei Julia Görgen für Einsatz und Engagement in der Vorbereitung und Durchführung der Tagung und bei allen Anderen, die für einzelne Elemente im selbstorganisierten Teil des Programms verantwortlich waren.

*Stetn über Betlehem, zeig uns den Weg, führ uns zur Krippe hin ... führ uns zum Kind.
Ein frohes, gesegnetes und gandenreiches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2021!*



Gemeinschaft Junges Ermland

Weihnachten 2020

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecherin:

Olivia Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Simon Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Christ, der Retter, ist da!

Liebe Ermis!

2020 wird uns in Erinnerung bleiben. Dabei fällt der Jahresrückblick schwer. Es war ja nichts los! Gefühlt - ist alles ausgefallen, konnte nicht sein oder fand nur in reduzierter Form statt. Corona hatte alles im Griff: Arbeit, Urlaub, Schule, Studium, Einkaufen, Feste, unser Leben als GJE. Und doch war viel los. Wir haben neue Vokabeln gelernt und ihre Bedeutung gespürt: lockdown, Kontaktbeschränkung, Maskenpflicht, AHA, homeoffice ... Wir haben in unserem Alltag und als Ermlandfamilie vieles neu entdeckt oder neu erfunden: Ostern online, Streaminggottesdienste, anfangs noch etwas holprig, dann wurde es immer besser; und doch,

es ist bei weitem nicht dasselbe.

2020 hat uns viel Leere beschert - im Kalender aber auch in mir persönlich. Was bin ich noch, wenn nichts mehr ist? Wenn ich nicht mehr meine Freunde sehen kann, noch nicht einmal zu meiner Familie darf? Wenn das Gespräch mit Kommilitonen oder Kollegen in der Pause fehlt? Wenn ich Urlaub auf dem Balkon mache oder - wie viele - in meinen vier Wänden eingesperrt bin?

Für viele ein verlorenes Jahr, bedrückend und voller Angst; Angst um mich selbst, um andere aber auch vor anderen. Manchmal kenn' ich mich selbst nicht mehr. Und keine Hilfe in Sicht.

Wie gut, dass am Ende unseres

Jahres Gott seinen großen Tag hat. Weihnachten. Erhaben und sehr theologisch klingt die Rede des Apostels Johannes, wenn er schreibt (im Weihnachtshochamt wird es uns vorgetragen): „Sein (Gottes) Wort ist Fleisch geworden“. Gott wird Mensch, er bringt Fleisch an seine Zusage, an seinen Namen JHWH „Ich bin da“. Mir ist, als wolle er ein Amen über das ablaufende Jahr sprechen und Mut für das kommende machen.

Mit denen, die damals um die Krippe versammelt waren, kann ich einstimmen und singen: Christ der Retter ist da!

Ich sehe die Hirten an der Krippe knien. Tagelöhner, die nicht wissen, was morgen sein wird. Männer, Wind und Wetter ausgeliefert, mehr noch dem Wohlwollen der Reichen, die sie beliebig

austauschen und auf sie herabsehen. Sind nicht mehr gottlos. Denn in ihre Armut, in ihren Stall hinein legt er seinen Sohn. Sie leben auf, auch wenn der Alltag schwer bleibt. Ihre Zukunft ist gesegnet: In ihr Nichtssein hat Gott den Reichtum seiner Liebe gelegt.

Vielleicht geht es uns an diesem Weihnachtsfest wie den Hirten. Das wäre eigentlich gut! Dass wir in unserer Dunkelheit und Leere Gott erfahren dürfen. Dass wir die Kraft spüren dürfen, die von diesem schwachen Kind ausgeht. Dass wir von Herzen einstimmen dürfen: Christ, der Retter ist da!

Das wünsche ich Euch und Euren Familien!

Von Herzen ein frohes Christfest und ein gesegnetes Neues Jahr 2021!

Euer Sebastian Peifer

GJE-Ostertagung 2021

Nun steht wieder ein neues - in Sachen GJE hoffentlich besseres - Jahr vor der Tür. Auch wenn wir in großen Schritten auf das Osterfest vom 31. März bis 6. April 2021 zusteuern, für mich das schönste Fest des Jahres, erscheint es mir noch weit entfernt.

Gewählt haben wir das Osterthema 2021 bereits bei der letzten Führungskreistagung in Hardehausen: „Spuren“, soll es lauten. Der genaue Inhalt und die Umsetzung werden spätestens seit September geplant. Ob und in welchem Umfang wir unsere Pläne in die Tat umsetzen dür-

fen, bleibt abzuwarten. Vom Planen und Vorbereiten lassen wir uns jedenfalls nicht abhalten. Ebenfalls ist zu Redaktionsschluss noch ungewiss, ob die FK-Tagung in Oberursel (unserem neuen Tagungsort) dieses Jahr stattfinden kann. Ich hoffe es, wir hoffen es...

Es bleibt abzuwarten, auf welche Spuren uns das neue Jahr führen wird. Ich hoffe und bete weiterhin, dass wir die Kar- und Ostertage gemeinsam in Freckenhorst verbringen können und dass Ostern wieder ein Stück näher rückt. Amen.

Olivia Block

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungs-ort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Einsendeschluss:

16. Februar 2021

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Felis Mertens oder Veronika Lange

E-Mail: ermlandbriefe@junges-ermland.de

Liebe im virtuellen Raum

Die Pfingsttagung konnte in diesem Jahr leider nicht, wie zunächst geplant, im schönen Xanten stattfinden. Alternativ konnte aber, wie bereits bei der Ostertagung, das Programm Discord als virtueller Tagungsort genutzt werden. So mussten wir nicht auf die Tagung verzichten, konnten uns auch noch das Taschepacken und eine weite Anreise sparen und ganz bequem von Zuhause aus teilnehmen.

Das Thema der diesjährigen Pfingsttagung war „Liebe und Freundschaft“. Wir begannen am Freitagabend mit einem Quiz passend zum Thema, das mit einigen verrückten Fragen für gute Stimmung sorgte und einen tollen Einstieg in die Thematik darstellte. Na, wisst ihr, wie oft sich ein Single über Parship verliebt? Habt ihr euch vielleicht selbst über Parship verliebt?

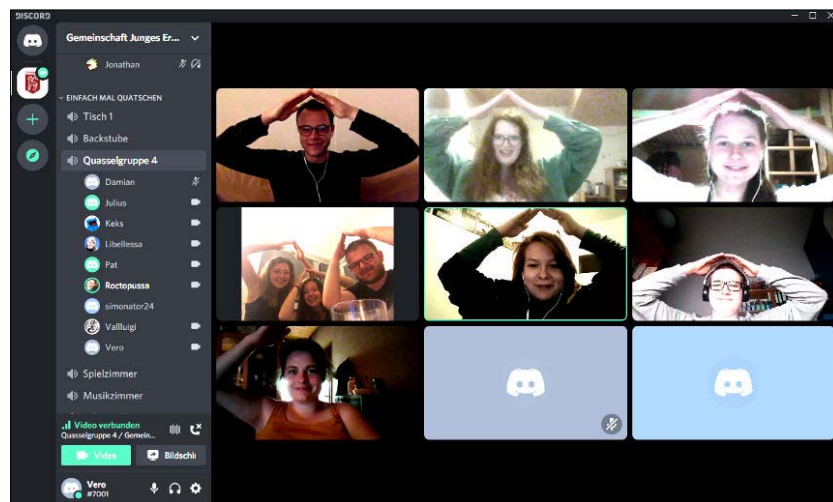
Samstagabend wurde dann ganz traditionell Agape gefeiert, was in diesem Jahr neben der Liturgie na-

türlich auch gut zur Thematik passte. Dafür besorgte sich jeder GJEler Wein und Baguette und es wurde versucht, sich über die Kameras gegenseitig Brot zu reichen und Wein einzuschenken, so wie sich das an Agape eben gehört.

Am Sonntag streamten wir gemeinsam die Pfingstmesse und tauschten uns über das Thema Selbstliebe aus. Abends trafen wir uns zum Tanzabend inklusive leckerem Eisessen ... naja, diese Info habe ich ehrlich gesagt dem Programm entnommen, da ich nicht live dabei sein konnte. Die Teilnehmerzahl war über die gesamte Tagung – so wie ich an Agape – schwankend.

Pfingstmontag feierten wir gleich das zweite Mal gemeinsam die Messe und fanden uns vor unseren Bildschirmen zur Stunde der Gemeinschaft zusammen.

Insgesamt war es eine sehr gelungene Pfingsttagung mit schönen the-



Inzwischen der Gruppenbild-Klassiker

matischen und liturgischen Inhalten sowie ausreichend Freizeit. Ich denke wir alle sind sehr froh, dass uns die Möglichkeit dieser virtuellen Treffen zur Verfügung steht und wir somit nicht komplett auf Zeit mit der GJE verzichten müssen. Trotzdem kann ich es kaum erwarten,

die Tagungen wieder ganz klassisch und in einem realen Tagungshaus zu erleben! An diese Stelle auch viele Grüße von Ricarda, die mich überredet hat, die kleinen Gags einzubauen. Wir freuen uns, euch bald wieder in die Arme zu schließen!

Katja Gumbiowski

Seht das Zeichen, seht das Kreuz

GJE-Tagungen in Person sind ja aktuell bekanntermaßen etwas schwierig. Der Discord der GJE ermöglicht einiges an Kontakt auch außerhalb von geplanten Tagungen, bietet aber nur begrenzte Möglichkeiten. Wegen akutem Tagungsentzug kam es also, dass eine Geburtstagsfeier in ermländischer Manier in Handwerksarbeit mündete.

Da wurde geplant und eingekauft, gehobelt und gesägt, und alles fein zusammengebaut. Und am Ende stand, wie könnt's anders sein: Nenn Kreuz daheim.

Aber alles der Reihe nach. Im Zuge eines Urlaubs und der Erkenntnis: „Ich hab Josef schon viel zu lange nicht mehr gesehen“, gab es eine Verabredung, sich doch mal wieder analog zu treffen. Mit dem Dilemma konfrontiert, dass man ja analog auch was vor haben sollte, wenn man sich trifft, regte sich ein Gedanke: Die GJE braucht ein neues Kreuz!

Das letzte wurde vor vier Jahren von Josef und mir auf der Ostertagung gebaut, da der Vorgänger nicht mehr auffindbar war. Somit entstand ein Kreuz, aus dem, was uns der Freckenhorster Wald zu bieten hatte. Mittlerweile nagt der Zahn der

Zeit am Waldkreuz und so gab es bereits Anfang des Jahres den Entschluss: „Wenn wir mal Zeit haben, holen wir Holz und bauen ein neues Kreuz.“

Nun war es so weit. Josef hatte Zeit, ich hatte Urlaub. Beide waren in der selben Ecke. Losgebaut!

Ein bisschen geplant, ein bisschen informiert, in den Baumarkt gefahren und die Hälfte vergessen. Noch mal einkaufen und dann endlich anfangen.

Erste Feststellung: „Das ist gar nicht so einfach, wie es aussieht.“ Zweite Feststellung: „Klappt aber trotzdem. Irgendwie.“

So haben wir den ersten Tag mit Zuschnitt und der Ausarbeitung des Querbalkens zugebracht und am zweiten den Hauptbalken bearbeitet und uns an den Feinschliff gesetzt. Die Verpflegung wurde im Hause Rehaag mit Begeisterung sichergestellt. Und so hat die GJE jetzt ein neues Kreuz!

Wir hoffen, dass es allen Ermis gut geht, und freuen uns auf die nächste Tagung im größeren Rahmen.

„So, genug geschrieben, Josef.“ - „Wir wollten ja noch Feuer machen!“

Viele Grüße an alle Leser und bleibt gesund.

Josef Schulz und
Christian Rehaag

Rechts:
Das neue
Kreuz für die
GJE entsteht.



Unten:
Es ist vollbracht. Das neue GJE-Kreuz.



Berlin-Tagung

Aufgrund der steigenden Infektionszahlen in Berlin und den damit einhergehenden Maßnahmen der Bundesregierung kann die Berlin-Tagung (27. - 29. 11. 2020) zum Thema „Berlin der 20er Jahre“ leider nicht im gewohnten Rahmen stattfinden.

2 Termine
-unter Vorbehalt-

GJE

Jugendbegegnung vor Ostern (DE - PL)

Termin: 27. - 31. 03. 2021
Ort: Vermold bei Gütersloh

Ostertagung (DE-PL)

Termin: 31. 03. - 06. 04. 2021
Thema: Spuren
Ort: Freckenhorst

Pfingsttagung

Termin: 21. - 24. 05. 2021
Ort: Haltern am See

Aktion West-Ost

Internationale Leiterschulung (DE - PL - CZ)

Wann: 4. - 7. 3. 2021
Wo: Kreisau, Polen

Kinder- und Jugendbegegnung (DE - PL - UA)

Wann: 23. 7. - 1. 8. 2021
Wo: Krynica Morska auf der Frischen Nehrung, Polen

Jugendbegegnung (DE - UA)

Wann: 19. - 28. 8. 2021
Thema: „Make a Change! – Wir alle tragen Verantwortung für die Zukunft“
Wo: Lwiw und Skole, Ukraine

Mein etwas anderes Werl-Erlebnis

Am 1. Mai 2020 habe ich mich nach Werl begeben, aber zu meiner Überraschung war keiner da. Also musste ein anderer Ort herhalten, um in diesem Jahr die Wallfahrtsmesse und die ermländische Vesper aufzuzeichnen. Die Wahl viel deshalb auf die Andreaskapelle im Ermlandhaus. Für mich war

dies der erste, längst überfällige Besuch des Ermlandhauses. Vor Ort konnte ich mir erstmal die Stichelei gegen die Glatzer: „Ihr wohnt im Ermlandhaus.“, räumlich vor Augen führen.

Nach einer kurzen Besichtigung des Hauses und den notwendigen Vorbereitungen ging es los mit der

Wallfahrtsmesse. Zelebrant in diesem Jahr war der ermländische Präses Msgr. Achim Brennecke. Ich habe ministriert und ein virtuoser Organist mit Koxhausener Slang spielte die Orgel. Daneben gab es noch Kölner und Bad Berkischen Slang. Nach der Messe gab es dann zum Mittagsschlingen Pizza. Die Vesper haben wir in diesem Jahr als Marienvesper gefeiert und die

Andreaskapelle mit den schönsten Gesängen erfüllt. Nach einer Kaffeepause fuhr ich dann zur Eisdiele in Werl, aber komischerweise war die geschlossen. Deshalb musste ich schweren Herzens ohne Eis die Heimreise antreten. Wenigstens gab es am Sonntag dann doch noch ein virtuelles Eisessen bei Discord.

Simon Block

Quiz über die Gemeinschaft Junges Ermland

Anlässlich der letzten Führungskreistagung in Hardehausen hat Norbert Block, Vorsitzender der Ermlandfamilie, folgendes Quiz vorbereitet. Wie Ermland- bzw. GJE-kundig seid ihr?!

(Auflösung am Ende der GJE-Beilage)

1. Welchen Familiennamen haben Bundessprecher und Bundessprecherinnen des Jungen Ermland bzw. der Gemeinschaft Junges Ermland am häufigsten getragen?
a) Behrendt
b) Block
c) Fork
d) Teschner

2. Wie viele Jugendpfarrer oder Geistliche Beiräte hat das Junge Ermland / die GJE seit ihrer Gründung gehabt?
a) 3 b) 4
c) 5 d) 6

3. Wie oft wurde im Rahmen einer offiziellen Tagung des Jungen Ermland / der GJE ein Paar getraut?
a) 0 mal b) 1 mal
c) 2 mal d) 3 mal

4. In welchen dieser Landeshauptstädte hat keine Regionaltagung der GJE stattgefunden?
a) Magdeburg b) Erfurt
c) Berlin d) Dresden

5. Welche Organisation oder Partei hat in ihrer Führung als erste eine Doppelspitze (Frau/Mann) eingeführt?
a) Bündnis 90 - Die Grünen
b) Junges Ermland/Gemeinschaft Junges Ermland (GJE)
c) Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ)
d) Deutsche Jugend in Europa (djo)

6. Wie heißt der Patron des Bistums Ermlands?
a) Bonifatius
b) Andreas
c) Clemens
d) Franziskus

7. Welcher deutsche Bischof hat das Ermland-Lamm mit Banner in seinem Bischofswappen?
a) Weihbischof Hauke (Erfurt)
b) Erzbischof Woelki (Köln)
c) Weihbischof Eberlein (Hamburg)
d) Bischof Genn (Münster)

8. Warum wurde Nikolaus Kopernikus im Dom zu Frauenburg beigesetzt?
a) als Auszeichnung für seine astronomischen Forschung
b) als Bischof von Ermland
c) als ermländischer Domherr
d) weil er sich die Grabstätte gekauft hatte

Ab anne Maloche! – Willkommen in der Ermi-WG

Habt ihr euch schon mal gefragt, was passiert, wenn zwei Ermis beschließen, eine Wohngemeinschaft zu gründen? Wir schon ...

Wir schreiben das Jahr 2020. Ricarda reist durch Neuseeland, Katja schreibt ihre Bachelorarbeit, danach wird es ernst: Das Coronavirus breitet sich aus, die Ostertagungen der Ermlandfamilie e.V. müssen leider abgesagt werden, doch am 15. April 2020 gibt es wieder einen Lichtblick – eine neue Ära bricht an: die Gründung der Ermi-WG in Köln.

Aus Herford machten sich Alexandra und Ricarda mit einem „kleinen Teil des Gepäcks“, der dennoch das ganze Auto füllte, auf den Weg nach Köln-Zollstock, wo Katja sie freudig in Empfang nahm. Die Laune war super, die Wohnung spitze und schnell hieß es: ab anne Maloche (besondere Grüße gehen an dieser Stelle raus anne Anne!).

Nach einem gründlichen Wohnungsputz wurde gestrichen, was das Zeug hält, frei nach dem Motto: „Ich tunk den Pinsel, fixier den Punkt und klatsch ihn an die Wand“. Genächtigt wurde in dieser Anfangsphase in Katjas jetzigem Zimmer mit Luftmatratze oder auf dem kleinen Sofa mit Fußablage im Regal und allem weiteren Kram, den wir da hatten – denn sonst gäbe es schließlich keinen Hindernisparcours am Morgen. Wohnlich war es trotz-



Streichen kann auch ganz lustig sein in der richtigen Gesellschaft.

dem, schließlich stand seit Tag 1 ein gerahmtes Foto von uns auf der Fensterbank.

An einem Samstag kamen die Hein(z)e(l)männer aus Herford, um Ricardas schwer befüllte Umzugskartons nach Köln zu bringen, und am Tag darauf Gregor mit Gang aus Bochum, um das Gleiche mit Katjas Stuff zu tun. Das Schleppen in den vierten Stock fanden natürlich alle Beteiligten grandios! Wir hatten damals die Vorstellung, dass dies unsere harten Umzugstage wür-

den. Allerdings stellte sich heraus, dass dies erst der Anfang war. Wie ihr merkt, gibt es viel zu berichten! Doch da unser Platz hier beschränkt ist, nur noch ein paar Highlights aus unserem Leben in Zollywood: Gerade um unsere Geburtstage herum bekamen wir liebevolle, einfallsreiche Post – insbesondere von unseren Ermi-Freunden, die uns große Freude bereitet und sehr beim Geburtstagsfeiern unterstützt haben. Danke!

Nach einiger Zeit ohne Kühlschrank haben wir endlich ein funktionstüchtiges Exemplar, das nun nicht mehr im Wohnzimmer, sondern in der Küche steht! Der Flur ist begehbar. Um „Der Boden ist Lava“ zu



Unser neuer Schatz

spielen, müsste man wieder mehr reinstellen. Ja, das wäre so das Größte.

Hilfe bräuchten wir noch bei der Anbringung eines Hängeschanks an der sehr dünnen Küchenwand? Wer sich da berufen fühlt, darf sich gerne an uns wenden. Natürlich freuen wir uns auch über weitere Post – und Besuch ist, sobald wieder möglich, herzlichst willkommen!

Liebe Grüße aus der Theophanostraße 11,
eure Katja und Ricarda

Die Omnipräsenz der Ermländer

Schon häufig habe ich im Gespräch mit Schul- oder Studienfreunden festgestellt, dass sich ihre Kontakte fast ausschließlich auf den Heimatort oder die Stadt des Studiums begrenzen. Diese Vorstellung war für mich immer etwas schwer zu begreifen, da ich doch mit der weit verstreuten Ermlandfamilie aufwuchs, wo klar war, dass man sich kaum für einen Nachmittag auf einen Kaffee treffen kann, sondern sich die Wiedersehen auf wenige Tagungen im Jahr beschränken, aber dafür umso ausführlicher genossen wurden.

Auch heute geht es mir noch so, dass die GJE-ler mir deutlich nä-

her stehen als so mancher Freund, den ich wöchentlich sehe. Deshalb bin ich gerne bereit, mich regelmäßig 5 bis 6 Stunden in den Zug zu setzen, um eine dicke Ermi-Umarmung zu erhalten. Allerdings bedeutete dies in den letzten Wochen, besonders durch den Ausfall der Ostertagung, einen riesigen Verlust. Da habe ich mir auch schon gedacht, wie schön es wäre, mit seinen Bekannten in einem schönen ermländischen Dorf (#BasienGang) zusammensitzen zu können. Aber so war die Kommunikation leider doch auf Internet, Telefon und Postkarten beschränkt.

Trotz der ganzen jetzigen Einschränkungen freue ich mich schon sehr darauf, nach gelockerten Regularien wieder in überfüllte Züge zu steigen und eine Tour quer durch Deutschland zu machen, um Ermis heimzusuchen ... äh ... zu besuchen! Also macht euch gefasst auf einen Tanzabend in Fulda, eine Weinverkostung in Wackernheim, eine Karaoke-Party in Herford, Wandern in der sächsischen Schweiz, Rodeln im Bayrischen Wald, einen Rheinspaziergang in Germersheim, Karneval in Köln, einen Spieleabend in Bad Berka und so vieles mehr! Wer fährt mit?

Rosa Maria Lange

Der unfreiwillige Hamsterer

Schon früh in der Corona-Krise zeichnete sich ab, dass die Deutschen viel Klopapier hamstern, sodass die Regale im Supermarkt schnell ausverkauft waren. Das stellte den Nicht-Hamsterer vor große Probleme, als sein Klopapier langsam zur Neige ging. Wie sollte es nächste Woche weiter gehen?

Zum Glück gibt es heutzutage die Möglichkeit, alles online zu bestellen – allerdings wegen Corona nicht in haushaltsüblichen Mengen. Dadurch wurde der Nicht-Hamsterer gezwungen, eine 64er-Packung Klopapier zu bestellen. Nur leider kam es aufgrund der Überforderung des Versandhandels zu Lieferproblemen, während

der Gang zum Klo auch immer problematischer wurde.

Der Nicht-Hamsterer konnte sich daher wirklich glücklich schätzen, für solche Situationen eine Bekannte zu haben, die in einem Drogeriemarkt arbeitet und von der nächsten Warenlieferung direkt eine 20er-Packung Klopapier sichern konnte. Damit der Nicht-Hamsterer aber wirklich auf der sicheren Seite war, um größere Katastrophen

Quiz-Auflösung

- 1 d, Gabriel Teschner, Felix Teschner, Hanna Teschner, Ulrich Teschner, Christoph Teschner; Block 4x, Fork 3x, Behrendt 2x, Hoppe 2x, Schroeter 2x
- 2 d, Josef Lettau, Jochen Schmauch, Kurt Schlegel, Johannes Schwalke, Thorsten Neudenberg, Sebastian Peifer
- 3 b, Pfingsttagung 1975: Renate Holtmann & Herbert Kluth (von Prälat Schwalke)
- 4 d, lediglich eine Jugendbegegnung vor Ostern
- 5 b, seit 1953
- 6 b
- 7 c, er ist erml. Abstammung
- 8 c

zu verhindern, kaufte er sich trotzdem noch eine 10er-Packung Klopapier, die er ganz zufällig beim Wocheneinkauf entdeckte.

Als dann noch die riesen Onlinebestellung unerwarteterweise zeitnah ankam, wurde der Nicht-Hamsterer unfreiwillig zum Hamsterer von fast 100 Klopapierrollen. Immerhin ist für ihn der Eigenbedarf bis 2021 locker gedeckt...

Patrick Gumbiowski

Es sagte ...

Pfingsttagung

Oli bei Discord: Ist Laura noch da oder nicht? - *Katja*: Laura tanzt Eiskalt. (Laura war eingefroren)

Pat zur FK-Wahl: Dann kandidieren jetzt Katja und Ricarda. - *Katja*: Einer als Lorbass.

Simon am Tag nach Agape: Ich war gestern so klar wie nie. - *Rosa*: So glasklar wie die Flasche, weil sie leer war.

Rosa: Ich glaube, die kommt auch aus Pollen. (gemeint war: Polen)

Oli erzählt über einen nackten Mann in ihrer WG-Küche. - *Lisa S.*: Es war mir schon klar als du angefangen hast, dass es etwas mit Birte zu tun hat.

Julius: Manchmal denke ich, zum Glück gibt's Klamotten.

Simon: Ja, das war nicht nur gewandert. Das war knackig gewandert!

Oli: Ich muss mal kurz mein Licht anmachen, sonst seh' ich mich gleich nicht mehr.

Julius zu *Caro*: Oli hat gesagt, du willst gleich ins Bett und ich bin schon im Bett, dann können wir es ja dort klären.

Julius: Ich habe irgendwie so ein komisches Gefühl, denn es ist ja jeden Tag Samstag.

Caro: Ich muss morgen zum Priesterjubiläum, aber ich habe hier kein Outfit und kein Make-up. - *Julius*: Nicht, dass sich alle Priester in dich verlieben. - *Ca-*

ro: Da ist nur mein Onkel und seine Haushälterin.

Gabri: Reich heiraten ist eigentlich schon mein Weg zum Reichtum.

Mabu

Simon: Ich trinke zurzeit nicht so viel Bier. Man soll ja keinen Alkohol trinken, wenn man schwere Maschinen bedient. - *Oli*: Welche Maschinen bedienst du denn? - *Simon*: Na, mein Kopf.

Gabri: Die Bundessprecherinnen sind eigentlich zum Biertrinken da. - *Oli*: Das schreibe ich für „Es sagte“ auf. - *Gabri*: Dann fragt sich Katha wirklich, warum sie nie Bundessprecherin war.

Gabri zu *Oli*: Für deine Kritik muss ich mich zum Ausgleich mal selbst loben.

Katja: Seid ihr alle mit Kamera? - *Pat*: Nur die Hübschen. - *Katja*: Okay, dann bleibe ich mal ohne Kamera.

Olivia erzählt Gabriels Tagesablauf nach. Alle applaudieren. *Pat* zu *Olivia* und *Gabriel*: Der Applaus ist für euch beide. - *Katja*: *Olivia* fürs Erzählen und *Gabriel* für diesen krassen Tag.

Über Gabris Seligsprechungsprozess. *Gabri* zu *Simon*: Dann kann ich dich auch formlos zum Priester weihen. *Gabri*: Was kann so ein Seliger sonst so? - *Simon*: Er kann angerufen werden, also wenn du nicht gerne telefonierst, ist es eher

schlecht. - Allgemeine Diskussion, wie anstrengend das Leben eines Seligen ist, wenn er angerufen wird. - *Gabri*: Ich kann auflegen. Hand auflegen oder Handy auflegen.

Simon: Gabriel hat eine Brille für jede Lebenslage.

Julius während des Pokerspiels: Kurze Zwischenfrage, wo es gerade um Pärchen geht. Hat dann *Olis* Papa früher beim Poker auch immer Statistik geführt?

Vorstandstagung

Katrin zu *Judith*: Da nehme ich die Ursel und du nimmst den Horst. (Freckenhorst und Oberursel)

Sebastian P.: Ermland fährt mit ihm auch ich. - *Judith*: Tod, wo sind nun deine Strecken?

Jonathan zu *Sebastian P.*: Und wenn du dich mit uns triffst, ist das Arbeit? - *Sebastian*: Ich kann dich zumindest von der Steuer absetzen.

Olivia: Wir sammeln Ideen, damit *Laura* ein fettiges Programm einschicken kann. (gemeint war: fertiges Programm)

Katrin: Wir sagen in Hardehausen: Ihr müsst euch keine Gedanken machen, wir haben schon alle Arbeitskreise vorbereitet.

Damian: Man weiß halt nicht vorher, welchen Führer man bekommt ... *Damian*: Stobbe schreibt man ja mit Stobbel-b. (gemeint war: Doppel -b) *Ka-*

trin: *Damian* hat sich verstobbelt.

Olivia: Unter dem Begriff kann sich keiner etwas vorstellen. - *Katrin*: Das ist doch gut, da kann man wenigstens mal googeln.

Jonathan: Welche Spuren wollen wir der Gesellschaft hinterlassen? ... *Nen* *Arschtritt*. *Olivia*: Scherz! Ich habe gerade was Dummes gedacht.

Jonathan: Das Blöde ist nicht, dumm zu sein, sondern sich dumm zu fühlen.

Sebastian P.: Wie lange gibt es schon den richtigen Horst? - *Jonathan*: 59 - *Sebastian*: Seehofer?! - *Alle*: Nee, Lange.

Katrin: Ein Zug, um in der Spur zu bleiben.

Simon: Geht einmal den Stoff ... durch.

Judith: Wie schreibe ich nochmal das €-Zeichen?

Außerhalb

Rosa: *Country Roads* ist auch ein Schlagerfeuerlied.

Annemarie: Jeder trinkt wasser Bier. (gemeint war: was er will)

Oli: Wir haben auch Messe gefeiert. - *Katja*: Messer gefeilt? Geil!

Gabri: Ich frage mich schon, wie man mit mir befreundet sein und sich in meine Schwester verlieben kann.

Julius zu *Gabri* über seinen baldigen Arbeitsplatz: Das ist ja nicht so weit weg von Frankfurt. - *Oli*: Und auch nicht so weit von Fulda. - *Julius*: ... ja, stimmt.

Ende nach 46 Jahren**Engelberg-Busse nach Werl****Von Kurt-Peter und Irmgard Engelberg**

Im Jahr 1974 begann mit einem Bus die Organisation der Wallfahrt nach Werl aus Schleswig-Holstein als Eintagesfahrt. Das Interesse war groß, viele Ermländer wollten an der Wallfahrt teilnehmen und in Werl Verwandte, Nachbarn und Bekannte treffen. Durch Mundpropaganda, Veröffentlichungen in den Ermlandbriefen und Werbung in den Pfarrbriefen erhielt die Wallfahrt immer mehr Zuspruch, dass von 1975 - 1991 jährlich sieben Busse aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen nach Werl fuhren. Es waren Zweitagesfahrten mit Übernachtung in katholischen Bildungshäusern im Großraum Werl.

In den Jahren 1992 - 1994 kamen die neuen Bundesländer und Berlin hinzu, sodass 1996 sich die Zahl der Busse auf 17 mit 800 Teilnehmern steigerte. Die Begeisterung in den neuen Bundesländer war groß, weil es für viele Wallfahrer nach über 45 Jahren ein Wiedersehen gab.

Höhepunkte waren der Wallfahrtsgottesdienst in Werl, die Vesper in Herford mit Pfarrer Hubert Meik, Prälat Johannes Schwalke, A.V.E., Msgr Dr. Lothar Schlegel und Domherr Pfarrer André Schmeier und das Heimattreffen der ermländischen Kirchspiele in Werl.

Ab etwa 2005 gab es einen stetigen Rückgang der Teilnehmerzah-

len bedingt durch Tod, Alter und Krankheit der Wallfahrer. Es wurde etwa jedes Jahr ein Bus weniger, dass 2019 nur noch 1 Bus fuhr. In den Jahren von 1974 bis 2019 fuhren 17.563 Wallfahrer in 379 "Engelberg Bussen" zur Jahreswallfahrt der Ermländer nach Werl.

Für 2020 war auch ein Bus geplant. Bei der Anmeldefrist am 2. März waren noch 15 Plätze frei. Wegen der geringen Anmeldungen hatten wir uns entschlossen die Buswallfahrt abzusagen, da uns sonst erhebliche Ausfallkosten durch das Bildungshaus und den Busunternehmer entstanden wären. Mitte März kam die Coronapandemie in voller Stärke und alle öffentlichen Veranstaltungen wurden gestrichen.

Wegen zu geringen Anmeldungen 2020 und der insgesamt rückläufigen Entwicklung, dem finan-

ziellen Risiko bei Nichtzustandekommen ist für 2021 und die weiteren Jahre keine Busfahrt zur Jahreswallfahrt der Ermländer nach Werl durch unsere Organisation geplant.

Es ist sehr schade und wir bedauern es sehr.

Zum Schluss möchten wir uns bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass diese schöne Wallfahrt 46 Jahre stattfinden konnte. Unser Dank gilt den Reiseleiter/innen, den Vorbetern, den Ermländern, die bei der Werbung mitgeholfen haben. Dank auch den freundlichen Mitarbeitern im Ermlandhaus. Mögen Sie die Wallfahrt und die Organisation in guter Erinnerung behalten. Die Muttergottes möge Sie uns behüten.

In heimatlicher Verbundenheit grüßen wir Sie

Kurt-Peter und Irmgard Engelberg

Kirchspiel Groß Bertung**Leben und Leiden im Kirchspiel****Von Gerhard Glombiewski**

Die Idee zu diesem Buch entstand, als ich schweren Herzens dabei war, meine in vielen Jahren gesammelten Unterlagen zur Genealogie und Historie des Kirchspiels Gr. Bertung auszusortieren. Dabei fielen mir auch die vielen Ausgaben der „Jomen-Post“ in die Hände, einer jährlich erscheinenden Heimatzeitschrift, anfangs von Jomendorfern für Jomendorfer herausgegeben, später dann für das gesamte Kirchspiel. Ich war schon immer voller Hochachtung für die gute Aufbereitung der großen Fülle an Themen, die zunächst in einfachen Heftchen, mit den Jahren in einem immer anschaulicheren „Gewand“ angeboten wurden. Besonders beeindruckt war ich von der großen Bereitschaft der ehemaligen Bewohner des Kirchspiels, freimütig und umfangreich auch von sicherlich traumatischen Erfahrungen in den ersten Nachkriegsjahren zu berichten. Sie wurden dazu immer wieder vom Herausgeber der Zeitschrift und Begründer der Jahrestreffen, Herbert Monkowski, ermuntert, der es verstand, verständliche Unsicherheiten aufzufangen, indem er vielfach die Gespräche mit dem Tonband aufzeichnete und sie dann zur Veröffentlichung bearbeitete. So kam in den Jahren seit 1980 eine erstaunliche Fülle an authentischen Berichten zum Leben und vor allem zum Leiden der Bewohner zusammen.

Diese Menschen gehören wohl der „Vergessenen Generation“ an, wie Sabine Bode die zwischen 1930 und 1945 Geborenen in ihrem Buch nennt. Im Klappentext steht: „Die Kriegskindergeneration ist im Ruhestand, die eigenen Kinder sind

längst aus dem Haus. Bei vielen kommen jetzt die Erinnerungen allmählich hervor und mit ihnen auch Ängste, manchmal sogar die unverarbeiteten Kriegserlebnisse. Sie wollen nun über sich selbst nachdenken und sprechen. Ihnen wurde gesagt: „Sei froh, dass du überhaupt überlebt hast. Vergiss alles und schau lieber nach vorne!“ Sie haben den Bombenkrieg miterlebt oder die Vertreibung, ihre Väter waren im Feld, in Gefangenschaft oder sind gefallen. Diese Erinnerungen haben sie bislang in sich verschlossen gehalten, sie trösteten sich mit der Einstellung: „Andere haben es noch viel schlimmer gehabt als wir.“ So wurde eine ganze Generation geprägt: Man funktionierte, baute auf, fragte wenig, jammerte nie, wollte vom Krieg nichts hören - und man konnte kein Brot wegwerfen. Die ehemaligen Kirchspielbewohner hatten das Glück, sich bei den gut besuchten Treffen austauschen und in der Jomen-Post artikulieren zu können.

Jeder der Berichte basiert auf persönlichen Erfahrungen. Trotz der damit verbundenen Subjektivität ist auch eine solche Darstellung ein wichtiges zeitgeschichtliches Dokument, wenn auch je nach Verfasser unterschiedlich reflektiert. Ich habe bewusst vermieden, die Qualität der Beiträge zu beurteilen. Manche Themen wie Flucht vor den Russen, Grausamkeiten während der russischen Besetzung und Deportationen werden vielfach aufgegriffen. Die Art und Weise der Aufarbeitung erfolgt aber recht unterschiedlich: mal sachlich aufzählend, mal voller Emotionen, meist mit allen Übergängen dazwischen. Andere schmerzhaft Erfahrungen aber, wie z.B. die Folgen

der zahlreichen Vergewaltigungen beim Einmarsch der sowjetischen Armee, werden totgeschwiegen. Fast alle Originalbeiträge enthalten zudem viel Persönliches, häufig auch vom Thema Abschweifendes. Es war daher nicht zu vermeiden, solche Passagen herauszunehmen, um das aufzuzeigende Thema deutlich werden zu lassen. Auffallend ist insgesamt, dass wohl das eigene Schicksal beklagt wird, Anklagen an die Verursacher aber teilweise zurückhaltend ausfallen, manchmal sogar mildes Verständnis erkennbar wird, insbesondere in den Berichten zu den Arbeitslagern in Russland. Besonders überraschend für mich als Externer war die Beobachtung, dass „die neuen Nachbarn“ - nämlich die polnischen Familien, die nach Kriegsende ebenfalls aus ihren Heimatgebieten in Polen ins Ermland umgesiedelt wurden oder freiwillig umgesiedelt sind und verlassene Häuser übernahmen - mehr und mehr in den neueren Ausgaben der Jomen-Post zu Wort kamen, ein sichtbares Zeichen zunehmender Toleranz und sogar Akzeptanz auf beiden Seiten.

In meinem Buch will ich keine bloße Sammlung von Berichten veröffentlichen, sondern sie einem zeitlichen Rahmen zuordnen, der die Hauptentwicklungen der Beziehungen zwischen Polen und Deutschen in der Nachkriegszeit (z.B. Besetzung mit viel Willkür - Repressalien gegen Deutsche und Deutsches - Annäherung und zunehmende Toleranz - Probleme der letzten Jahre) widerspiegelt. Ich habe mich dabei fast ausschließlich auf die Berichte in der „Jomen-Post“ beschränkt, denn mein Buch soll einerseits meinen Vorfahren gewidmet sein, die ca. 50 Jahre in diesem Kirchspiel gelebt haben, und andererseits stellt diese Arbeit ein spezielles „Danke-

schön“ für all die Menschen dieses Kirchspiels dar, die mich und meine Arbeit für das Kirchspiel viele Jahre unterstützt haben. Meine Auswahl der Beiträge ist selbstverständlich subjektiv und kann nur Facetten der Entwicklung aufzeigen und belegen. Manche Themen wurden in den Heimatbriefen mehrfach berührt. Oft genug musste ich über den „Tellerrand“ des Kirchspiels hinausblicken, in die Großgemeinde Stabigotten/Stawiguda, nach Allenstein, ins Ermland, nach Polen, um Zusammenhänge deutlicher zu erkennen. Um die manchmal komplizierten Vorausbedingungen für die aufzuzeigenden Veränderungen verständlich zu machen, sind den Etappen der Entwicklung meist kurze historische, politische oder gesellschaftliche Grundlagen aus anderen Quellen vorangestellt.

Zeitzeugen machen die Vergangenheit auf eine ganz eigene Art lebendig. Ersetzen können Zeitzeugen die traditionelle Geschichtsschreibung nicht, sagt Peter Leusch im Deutschlandfunk. Sarah Scholl-Schneider betont den Wert von biographischen Erinnerungen, weil sie den Blick für Geschichte wieder öffnen, weil sie eine feststehende Deutung der Historie aufbrechen und zeigen, dass es nicht nur eine einzige Sicht gibt. Dieser Perspektivenwechsel bietet eine interkulturelle Chance zu friedlicher Verständigung, wenn man die Geschichten der anderen Seite anhört und Erfahrungen austauschen kann. Zeitzeugen bieten einen persönlichen, emotionaleren Zugang zu geschichtlichen Ereignissen. Aber ihre Sicht der Dinge ist subjektiv, kann womöglich Dinge einseitig oder ideologische verzerrt darstellen. Die klassische Geschichtsschreibung muss diese Aussagen in einen historischen Kontext einordnen und bewerten.

Eine moralische Instanz

Erinnerungen an Kaplan Paul Penczerzinski †

Kindheitserinnerungen an den Menschen und Priester Paul Penczerzinski aus Ostpreußen

Von Stefan Kahlen

Es gibt Menschen, die nur eine vergleichsweise kurze Wegstrecke eines Lebens mich begleiteten und dennoch in bleibender Erinnerung sind. Einer von ihnen war Paul Penczerzinski. Geboren wurde er am 2. Dezember 1914 in Schönbrück, Kr. Allenstein. Über seine Zeit vor 1946 ist kaum etwas bekannt. Er wurde als Soldat in Allenstein eingezogen und soll bei den „Ortelsburger Jägern“ gedient haben. In Russland - andere Quellen benennen die Masurischen Seen - verlor Penczerzinski bei schweren Kämpfen ein Bein. Der Verwundete soll in diesen verzweifelten Tagen das Gelübde abgelegt haben, Priester zu werden, sollte er diese schrecklichen Kämpfe und seine Verwundung überleben.

Am 21. Dezember 1946 wurde er dann tatsächlich in Aachen zum Priester geweiht. Nach seiner Weihe arbeitete Penczerzinski bis zum Jahre 1951 in der katholischen Pfarrei St. Cornelius und Peter zu Dülken im Bistum Aachen. Ab 1951 versah er seinen Dienst in Würselen-Morsbach, St. Balbina. Es lässt sich nur spekulieren, warum er sich ausgerechnet nach Würselen versetzen ließ. Vielleicht war es der Umstand, dass sein Freund Josef Rüländ, den er schon seit gemeinsamer Militärzeit bei den „Ortelsburger Jägern“ kannte, in der Aachener Region wohnte. Ihm blieb der Kaplan sein Leben lang freundschaftlich verbunden. Durch die Unterstützung Josef Rüländs als damaliger Leiter des städtischen Wohnungsamtes erhielt Penczerzinski auch eine Wohnung in Würselen bei der Familie Imperatori, Bahnhofstraße 52. Neben Paul Penczerzinski zogen auch seine Eltern und seine Schwester Elisabeth (1912-2002) in dieses Haus ein. Elisabeth blieb ledig und arbeitete zeitweils als Haushälterin des Bruders.

Ab 1956 arbeitete Penczerzinski zusätzlich als Religionslehrer an der Landwirtschaftlichen Kreisberufsschule Würselen, an der mein Vater, Josef Kahlen, seit 1948 Schulleiter war. Seit dieser Zeit - bis zum Tod meines Vaters im Jahre 1977 - blieben mein Vater und Penczerzinski Kollegen und Freunde. Im Laufe der Jahre kam er mit vielen Verwandten und Freunden meines Vaters in Kontakt, so dass der Kaplan aus Ostpreußen bald zum erweiterten Familienkreis zählte.

Meine ersten frühen Erinnerungen an Penczerzinski stammen aus den späten 50-ern. Stets brachte er uns Kindern bei seinen Besuchen Schokolade oder andere Süßigkeiten mit. In diesen Jahren zählten Süßigkeiten nicht zum Alltag und waren etwas ganz Beson-

deres. Kein Wunder also, dass wir stets hoch erfreut waren, sein Auto auf den roten Aschenhof der Schule rollen zu sehen.

Am Anfang fuhr Penczerzinski einen Lloyd-Kleinwagen, den Herr Keller - ein Nachbar der Familie Rüländ - so umbaute, dass der Kaplan trotz seines Holzbeines damit fahren konnte. Später fuhr er einen ebenfalls umgebauten Mercedes 170. Auch einen DKW, mit Saxomat und behindertengerecht umgebaut, besaß er eine Zeit lang. Die DKW zählten zu dieser Zeit zu den schnellsten und schicksten Automodellen. Überhaupt schien der Kaplan, schnelle Autos und durchaus auch andere angenehme Seiten des Lebens zu genießen. Mir schien es, dass er bereits vor den Jahren des „Wirtschaftswunders“ finanziell gut gestellt war. Den DKW hatte der Kaplan dann später an meinen Vater veräußert, ebenfalls ein Liebhaber guter Automobile. Auf diesem Fahrzeug schien jedoch kein Segen zu liegen: Als mein Vater sich von diesem Geschoss trennen wollte, fragte ihn ein Freund, ob er das Fahrzeug für seinen Sohn kaufen könne. Mein Vater tat sich schwer, dieser Bitte nachzukommen. Er meinte, das Fahrzeug sei zu schnell für einen Fahranfänger und gehöre in geübte Hände. Schließlich verkaufte mein Vater dann doch widerstrebend den DKW an seinen Freund. Nur wenige Tage später verunglückte dessen Sohn damit tödlich.

Wir Kinder hatten immer größte Probleme, den Namen Penczerzinski korrekt auszusprechen. Besser gesagt - es war uns unmöglich. Hausintern nannten wir ihn Opalani, andere Kinder erfanden andere Namen für ihn wie beispielsweise „Onkel Holzbein“ oder ähnliches. Der Kaplan selbst, sich dieser Namensproblematik durchaus bewusst, empfahl seinen Schüler und Kindern die Anrede „Herr Kaplan“.

Der Kaplan kam oft, und auf jeden Fall an den Sonntag-Vormittagen nach dem Hochamt. Und als es kein Hochamt mehr gab (was ich sehr bedauerte) nach der Sonntagsmesse. Man traf sich bei uns zu Hause im Mauergässchen im „Herrenzimmer“. Ja, so etwas gab es bei uns: ein kleiner, heller Raum zu Straße hin, möbliert mit schweren, hohen Ledersesseln und einem kleinen, runden Holztisch, in den eine Marmorplatte eingelassen war. In der Runde vertreten waren mein Vater, der Kaplan, meistens der Arzt Jupp Noppeney aus Alsdorf und andere lokale Honoratioren. Später erweiterte sich der Gesprächskreis immer mehr, so dass die Gesprächskreise immer häufiger im deutlich größeren Wohnzimmer stattfanden. Und

dann auch Frauen mit von der Partie waren. Meist ging es um religiöse Themen oder um die Predigt der Sonntagsmesse. Ich erinnere mich dunkel an ein Thema aus den späten Jahren, als ein junger Kaplan von der Kanzel herab oft und gerne vom „unfassbaren Geheimnis“ predigte. Der theologische Kontext ist mir nicht mehr präsent. Aber ich hatte mich gewundert, dass so viele kluge Männer so viele Stunden über ein Geheimnis diskutierten, das nun mal ein Geheimnis und darum nicht zu ergründen ist. Und darüber hinaus auch noch unfassbar!

Ja, klar habe ich manchmal gelauscht an der Tür. Und mich manchmal auch in eine stille Ecke des großen Raumes gesetzt, was lange Zeit unbemerkt blieb, ehe man mich dann schließlich doch hinauskomplimentierte. Von besonderem Interesse war dabei immer der Kaplan: Er sprach einen leichten Dialekt. Und sah immer gleich aus in seinem schwarzen Priesterrock, ich habe ihn nie in einer anderen Kleidung gesehen. Auch sein Gesicht schien zeitlos zu sein, in meinen Erinnerungen sah er Ende der 70-er nicht jünger oder älter aus als in den 50-ern. Stets waren seine schwarzen Haare mit Pomade in Form gebracht und nach hinten gekämmt wie mit einem Lineal gezogen. Preußisch, korrekt und nicht uneitel. An manchen Sonntagen blickte er griesgrämig und gelangweilt durch den Raum. Manchmal erzählte er wehmütig von seiner Heimat Ostpreußen und den Masurischen Seen. Jeder im Raum konnte fast physisch spüren, wie sehr Paul Penczerzinski unter dem Verlust seiner Heimat litt. Durch ihn habe ich überhaupt erstmals eine leise Ahnung davon bekommen, wie sich Menschen aus Pommern, Preußen, Schlesien und weltweit fühlen müssen, die ihre Heimat verloren haben. An anderen Tagen war er sehr präsent und seine hellen Augen sprühten vor Angriffslust und Energie.

Mein besonderes Interesse galt seinem Holzbein. Zu gerne hätte ich als Kind gewusst, was sich unter seinem rechten Hosenbein verbarg. Zu gerne hätte ich darauf geklopft, um zu ergründen, ob das Bein wirklich aus Holz sei. Aber all das verbat sich natürlich für mich als kleiner Stöpsel. Ich beobachtete, wie er in das imaginäre Kniegelenk griff, um auf mechanischem Wege beim Setzen oder Aufstehen das Holzbein beugen oder strecken zu können. Ich erinnere das Knarzen des Holzbeines, nachdem er sich von seinem Sessel erhoben hatte und ging.

Dieser Mann warf Schatten! Er war ein Hüne mit einem mächtigen Körper, groß, breit, stark. Mit Hän-

den wie Baggerschaukeln. Trotz seiner Masse und seines schwankenden Ganges aufgrund seiner Gehbehinderung wirkte der Kaplan nie dick oder plump. Ihn umgab stets eine schwer zu beschreibende Aura von Stolz, Eleganz und Anziehungskraft bei gleichzeitiger Unnahbarkeit. Wenn er nicht Priester geworden wäre und nicht verbittert durch so viel Leid, was wäre wohl dann aus ihm geworden?

Die Jahre vergingen. Mittlerweile war der Kaplan aufgestiegen zum Berufsschulpfarrer (1962), die Ernennung zum Studienrat erfolgte 1965. Im Jahre 1968 wurde er zum Oberstudienrat ernannt. In dieser Dekade wechselte ich - nach vier Jahren Volksschule in der Lehnstraße - auf das Heilig-Geist-Gymnasium in Broichweiden. Nach gutem Start zeigten sich jedoch bald starke Defizite im Fach Latein. Meine Eltern baten den Kaplan, mir einige Nachhilfestunden zu geben. Penczerzinski sprach fließend (!) Latein. Übersetzungen Deutsch-Latein und umgekehrt stellten für ihn kein Problem dar. Hätte er nur vorher gewusst, worauf er sich da eingelassen hatte! Paul Penczerzinski war - ganz im Gegensatz zu mir - überaus intelligent, Perfektionist und mit allen bekannten preußischen Tugenden versehen. Er besorgte eine Schreibkladde und schrieb darin kurze Texte, die ich für die nächste Übungsstunde zu übersetzen hatte. Dazu benutzte er einen noblen Füller mit Goldkappe. Während er konzentriert schrieb, bewegte sich seine Zungenspitze ständig zwischen den Lippen hin und her. Ohne jede Übertreibung kann ich sagen, dass seine Schreibschrift aussah wie gedruckt und ein völlig ebenmäßiges Schriftbild ergab. Die Ergebnisse seiner Bemühungen waren meinerseits jedoch eher mangelhaft. Fehler riefen bei mir meist ein verlegenes Grinsen hervor, was der Kaplan als Missachtung seiner Person empfand. Und bei entsprechender Laune eine Ohrfeige provozierte. Eine Ohrfeige vom Kaplan war einem Erdbeben auf der dann nicht mehr nach oben offenen Richterskala gleichzusetzen. Durch ihn, aber auch durch einige Lehrer auf dem HGG habe ich hervorragende „Nehmerqualitäten“ entwickelt. Einzig mein damaliger Lateinlehrer wusste meine Bemühungen besser einzuschätzen, als er unter eine meiner letzten Lateinarbeiten schrieb: *ut desint vires, tamen est laudandum voluntas (wenn auch die Kräfte nicht ausreichen, dennoch ist der Wille zu loben)*. Andererseits konnte Paul Penczerzinski auch ein sehr geduldiger und geschickter Lehrer sein, wie mein Bruder Klaus berichtet: mit ihm bastelte er stundenlang Laternen für das Martinssingen, Eulen aus Papierschnipseln oder Kugelbahnen. Neben seinen vielen an-

Fortsetzung nächste Seite

Moralische Instanz

deren Vorzügen war er auch handwerklich und künstlerisch recht talentiert.

Ende der 60-er trennten sich unsere Lebenswege und mein Leben änderte sich radikal nach meinem Wechsel auf das Gymnasium in Alsdorf. Die 68-er Zeiten

waren angebrochen und verwehten den Mief der Nachkriegsjahre. Seit dem hatte ich den Kaplan kaum noch gesehen. Ab und an erzählte meine Mutter von ihm, denn er war bei schwierigen Fragen immer eine moralische Instanz in meiner Familie. Am Ende seines Lebens versah Paul Penczerzinski seinen priesterlichen

Dienst im St. Antonius Altersheim in Würselen.

Um 1976 hatte ich den Kaplan nochmals in seiner Wohnung besucht. Dabei wurde mir sehr bewusst, in welcher verschiedenen Welten der Kaplan aus dem Ermland und der junge Student aus dem Rheinland lebten. Am 9. Dezember 1982 verstarb Paul

Penczerzinski, am 14. Dezember wurde er auf dem Friedhof der Pfarrkirche St. Sebastian zu Grabe getragen. Ich wünsche ihm sehr, dass er nun in seinem Paradies lebt, das er zeitlebens so sehr vermisst hat: das kleine Fleckchen Erde Ermland, mit Seen, Wäldern, Elchen und dem sanften Rollen der Wellen am Frischen Haff.

Durch Ihre / unsere Hilfe

Fortschritte in Ruanda

Von Renate Perk

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes!

Nach einem vielerorts sehr trockenen und heißen Sommer kündigt sich jetzt - jedenfalls hier am Mittelrhein - der Herbst an. Die Färbung der Blätter hat begonnen und auch Regen eingesetzt, für den wir natürlich sehr dankbar sind.

Wir haben uns gestern wieder in unserer Zentrale zu unserem monatlichen Gottesdienst versammelt und in den Anliegen des Frauenmissionswerkes und unserer Mitglieder, den Anliegen der Staaten und unseren eigenen Anliegen gebetet. Die Fürbitten sind vielfältig, je mehr Beter zusammenkommen - bei Einhaltung der Corona-Regeln.

Erneut werden wir finanziell die Frauen in unseren Partnerländern unterstützen, weil ihr Leben und das ihrer Familien bedroht ist. Mit Ihren Spenden können wir das.

In Ruanda werden zwei Frauen ein eigenes Haus bekommen und der zweite Bauabschnitt eines Gemeinschaftshauses ist fertig. Da ist die Freude groß.

Neu ist, dass wir eine Homepage haben, die einige Ehrenamtliche und neu hinzugewonnene Mitglieder pflegen werden. Es war ein langer Weg dorthin und wir hoffen,

dass wir viele interessante Informationen an Sie schicken können. Die Adresse lautet: www.frauenmissionswerk.de - Besuchen Sie uns dort recht bald.

Für das Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen viel Segen und Gnade von der Krippe her. Wir brauchen den Beistand Gottes so dringend. Halten wir uns an die Zusage Jesu: Habt keine Angst, für euch ist gesorgt.

Renate Perk, Tel.: 026 20 - 705; Spendenkonto: IBAN DE85 510 50015 0822 0450 27 bei der Nassauischen Sparkasse

Miteinander unterwegs

825 Jahre Deutscher Orden

Von Norbert Matern

Udo Arnold/Bernhard Huber: Peregrinantes Peregrinantibus, 825 Jahre Deutscher Orden, 150 Jahre Ehrenritter, 50 Jahre Familienstatut, Verlag arts and science, Weimar 2020, Leinen, 227 S., 94 Abbildungen in Farbe, 44,- Euro, ISBN 978-3 89739-924-2

Seit 1966 erscheinen die „Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens“. Der Band 80 ist etwas Besonderes: Er beschäftigt sich nicht mit Militär- Regionalgeschichte oder Hospitalwesen, sondern dem, was eigentlich einen katholischen Orden ausmacht. Er richtet den Blick auf dessen Inneres, die Spiritualität seiner Mitglieder und ihr Verhältnis zur Kirche. Durch die Pflege der spirituellen Ressourcen „soll dem Evangelium ein Gesicht gegeben werden“.

Der schwierige Buchtitel - frei übersetzt „miteinander unterwegs sein“ - war das Leitwort der Ordensstage des Jahres 2015, in dem weniger Rückschau auf 825 Ordensgeschichte geleistet, sondern gefragt wurde, wohin der Orden

mit seinen drei Zweigen von Mönchen, Schwestern und Laien wie Ehrenrittern, Familiaren und Consores steuert. Er befindet sich, wie die Herausgeber des Bandes - der renommierte Ordenshistoriker Professor Udo Arnold von der Universität Bonn und der persönliche Referent des Hochmeisters Bernhard Huber - in den von ihnen ausgewählten Referaten auf drei wissenschaftlichen Veranstaltungen im Wiener Deutschordenshaus, im Wiener erzbischöflichen Curhaus und im Priorat der deutschen Brüderprovinz in Weyarn festhalten - auf einem guten Weg.

Der Orden hat Krisen durchlaufen, Veränderungen erfahren und immer wieder erfolgreich Neuausrichtungen vorgenommen. Die „Verfürstlichung“ des Hochmeisteramtes - so Arnold - hat letzten Endes zur Vertreibung aus dem Ostseeraum geführt. Abgesehen von den Schwestern zieht er bis heute in acht europäischen Ländern neue Mitglieder an. Professor Dieter Salch, Vorsitzender der Stiftung „Pro Ordine Teutonico“, kann das an vie-

len Beispielen nachweisen. Seit 1929 gibt es keine Ritterprofessen mehr. Die heutigen wenigen Ehrenritter sind „eine leise Erinnerung an das ehemalige militärische Element“.

In den insgesamt 13 Beiträgen verschiedener Wissenschaftler geht es allein in vier um die Einwirkungen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Ewald Volgger von der Universität Linz schreibt eine Studie zur Professformel und interpretiert in einem zweiten Beitrag die Regel zu Umkehr und Versöhnung in der Brüdergemeinschaft des Ordens. Stefan Samerski stellt die Ordenspatrone vor und erwähnt dabei die besondere Verehrung der Dorothea von Montau im Ermland. Matthias Müller geht es um Kirchenbau und Ordenspräsentation und belegt das außerdem durch zahlreiche Farbphotos im Anhang des Buches. Raphael Beuing zeigt und erklärt die Prunkwaffen in der Wiener Schatzkammer des Ordens und Andreas Nierhaus den ehemaligen Amtssitz des Hochmeisters an der Wiener Ringstraße. Die Hauptlinien aber zieht der Herausgeber Udo Arnold mit: Brüder, Schwestern und Familiaren - Wandlungen in 825 Jahren, dem christologisch-mariologischen Programm der mittelalterlichen

Deutschordenssiegel und dem Blick auf Hochmeister Marian Tumber beim Zweiten Vatikanum. Auf dessen theologische Impulse weist Jan-Heiner Tück hin.

Wie aus den Beiträgen hervorgeht nimmt der Orden auch kirchenrechtlich bis heute eine Sonderstellung ein. Der Hochmeister/Generalabt ist der Obere für alle drei Zweige: Die Mönche, Schwestern, Ehrenritter mit Familiaren. Zum anderen war der Orden für fast dreihundert Jahre trikonfessionell: katholisch, lutherisch und calvinistisch. Die protestantischen Landesherren erzwangen den Konfessionswechsel der Balleien Hessen, Thüringen, Sachsen und Utrecht. Letztere schied 1637 aus dem Orden aus. Arnold hält fest: „In der Gegenwart finden der heutige katholische Orden und der „Ridderlijke Duitsche Orde, Balije van Utrecht“ aufgrund ihrer über 400jährigen gemeinsamen Vergangenheit erneut zueinander“.

Von den Ermländern gehören u.a. der Visitor em. Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Domherr André Schmeier, Prodekan Clemens Bombeck sowie der Verfasser dieses Beitrages als Familiaren dem Deutschen Orden an.

Kreigemeinschaft Allenstein e.V.

Heimatjahrbuch

Von Gelenski

Nachdem die fünfzigste Ausgabe des Heimatjahrbuches erschienen ist, gab es viele positive Rückmeldungen. Nicht nur was die Neugestaltung angeht, sondern auch zum vielfältigen Themenkreis.

Das zweite in blau gehaltene Buch trägt die Nummer 51 und erscheint Ende Dezember.

Die zehn Kapitel versprechen wieder Lesefreude, ob es Beiträge aus der Geschichte, der Abschnitt über die unvergessene Heimat, In-

formationen über unsere Landsleute oder das Unterhaltssame ist.

Artur Korczak trägt wieder die Verantwortung für die Geburtstags, Jubiläums- und Sterbelisten. Herbert Monkowski liefert hintergründige Alltagsgeschichten und Horst Tuguntke schrieb einen umfangreichen Artikel über die Orte Plutken und Gradtken.

Auch wenn das Umschlagsbild

noch nicht endgültig feststeht und auch die abschließende Redaktionssitzung noch nicht stattgefunden hat, eins ist sicher: Das Heimatjahrbuch kommt zu Ihnen.

Bestellen braucht man es nicht. Jeder Allensteiner sollte es Ende Dezember im Briefkasten haben.

Falls nicht? Anruf oder Mail an: Jan Hacia 0234 - 33 05 18 oder 01577 - 989 40 19; janhacia@yahoo.de

Vererben oder Vermachen**Ermländer-Seelsorge nachhaltig sichern****So können Sie die Visitor-Ermland Stiftung im Testament begünstigen - Helfen Sie mit!**

Sie möchten, dass Die seelsorgereiche Arbeit der Ermlandfamilie (Jugendbetreuung, Einrichtung von Zusammenkünften und Wallfahrten) soll zukünftig insbesondere über die Visitor-Ermland-Stiftung finanziert werden. Hierfür benötigt die Stiftung einen gesunden

finanziellen Stock, den sie nun aufbauen möchte. Das Besondere an der Visitor-Ermland-Stiftung ist, dass sie auch größere Summen aufnehmen kann und so die Ermlandarbeit nachhaltig sichert. Daher bitten wir Sie, wenn möglich, die Visitor-Ermland-Stiftung

auch testamentarisch zu berücksichtigen.

Sie selbst legen natürlich fest, wie viel Sie aus Ihrem Nachlass - Barvermögen, Wertpapiere, Immobilien - der Visitor-Ermland-Stiftung vererben möchten. Ihr Erbe beziehungsweise Ihr Vermächtnis

zugunsten der Visitor-Ermland-Stiftung kommt ungeschmälert an, da die Visitor-Ermland-Stiftung als gemeinnützig anerkannt ist. Mit Ihrem Vermächtnis und Erbe stiften Sie für die Seelsorge an Vertriebenen, Aussiedlern und deren Nachkommen in der Zukunft.

Welche Formen eines Testaments gibt es?

Für die Errichtung eines wirksamen Testaments gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten:

1. Das Eigenhändig geschriebene und unterschriebene Testament (§ 2247 BGB)

Bei diesem Verfahren ist es wichtig, dass das gesamte Testament von Ihnen selbst mit eigener Hand geschrieben wird. Das Testament muss außerdem den genauen Zeitpunkt (Tag, Monat und Jahr) sowie

den Ort der Niederschrift angeben. Schließlich soll das Testament mit Vor- und Zunamen unterzeichnet sein. Bei einem gemeinschaftlichen Testament genügt es, wenn ein Ehegatte das Testament eigen-

händig schreibt und beide Ehegatten mit vollständigem Namen unterschreiben.

Bei einem eigenhändigen Testament können Sie den Ort der Aufbewahrung selbst bestimmen. Am

sichersten ist die Hinterlegung beim zuständigen Amtsgericht, weil so die spätere Bekanntgabe Ihres letzten Willens absolut sicher ist. Hierfür zahlen Sie eine geringe Gebühr bei Ihrem Amtsgericht.

2. Öffentliches Testament von einem Notar begleitet (§ 2232 BGB)

Das sogenannte öffentliche Testament, bei dem ein Notar Ihren letzten Willen unter Berücksichtigung der erbrechtlichen Vorschriften in Form einer Urkunde niederlegt (§ 2232 BGB).

Für die Errichtung eines öffentlichen Testaments müssen Sie sich an einen Notar wenden. Er berät Sie unter Berücksichtigung Ihrer Wünsche über die Abfassung Ihres letzten Willens und nimmt darüber

eine Niederschrift auf. Der Notar stellt sicher, dass das Testament von dem zuständigen Amtsgericht in amtliche Verwahrung genommen wird.

Das notariell errichtete Testament gibt Ihnen die Gewissheit, dass Ihr letzter Wille rechtlich einwandfrei abgefasst ist und nicht verloren gehen kann. Das Testament wird nach dem Ableben von Amtswegen ohne besonderes Zu-

tun eröffnet und den im Testament genannten Personen bzw. Organisationen zur Kenntnis gegeben. Den Inhalt Ihres Testaments können Sie wegen der bestehenden Testierfreiheit grundsätzlich frei bestimmen. Die Grenzen werden durch das Erbrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt. So kann zum Beispiel bestimmten Personen das Erbrecht nicht ganz entzogen werden. Das sind die Pflicht-

teilsberechtigten. Dazu gehören die Ehegatten und Kinder und, wenn keine Kinder vorhanden sind, die Eltern des Erblassers. Den Geschwistern steht dagegen kein Pflichtteil zu. Die pflichtteilsberechtigten Personen werden nicht Erbe, sondern erhalten von dem oder den testamentarisch bestimmten Erben einen nach gesetzlichen Vorschriften zu berechnenden Geldbetrag.

Wie könnte man die Stiftung im Testament berücksichtigen?**1. Erbe oder Miterbe (prozentual)**

Wenn Sie die Visitor-Ermland-Stiftung mit der Ausführung Ihres letzten Willens betrauen wollen, dann können Sie sie zur Erbin oder Miterbin einsetzen. In diesem Fall könnte eine mögliche eigenhändige und unterschriebene Formulierung lauten:

Zu meiner Erbin bestimme ich die Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster

oder:

Zu meiner Erbin bestimme ich:

1. zu ... %: ... (hier würden z.B. Ihre Kinder und Verwandten begünstigt)
2. zu ... %: *Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster*
3. zu ... %: ... (eventuell weitere Begünstigte)

2. Vermächtnis (gezielt)

Wenn Sie die Arbeit der Visitor-Ermland-Stiftung durch eine testamentarische Anordnung begünstigen wollen, ohne sie als Erbin einzusetzen, so können Sie dies mit einem Vermächtnis tun. Eine mögliche Formulierung im Testament lautet dann:

*Die Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster, erhält als Vermächtnis
... Euro und/oder
... Wertpapiere und/oder
... % meines Vermögens
und / oder das Grundstück ...*

Wenn Sie es wünschen, begleiten wir Sie bei allen notwendigen Schritten und unterstützen Sie gern!

**Visitor-Ermland-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (02 51) 2114 77
E-Mail: info@visitor-ermland-stiftung.de - Internet: www.visitor-ermland-stiftung.de**

Visitor-Ermland-Stiftung

Zweck der Stiftung ist die Förderung des religiösen und kulturellen Erbes Ermlands sowie die Förderung des katholischen Glaubens als Grundlage für Aussöhnung und Verständigung der Menschen des Ermlandes. Sie

dient der Zukunftssicherung der Seelsorge an den Ermländern und ihren Nachkommen in Deutschland.

Vorsitzender:
Msgr. Dr. Lothar Schlegel

Werden Sie Zustifter bei der Visitor-Ermland-Stiftung!

Die Visitor Ermland Stiftung will die Arbeit der Ermlandfamilie nachhaltig sichern. Mit Zustiftungen, Spenden und Erbschaften können Sie unsere Arbeit unterstützen.

Infos finden Sie unter www.visitor-ermland-stiftung.de

oder telefonisch unter (0251) 211477 (Ermlandhaus)

Bankverbindung:

IBAN: DE22 4006 0265 0000 5784 00

BIC: GENODEM1DKMDKM

Darlehenskasse Münster eG





ERMLANDKALENDER 2021

Eindrücke aus Ermland und Ostpreußen, 15 €, zzgl. Porto/Verp.

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster,

Tel.: 0251 - 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de



Wir sind wieder für Sie da

Bürozeiten im Ermlandhaus

Liebe Ermländer,
wir im Ermlandhaus sind für Sie in den folgenden Zeiten erreichbar:

Bürozeiten: Mon. - Don.: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 15.00 Uhr

Telefon: 02 51 - 21 14 77

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Anschrift: Ermlandfamilie e.V., Ermlandhaus,
Ermlandweg 22, 48159 Münster

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“
- **Familiennachrichten** -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Gutes für die Zukunft bewahren ERMLANDBRIEFE

Nur möglich durch Ihre Spende!

IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00; BIC: GENODEM1DKM

Wir sind für Sie da:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de bestellen.

Dorothea Ehlert



Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|----------------------------|--------|---|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
anschl. Kaffee im Haus Kopernikus |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. u. 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

In der Fastenzeit ist jeden Freitag um 15 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Messe in der Herz-Jesu-Kirche in Allenstein.

Besondere Gottesdienste

- | | | |
|------------------------------------|--------|----------------------|
| 24. Dezember (Christmette): | 22 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 25. Dezember (Weihnachten): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 26. Dezember (hl. Stephanus): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 31. Dezember (Silvester): | 16 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 1. Januar (Gottesmutter Maria): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 6. Januar (Erscheinung d. Herrn): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 2. Februar (Darstellung d. Herrn): | 17 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 17. Februar (Aschermittwoch): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 25. März (Verkündigung d. Herrn): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist für die Dauer der Corona-Pandemie nur am **Dienstag** und **Donnerstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprachigen Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn**, neue Tel.-Nr. (Mob-Tel): 00 48 - 516 922 364, Fax über die Kanzlei des Ordinariats: 0048 - 89 - 524 71 51. **E-Mail:** schmeier@o2.pl



Firmung



Hohmann, Dominik, 18. 9. 2020, Verl, (Eltern: Rita Hohmann, geb. Schacht, Allenstein, und Johannes Schacht, Leschnau, Kr. Allenstein) Grillenstr. 21, 33415 Verl

Hochzeiten

65 Eiserne Hochzeit

Böhm, Wolfgang, Berlin, und Irmgard, geb. Brückmann (Eltern: Anna und Bruno Brückmann, Napratten, Kr. Heilsberg), 15. 11. 2020, Mühlenstraße 72, 13187 Berlin

60 Diamantene Hochzeit

Fuchs, Klaus, Oberwalde, Kr. Meseritz, und Reinhilde, geb. Müller, Rauschen, Kr. Fischhausen, Samland, 10. 11. 2020, Röntgen-Str. 60, 77694 Kehl
Schwarz, Erich, und Erika, Open, Kr. Braunsberg, 24. 6. 2020, Turmberg 5, 33100 Paderborn
Dittrich, Herbert und Irmgard, geb. Zimmermann, Allenstein, 18. 10. 2020, Klever Str. 53, 47441 Moers
Piwek, Josef und Mararete, geb. Grona, Gr. Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 17. 10. 2020, An der Böhke 43, 33175 Bad Lippspringe

55 Hochzeitstag

Krieger, Franz, Queetz, Kr. Heilsberg, und Christa, geb. Verlage, Riesenbeck, 6. 8. 2020, Stockhoff 20, 48477 Hörstel

Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen/Bay.**Ausstellungen und
Veranstaltungen 2021**

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

05. 12. 2020 - 18. 04. 2021 Gruß aus ... Ostpreußen.
Bunte Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit
21. 03. 2021 Frühlingserwachen
der etwas andere Ostermarkt
24. 04. 2021 - 29. 08. 2021 Burgen im Deutschordensstaat Preußen
Fotodoku. von Miroslaw Garniec, Allenstein
16. 05. 2021 Internationaler Museumstag
04. 09. 2021 - 28. 11. 2021 „Kann Spuren von Heimat enthalten“
Wanderausstellung des Hauses des Deutschen
Ostens, München über Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen im östlichen Europa
20. /21. 11. 2021 26. Bunter Herbstmarkt
04. 12. 2021 - 01. 05. 2022 1. 700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland
Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens

Kabinettausstellungen

- Jan. - Apr. 2021 Johann Gottfried Herder aus Mohrungen, Odtp.
Leben • Werk • Bedeutung
- Mai - Aug. 2021 Der Elch - Wildtier, Heimatsymbol, Werbeikone
Sept. - Dez. 2021 40 Jahre Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen/Bay.

Ausstellungen in Ostpreußen

- Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in
Pr. Holland, Schloß Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung
Lyck, Wasserturm Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Lötzen, Festung Boyen Goldap, Haus der Heimat
Johannisburg, Städt. Kulturhaus Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig - Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag: 10 - 12 und 13 - 17 Uhr (April - September) 10 - 12 und 13 - 16 Uhr (Oktober - März); Tel.: 09 141 - 86 44-0; Fax: 09 141 - 86 44-14; info@kulturzentrum-ostpreussen.de; www.kulturzentrum-ostpreussen.de; www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Ohne Ihr Dittchen geht es nicht!

Wir sind auf Ihre Spenden angewiesen,
wenn das Ermlandhaus-Büro in Münster erhalten bleiben soll.

Bitte spenden Sie!**Verwenden Sie den beiliegenden Überweisungsträger!**

Ermlandfamilie e.V., 48159 Münster
IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00 • BIC: GENODEM1DKM

Wir im Ermlandhaus-Büro sind **wieder** für Sie da:
Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Ostpreußisches Landesmuseum**Jahresprogramm und
Ausstellungen 2021**

26. 9. 2020 - 31. 1. 2021 „Reise um die Welt“
Adam Johann von Krusestern zum 250. Geb.-Tag
28. 11. 2020 - 21. 2. 2021 Textile Lebensentwürfe
Anneliese Konrat-Stalschus
20. 2. - 5. 9. 2021 Königsberger Rot - Erinnerungsarchäologie
Objektcollagen von Frank Popp (1941-2020)
6. 3. - 4. 7. 2021 Johann-Walter Kurau / Janis Valters (1869-1932);
Mitgebrüder der modernen lettischen Malerei
5. 6. - 26. 9. 2021 Gotische Helden, tapfere Ordensritter
Nationalismus u. Romantik in ostpr. Literatur
17. 7. - 24. 10. 2021 Verschwunden
Orte, die es nicht mehr gibt
16. 10. 2021 - 30. 1. 2022 Des Alltags schöne Seiten
Grafik der 50er Jahre
von Gerhard Matzat und Ute Schmolling
5. 11. - 7. 11. 2021 Museumsmarkt.
Tradition trifft Modernes Kunsthandwerk
20. 11. 2021 - 28. 2. 2022 „Den Dingen das Beiläufige nehmen“
Expressionistische Maler aus Ostpreußen

- Änderungen vorbehalten -

Ostpr. Landesmuseum | Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg |
Tel. 04131 75995-0 | info@ol-ig.de | www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Kulturzentrum Ostpreußen**Publikationen**

Bestellen Sie unter 09 141 / 86 440
oder info@kulturzentrum-ostpreussen.de oder Kulturzentrum Ostpreußen - Schloßstr. 9 - 91792 Ellingen/Bay. Preise incl. MWSt, zzgl. Porto + Verpackung, zahlbar per Rechnung

- Johann Gottfried Herder** - aus Mohrungen in Ostpreußen (2020, 40 S., 6 €)
- Die Stadt Goldap** - das Tor zur Rominter Heide (2020, 20 S., 3,50 €)
- Ostpreußen - hören...** (2019, Hörbuch, 2 CDs, 10 €)
- Unbeschwerte Zeit!?** - Jugendjahre auf ostpreußischen Gütern und Landschlössern (2019, 40 S. + 2 CDs, 9 €)
- Alfred Arndt** - Aquarelle & Zeichnungen des Elbinger Architekten & Künstlers (2019, 44 S., 5 €)
- Tilsit - die Stadt ohne Gleichen!** (2019, 32 S., 4 €)
- Bier und Brauereien** in Ostpreußen damals und heute (2019, 64 S., 8 €)
- Albrecht von Brandenburg Ansbach** und die Reformation im Preußenland (2019, 36 S., 5 €)
- Geschichte aus Stein und Beton** - Befestigungen zwischen Weichsel und Memel 1700-1945 (2019, 64 S., 8 €)
- Bier und Brauereien** an der unteren Weichsel damals und heute (2018, 36 S., 5 €)
- Der Kreis **Rastenburg** in der Vergangenheit - Aus der Geschichte bis 1945 (2018, 43 S., 5 €)
- August14** - Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen (2018, 32 S., 6 €)
- Neue Nachbarn** - Deutsche und Polen im Ermland und in Masuren nach 1945 (2018, 72 S. + 2 CDs <dt. oder poln.>, 11 €)
- Trakehnen** - ein Pferdeparadies (2020, 36 S., 5 €)
- 800 Jahre Deutscher Orden** in seiner Residenz Ellingen (2016, 64 S., 8 €)
- Lyck** - Die Hauptstadt Masurens (2016, 30 S., 4,50 €)
- Die **Geschichte des Deutschen Ordens** von der Gründung bis zur Gegenwart (2015, 95 S., 9 €)
- Auf den Spuren des Deutschen Ordens** in Deutschland und Europa - Gemälde von Reinhard Bergmann (2014, 45 S., 3 €)
- Kurze Geschichte der Stadt **Labiau** (2014, 20 S., 3,50 €)
- Die Geschichte **Johannisburgs** bis 1945 (2012, 22 S., 3,50 €)
- Ostpreußen wie es war** - Kindheitserinnerungen in der Malerei von Helene Dauter (2011, 28 S., 2 €)
- Die **Volksabstimmung** in Ost- und Westpreußen am 11. Juli 1920 (2010, 96 S., 8,50 €)
- Rosenberg** - Geschichte der Stadt (2010, 43 S., 4 €)
- Preußisch Holland** - Geschichte der Stadt (2007, 43 S., 4 €)
- Ostseebilder** - Motive der Kurischen Nehrung - Georg Gelbke - Richard Birnstengel (2002, 48 S., 5 €)

Ermländischer Klerus

Heimgegangen

Fischer, Leo, Pfr. i.R., Mispelsee, Kr. Osterode, im 84. Lebensjahr und 54. Priesterjahr, am 29. 9. 2020 in Worbis

Geburtstage 2021

102 Jahre

Paul, Br. OFM cap., Kapuziner Kloster, I-39011 Lana, Italien, 29. 1.

94 Jahre

Romahn, Bruno, Pater SVD, Casilla 3736, Santiago 21, Chile, 23. 5.

92 Jahre

Mohn, Franz-Josef, Pater OFM, Franziskanerkloster, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 30. 3.
Piszc, Dr. Edmund, Erzbischof em., ul. Staszica 5, PL 10-025 Olsztyn, Polen, 17. 11.

91 Jahre

Fischer, Dr. Claus, Pfr. i.R., Kleestr. 4, 49186 Bad Iburg, 8. 2.
Frey, Bruno, Pater SVD, Missionshaus St. Michael, Postfach 24 60, 41311 Nettetal, 7. 8.
Krause, Dr. Ernst, Diakon, Vom-Stein-Str. 8, 48341 Altenberge, 30. 9.
Sauermann, Gaudentius, Br. OSB, Kloster Nütschau, Schloßstr. 30, 23843 Travenbrück, 5. 10.

90 Jahre

Gerhard, Josef, Pater, Paróquia Sao Raimundo Nonato, Avenida Tapajos 1259 C. P. 299, 68100-970 Santarem PA, Brasil, 19. 11.
Greif, Paul, Pater SJ, Elsheimer Str. 9, 60322 Frankfurt, 20. 12.
Groß, Josef Gerhard, Pater, Avenida Tapajos 1259, C. P. 299, 68100-970 Santarem-PA, Brasil, 19. 11.
Horst, Prof. Dr. Ulrich, P. OP, Wecklingerstr. 26, 66440 Blieskastel, 6. 4.
Müller, Oskar, Pfr. i.R., St.-Katharinen-Strift, Ritterstr. 11, 48653 Coesfeld, 3. 11.

89 Jahre

Grunenberg, Hans-Joachim, Pfr. i.R., Amselweg 27, 63741 Aschaffenburg, 6. 8.
Langkau, Klaus, Pfr. i.R., Hauptstr. 9b, 25582 Kaaks, 26. 4.

88 Jahre

Friedrich, Canisius M., Pater OP, Casilla 176, Potosi, Bolivia, 20. 1.
Guski, Claudius Norbert, Pater OFM, C. P. 3445, 20001-970 Rio de Janeiro, Brasilia, 10. 11.
Seidel, Franz, Pfr. i.R., Josefstr. 6B, 33175 Bad Lippspringe, 9. 8.

87 Jahre

Poschmann, Hubert, Pfr. i.R., Giersstr. 1, 33098 Paderborn, 15. 9.

Zimmermann, Dr. Dietrich, Pfr. Prof., Göteborger Str. 38, 28719 Bremen, 26. 6.

86 Jahre

Fahl, Ulrich, Pfr., Winterhauchstr. 5, 69483 Wald Michelbach, 8. 8.
Hipler, Georg, Pater SJ, Chitsungo Mission, P. O. Box 18, Guruvu, Zimbabwe, 10. 4.
Piwek, Ulrich, H. H., Mainzerstr. 391, 55411 Bingen, 23. 3.
Prawdzyk, Eduard, Pater SVD, Steyler Missionare, Missionshausstr. 50, 66606 St. Wendel, 13. 9.

Sickart, Josef, Pfr. i.R., Martin-Luther-King-Str. 11, 58638 Iserlohn, 4. 3.

85 Jahre

Engling, Dr. Clemens, Pfr., Hl. Geist-Stift C0. 6, Mühlenweg 42, 48245 Dülmen, 11. 5.
Krupke, Winfried, Pater Obl., Vennweg 6, 46325 Borken, 6. 8.
Steinger, Wigbert, Pfr., Bismarckstr. 19 A, 79336 Herbolzheim, 3. 9.
Thimm, Dr. Gero Franz, Pater OP, Ludwigstr. 35, 79104 Freiburg, 26. 6.

84 Jahre

Hohmann, Reinhard, Frater, P.O. Box 41, P. O. Linthipe, Malawi, 22. 8.
von Oppenkowski, Georg, Dompfarrer, Am Mariendom 3, 20099 Hamburg, 15. 12.
Rohwetter, Reinhard, GR Pfr. i. R., Rheinallee 46, 33689 Bielefeld, 21. 1.
Schator, Benno, Pater SAC, Oldenfelder Str. 23, 22143 Hamburg, 1. 6.
Tietz, Benno, Pfr., App. 811, Heinrich-v.-Kleist-Str. 2, 97688 Bad Kissingen, 15. 7.

83 Jahre

Brandt, Prof. Dr. Hans-Jürgen, Msgr., Passstr. 2, 45276 Essen, 28. 4.
Brodowski, Ulf, Pfr. i.R., Randebröckstr. 29, 46236 Bottrop, 10. 9.

82 Jahre

Bluhm, Peter, Diakon, Kefferhäuser Str. 51, 37351 Dingelstädt, 21. 6.
Lensi, Gerhard, Pfr., Fischerstr. 6, 53859 Niederkassel, 5. 2.
Plattenteich, Joachim-Klemens, Pfr. i.R., Eisenmühlenstr. 18, 52249 Eschweiler, 29. 7.
Schwark, Clemens, Pfr. i.R., Drolshagenstr. 8, 48351 Everswinkel, 22. 7.

81 Jahre

Czaja, Ingo Michael, Ks., PL 11-123 Rogóz, Polen, 18. 9.
Schober, Benno, Pfr. i.R., Oldenfelder Str. 23, 22143 Hamburg, 13. 7.
Zmijewski, Prof. Dr. Josef, Msgr., Kirchstr. 1a, 36039 Fulda, 23. 12.

80 Jahre

Fox, Lothar Konrad, Pater SAC, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg, 9. 9.

Lewald, Rainer-Maria, Pfr. Msgr., Kleistr. 2, 49196 Bad Laer, 22. 2.
Margenfeld, Arnold, Khs-Pfr., Hausgeistlicher, Eichendorffweg 9, 56182 Urbar, 13. 9.

Romanski, Georg, Pfr. i.R., Anton-Pieper-Str. 19, 33129 Delbrück, 16. 7.
Schlegel, Dr. Lothar, Domkap. Msgr, Hubertusstr. 19, 44577 Castrop-Rauxel, 8. 6.

Wiewiorra, Werner, Pfr. i.R., Liesborner Str. 10, 59556 Lippstadt, 17. 9.

Ziemba, Dr. Wojciech, Erzbischof em., ul. Piętnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Polen, 15. 10.

79 Jahre

Behlau, Ulrich, Pater CSSR, Kölnstr. 415, 53117 Bonn, 6. 3.
Brack, Arnaldo, Padre, CEP, C. P. 150, 06850 Itapeperica da Serra S., Brasil, 21. 2.
Wermter, Oskar, Pater SJ, Madzima Road, Mbare, P. O. Box ST 194, Southerton, Harare, Zimbabwe, 26. 1.

78 Jahre

Mania, Norbert, Pfr., Giersstr. 1, 33098 Paderborn, 21. 3.
Schaffrinski, Bernhard, Pfr. i.R., Kehrstr. 8, 67483 Edesheim, 21. 4.

77 Jahre

Brieskorn, Prof. Dr. Norbert, P. SJ, Kaulbachstr. 31a, 80539 München, 25. 5.

76 Jahre

Liedtke, Horst, Pater SAC, Pallotti-Str. 1, 53359 Rheinbach, 21. 9.
Niedenzu, Harald, Pfr. i.R., Dresdnerstr. 14, 75031 Eppingen, 8. 4.
Nowinski, Valentin, Pfr., Newtonweg 64, 33332 Gütersloh, 8. 3.

75 Jahre

Remke, Georg Joseph, Pfr., Am Fronhof 11, 53177 Bonn, 5. 1.

74 Jahre

Koffner, Anton Herbert, Pfr. i.R., Forstweg 3a, 24814 Sehestedt, 4. 8.

73 Jahre

Schwark, Marian, Pater SVD, , LO-ME, B. P. 4399, TOGO, Rep. du Togo, 2. 9.

71 Jahre

Angrick, Bernhard, Pfr., Dreilützo- wer Chaussee 2b, 19243 Wittenburg, 3. 3.
Bombeck, Clemens, Pastor, Rainbügl 5a, 92318 Neumarkt, 3. 11.
Eberlein, Horst, Weihbischof, Am Mariendam 4, 20099 Hamburg, 25. 10.

70 Jahre

Hellwig, Hans Joachim, Pfr., Aachener Str. 17, 53925 Kall, 19. 11.

65 Jahre

Gnatowski, Josef, Pfr., Bergstr. 89, 50739 Köln, 23. 3.

Hauke, Prof. Dr. Manfred, Pfr., Via Roncaccio 7, CH-6900 Lugano, Schweiz, 28. 4.

55 Jahre

Franken, Carsten W., Pfr., Markt 41, 46459 Rees, 20. 7.
Hagemeister, Norbert, Pastor, Halesche Str. 109, 44143 Dortmund, 28. 9.
Neudenberger, Thorsten, Pastor, Parkstr. 2a, 59192 Bergkamen, 29. 11.

50 Jahre

Alex, Ulrich Johannes, H. H., Lindenstr. 26, 77833 Ottersweiler, 2. 10.

Weihejubiläen 2020

70. Weihejubiläum

Romahn, Bruno, Pater SVD, Casilla 3736, Santiago 21, Chile, 26. 8.

66. Weihejubiläum

Fischer, Dr. Claus, Pfr. i. R., Kleestr. 4, 49186 Bad Iburg, 10. 10.

65. Eisernes Weihejubiläum

Mohn, Franz-Josef, Pater OFM, Franziskanerkloster, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 22. 5.

64. Weihejubiläum

Horst, Prof. Dr. Ulrich, P. OP, Wecklingerstr. 26, 66440 Blieskastel, 25. 7.
Sauermann, Gaudentius, Br. OSB, Kloster Nütschau, Schloßstr. 30, 23843 Travenbrück, 14. 9.

63. Weihejubiläum

Sickart, Josef, Pfr. i. R., Martin-Luther-King-Str. 11, 58638 Iserlohn, 25. 7.

62. Weihejubiläum

Frey, Bruno, Pater SVD, Missionshaus St. Michael, Postfach 24 60, 41311 Nettetal, 8. 12.
Zimmermann, Prof. Dr. Dietrich, Göteborger Str. 38, 28719 Bremen, 19. 12.

61. Weihejubiläum

Langkau, Klaus, Pfr. i. R., Hauptstr. 9b, 25582 Kaaks, 13. 3.

Diamantenes Weihejubiläum

Fahl, Ulrich, Pfr., Winterhauchstr. 5, 69483 Wald Michelbach, 25. 2.
Gerhard, Josef, Pater, Paróquia Sao Raimundo Nonato, Avenida Tapajos 1259 C. P. 299, 68100-970 Santarem PA, Brasil, 15. 8.
Groß, Josef Gerhard, Pater, Avenida Tapajos 1259, C. P. 299, 68100-970 Santarem-PA, Brasil, 15. 8.
Guski, Claudius Norbert, Pater OFM, C. P. 3445, 20001-970 Rio de Janeiro, Brasilia, 15. 12.
Seidel, Franz, Pfr. i. R., Josefstr. 6B, 33175 Bad Lippspringe, 9. 4.

55. Weihejubiläum

Krupke, Winfried, Pater Obl., Vennweg 6, 46325 Borken, 24. 7.

Ermländischer Klerus

Müller, Oskar, Pfr. i. R., St. -Katharinen-Strift, Ritterstr. 11, 48653 Coesfeld, 25. 1.
Schwark, Clemens, Pfr. i. R., Drolshagenstr. 8, 48351 Everswinkel, 22. 7.

Goldenes Weihejubiläum

Fox, Lothar Konrad, Pater SAC, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg, 4. 7.
Lewald, Rainer-Maria, Pfr. Msgr., Kleistr. 2, 49196 Bad Laer, 26. 6.
Schaffrinski, Bernhard, Pfr. i. R., Kehrstr. 8, 67483 Edesheim, 20. 6.

Ermlands Corona-Gebet

O heiliger Gott

Allmächtiger, ewiger Gott, du bist Anfang und Ende und der Schöpfer der Welt. Wir leben heute in einer unruhigen Zeit mit einer Corona Virus Epidemie und hören jeden Tag von infizierten Menschen auf der ganzen Welt und beklagen täglich viele Sterbende auch in Deutschland.

Wir wissen nicht, wann diese Epidemie beendet sein wird und jeder verspürt Unsicherheit und gelegentlich auch Angst.

Hilf uns unsere Ängste zu überwinden und schenke uns dein Erbarmen. Daher wollen wir mit einem alten Lied aus dem Gesangbuch „Lobet den Herrn“ (Nr. 207) der ehemals ostdeutschen, ermländischen Diözese, heute Warmia, unsere Bitten vortragen, besonders für die Verstorbenen und Trauernden wollen wir beten:

O heiliger Gott, o heiliger, starker Gott, o heiliger unsterblicher Gott, erbarme Dich unser! Vor Krieg und Pest, Feuer, Wasser und Hungersnot bewahre uns, o Herr! Und vor dem jähen Tod behüte uns o Jesus!
(Einsender: P. Teschner)

Wermter, Oskar, Pater SJ, Madzima Road, Mbare, P.O. Box ST 194, Southerton, Harare, Zimbabwe, 11. 7.

45. Weihejubiläum

Bluhm, Peter, Herrn Diakon, Kefferhäuser Str. 51, 37351 Dingelstädt, 28. 8.

30. Weihejubiläum

Kaminski, Matthias, Pfr., Mittelstr. 1, 37434 Gieboldehausen, 25. 5.

Silbernes Weihejubiläum

Leber, Markus, Pfr., Pfarrei St. Clemens, Kirchplatz 5, 57489 Drolshagen, 25. 5.

† Unsere Toten

Babucke, Manfred, Pontwitz, Kr. Oels (Schlesien), 88 J., 26. 7. 2020 (Waltraud Babucke, geb. Schlesinger, Heilsberg, Markt 2, Wilhelm-Busch-Weg 2, 31008 Elze)
Bader, Adolf, Neuhof bei Wormditt, Kr. Braunsberg, 87 J., 26. 7. 2020 (Hedwig Bader, Lindenstr. 9, 04523 Pegau)
Barczewski, Stefan, Kainen, Kr. Allenstein, 81 J., 6. 6. 2020 (Bruder: Gregor Barczewski, An Johannes Junker 10, 52389 Nörvenich)
Bielecki, Viktor, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 92 J., 23. 7. 2020 (Irmgard Bielecki, Ehefrau, Homertstr.1, 51545 Gummersbach)
Bludau, Gerhard, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 82 J., 28. 4. 2020 in Kleve-Reichswalde, Ehefrau Margret, geb. van den Boom, 75 J., 6. 4. 2020 (Maibaum, Elisabeth, Krimpenland 1, 59510 Lippetal)
Chlosta, Gerhard, Kirschdorf, Kr. Allenstein, 65 J., 2. 7. 2019 (Norbert Chlosta, Im Hoffeld 42, 32760 Detmold)
Chojetzki, Hedwig, geb. Radomski, Leinau, Kr. Allenstein, 90 J., 25. 3. 2020
Drabinski, Anton, Bogdajnen, Kr. Allenstein, 77 J., 24. 6. 2020 (Erika Drabinski, Hatzfelder Str. 31, 42281 Wuppertal)
Frankenberg, Franz Bernhard, Elbing, Kr. Elbing, 91 J., 26. 5. 2020 (Matthias Frankenberg, Heersbergstr. 1, 72469 Meßstetten)
Gerigk, Otto, Schillgehnen, Kr. Braunsberg, 89 J., 1. 9. 2020
Graudenz, Josefa, geb. Alex, Lilienthal, Kr. Braunsberg, 89 J., 24. 7. 2020 (Elfi Schmitz, Bergstr. 35, 54309 Newel)
Griehl, Hans, Kloppchen, Kr. Braunsberg, 89 J., 17. 4. 2020 (Rosmarie Griehl, Rühlerfelder Str. 2, 49716 Meppen)
Grimm, Helene, geb. Schimanski, Skabotten, Kr. Allenstein, 88 J., 21. 10. 2020
Grunwald, Herbert, Tolnicken, Kr. Allenstein, 90 J., 22. 6. 2020
Hinzmann, Hildegard, Basien, Kr. Braunsberg, 82 J., 10. 6. 2020

(Gerhard Hinzmann, Martin-Luther-Str. 9, 39288 Burg)
Horst, Helga, geb. Henning, Allenstein, 91 J., 15. 10. 2019
Jatzkowski, Monika, geb. Certa, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 80 J., 24. 5. 2020 (Klemens Jatzkowski & Sohn Pater Dr. Thomas Jatzkowski, Pfarrer-Brunner-Str. 4, 89165 Reggelsweiler)
Junker, Margarete, geb. Klein, Kiwitten, Kr. Heilsberg, 95 J., 20. 9. 2020
Junklewitz, Anton, Gr. Damerau, Kr. Allenstein, 96 J., 17. 5. 2020 (Michael Junklewitz, Kuhbusch 5, 32130 Enger)
Käbler, Georg, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 88 J., 21. 4. 2020 (Irmgard Käbler, Cheruskerstr. 38, 42653 Solingen)

*Herr, erbarm, erbarme dich.
Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein;
lass uns nicht verloren sein.*

(Lobet 223, 11)

Kaczmarek, Irene, geb. Kaschubski, Altmark, Kr. Stuhm, 89 J., 11. 9. 2020, ul. Generalska 11/8, PL 14-520 Pieniężno
Kendzorra, Elisabeth, geb. Skubski, Prohlen, Kr. Allenstein, 88 J., 13. 5. 2020 (Sohn: Paul Kendzorra, Wormser Str. 17, 70499 Stuttgart)
Kindler, Hiltrud, geb. Reski, Schellen, Kr. Rössel, 80 J., 7. 4. 2020
Klaperski, Mathilde, geb. Makolla, Wemitten, Kr. Allenstein, 98 J., 6. 4. 2020
Klusowski, Ursula, geb. Schaffrinna, Neudims, Kr. Allenstein, 77 J., 13. 10. 2019 (Reinhard Klusowski, Fehrmoorweg 78, 27578 Bremerhaven)
Knabe, Johannes, Battatron, Kr. Heilsberg, 89 J., 4. 9. 2020 (Johanna Knabe, Grenzstr 5, 42697 Solingen)

Knabe, Johannes, Battatron, Kr. Heilsberg, 89 J., 5. 9. 2020 (Johanna Knabe, Grenz Str. 5, 42697 Solingen)
Köllner, Hedwig, geb. Banaschewski, Gr. Köllen, Kr. Rössel, 91 J., 9. 7. 2020 in Hagen (Michael Köllner, Rankestr. 51 a, 85051 Ingolstadt)
Kolodzeyski, Leo, Wartenburg, Kr. Allenstein, 83 J., 25. 9. 2020
Kotthaus, Angelika, geb. Armbrorst, Eschenau, Kr. Heilsberg, 97 J., 4. 8. 2020 (Karin Gilles, Bebelstr. 87, 51373 Leverkusen)
Krakau, Leo, Klaukendorf, Kr. Rössel, 96 J., 10. 2. 2020, zuletzt wohnhaft in 59510 Lippetal
Kröger, Hedwig, geb. Schmidt, Worritten, Kr. Allenstein, 98 J., 12. 10. 2020

2020 (Edith Palmowski, Hölderlinstr. 19, 44805 Bochum)
Pieczewski, Herbert, Rentienen, Kr. Allenstein, 81 J., 4. 9. 2020 (Edith Pieczewski, Bedburger Str. 80, 41469 Neuss)
Przewozny, Waltraud, geb. Jeschke, Wartenburg, Kr. Allenstein, 82 J., 15. 7. 2020 (Barbara Przewozny, Hagebuttenweg 1, 30657 Hannover)
Rempel, Kurt, Weissenburg, Kr. Sensburg, 90 J., 21. 6. 2020 (Schwester: Ursula Rempel, Kleinkamp 14, 48153 Münster)
Rink, Hedwig Maria, geb. Harnau, Frauenburg, Kr. Braunsberg, 90 J., 25. 6. 2020 (Rink Petra, Kastanienstr. 72, 45731 Waltrop)
Rosotta, Alfred August, Neu Pathaunen, Kr. Allenstein, 84 J., 7. 7. 2020
Schmidt, Reinhold, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 87 J., 15. 8. 2020
Schröter, verw. Pahlke, Beate, geb. Stracke, Letmathe, Kr. Iserlohn, 81 J., 14. 8. 2020 (Elisabeth Behrendt, Lindenstr. 9, 61118 Bad Vilbel)
Senkowski, Hildegard, geb. Korn, Schönfelde, Kr. Allenstein, 89 J., 9. 9. 2020, zuletzt Wohnhaft: Olpener Str. 365, 51109 Köln.
Tusl, Ruth, geb. Kaminski, Bischofsburg, Kr. Rössel, 83 J., 17. 3. 2020 (Eva-Maria El Safty, Rubinstr. 19, 33739 Bielefeld)
Urban, Klemens, Patricksen, Kr. Allenstein, 69 J., 20. 10. 2020 (Maria Urban, Kirchstr. 69, 45888 Gelsenkirchen)
Weinert, Erwin, Neudims, Kr. Rössel, 87 J., 10. 8. 2020 (Helga Weinert, Pappelstr. 11, 47829 Krefeld)
Wichert, Johanna, geb. Spannenkrebs, Kr. Heilsberg, 85 J., 28. 1. 2020 (Schwester: Monika Jepp, Vogelberg 88, 29227 Celle)
Wisotzki, Hans Georg, Braunsberg, 91 J., 26. 10. 2020 (Elisabeth Wisotzki, Egerpohl 33, 51688 Wipperfurth)
Wrona, Reinhold, Prof. Dr.-Ing., Blumenau, Kr. Heilsberg, 88 J., 13. 8. 2020 (Mark Wrona, Uhlandstr. 25, 48565 Steinfurt)

Aus der Ermlandfamilie

Unsere Lebenden

101 Jahre

Hoppe, Rosa, geb. Koskowski, Tolkemit, Vorderhaken, 6. 1. 2021, Roesoll 19, 24226 Heikendorf

100 Jahre

Rautenberg, Paula, geb. Galupki, Gronau, Kr. Heilsberg, 14. 7. 2020, Seniorenresidenz, Rathausallee 5, 53757 Sankt Augustin

99 Jahre

Radau, Ernst, Wagden, Kr. Braunsberg, 24. 12. 2020, Lechter Str. 14, 48153 Münster

98 Jahre

Krause, Charlotte, geb. Diederich, Heilsberg, Seeburgerstr. 3, 23. 11. 2020, Auerswaldstr. 3, 60385 Frankfurt/M.

97 Jahre

Belger, Johanna, geb. Beuth, Tolkemit, Aceisenstr. 3, 1. 2. 2021, Horstloge 24, 22359 Hamburg
Hundt, Margarete, geb. Hippel, Raunau, Kr. Heilsberg, 4. 9. 2020, Burgstr. 12a, 31157 Sarstedt
Roski, Maria, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 3. 2. 2021, Hansallee 112, 40547 Düsseldorf

96 Jahre

Ehlert, Helene, geb. Schäfer, Tolkemit, Machandelsteig 6, 3. 3. 2021, Am Marienstift 58, 51067 Köln
Göhring, Traute, geb. Mischel, Tolkemit, Hafenstr., 1. 1. 2021, Broekmannstr. 7, 40855 Ratingen
Linke, Maria, geb. Laws, Tolkemit, Hinterhaken 35, 16. 3. 2021, Friedr.-Lichtenauer-Allee 3, 21423 Winsen
Maria, Linke, geb. Laws, Tolkemit, 16. 3. 2021, Friedr.-Lichtenauer-Allee 3, 21423 Winsen (Luhe)

95 Jahre

Carolus, Otto, Tolkemit, Sudetenstr. 64, 7. 1. 2021, Conradin-Kreutzer-Str. 6, 78467 Konstanz

94 Jahre

Buczel, Erna, geb. Brieskorn, Lawden, Kr. Heilsberg, 3. 12. 2020, ul. Gdanska 6, PL 11-100 Lidzbark Warm.
Buschmann, Ruth, geb. Moschalski, Tolkemit, Hafenstr. 19, 1. 1. 2021, Lamonstr. 11, 81679 München
Funk, Theodor, Tolkemit, Frauenburger Str. (Schule), 7. 1. 2021, Steigerthalstr. 16, 31583 Nienburg
Krüger, Johannes, Tolkemit, Neuer Weg 2, 18. 2. 2020, Gauberg 9, 88529 Ziefalten
Nikelowski, Georg, Woritten, Kr. Allenstein, 27. 12. 2020, Windmühlenstr. 12, 45147 Essen

93 Jahre

Hohendorf, Hans, Tolkemit, Neuk.-Höher-Str. 2, 11. 2. 2021, Düsseldorf Str. 16a, 41334 Nettetal

Koskowski, Anton, Tolkemit, Machandelsteig 7, 13. 2. 2021, Hint Sportplatz 6, 49413 Dinklage

Kraus, Erna, Elisabeth, geb. Klawczynski, Launau, Kr. Heilsberg, 3. 9. 2020, Im Winkel 5, 57612 Heupelzen

Ruch, Franz, Süßenthal, Kr. Allenstein, 11. 1. 2021, Droste-Hülshoff-Str. 49, 48351 Warendorf

92 Jahre

Belgardt, Erwin, Tolkemit, Frauenburger Str., 1. 2. 2021, V3R, 9001, Surrey, BC, Canada

Carolus, Leo, Tolkemit, Frauenburger Str., 24. 2. 2021, Margaritenweg 15, 38461 Danndorf

Faljewski, Luzia, geb. Palmowski, Wuttrienen, Kr. Allenstein, 2. 1. 2021, ul. Warmińska 10, PL 11-034 Stawiguda

Gorgs, Oskar, Tolkemit, Neuk.-Höher-Str. 8, 1. 1. 2021, Wiesenstr. 3, 47929 Grefrath

Knoblauch, Josef, Memeler Str. 4, 20. 3. 2021, Söderblomstr. 4, 47906 Kempen

Krüger, Johannes, Tolkemit, Neuer Weg 2, 18. 2. 2021, Gauberg 9, 88529 Ziefalten

91 Jahre

Bikker, Hedwig, geb. Laws, Tolkemit, Hinterhaken 27, 6. 2. 2021, Geestweg 2, Sen. H., 26419 Schortens-Acc.

Dietrich, Inge, geb. Jorzig, Tolkemit, Markt, 10. 1. 2021, Kampstr. 17, 32805 Horm-Bad Meinberg

Fenskens, Maria, geb. Lewark, Tolkemit, Frauenburger Str. 19, 3. 2. 2021, Sassenburger Str. 111, 41334 Nettetal

Fischer, Dora, geb. Knoblauch, Tolkemit, Memelerstr. 21, 21. 2. 2021, Aldenhovener Weg 16, 47906 Kempen

Follert, Karl-Heinz, Tolkemit, Reiferbahn 1, 26. 2. 2021, Toppensiedter Kirchweg 6, 21376 Salzhäusen

Fritsch, Brigitte, geb. Moschalski, Tolkemit, Hafenstr. 19, 17. 3. 2021, Triberger Weg 29, 51063 Köln

Froese, Paul, Tolkemit, Vorderhaken 2, 28. 12. 2020, Elisabethstr. 7, 41334 Nettetal

Knoblauch, Waltraud, geb. Wolter, Tolkemit, Memeler Str. 24, 8. 1. 2021, Söderblomstr. 4, 47906 Kempen

Kranz, Helene, geb. Ehlert, Tolkemit, Neuer Weg 15, 6. 2. 2021, Schönborner Weg 38, 71393 Burladingen

Kuhn, Alois, Ruttkau, Kr. Ortelsburg, 23. 10. 2020, Wilhelminenstr. 21, 46537 Dinslaken

Semnet, Josef, Tolkemit, Am Mühlenbach 3, 10. 3. 2021, Kiefernforst 17, 41334 Nettetal

Wieczorek, Gerhard, Rentienen, Woritten, Kr. Allenstein, 13. 8. 2020, Rosmarienstr. 42, 33106 Paderborn-Sande

90 Jahre

Anielski-Kolpa, Maria, geb. Anielski, Schönfelde, Kr. Allenstein, 7. 12. 2020, ul. Żytunia 64, PL 10-823 Olsztyn

Braun, Gerhard, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 30. 9. 2020, Russellstr. 78, 26871 Papenburg

Brunke, Paul, Tolkemit, Machandelsteig 6, 29. 12. 2021, Güstrower Ch. 49, 19406 Sternberg

Certa, Johann, 19. 8. 2020, Fichtenstr. 31b, 58239 Schwerte

Cichy, Eckehard, Tolkemit, An der Kirche, 2. 3. 2021, Wildburgmühle 3, 56253 Treis-Karden

Gentzig, Heinz, Bischofsburg, Kr. Rößel, 30. 10. 2020, Kerssenbrockallee 69, 33104 Paderborn

Haese, Ernst, Tolkemit, Neuer Weg, 1. 1. 2021, Eichendorfstr. 11, 47226 Duisburg

Höpfner, Theresia, geb. Klein, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein, 3. 9. 2020, Ludwigsburger Str. 5, 50739 Köln

Jepp, Monika, geb. Spannenkrebs, Heiligenfelde, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2021, Vogelberg 88, 29227 Celle

Karauß, Bruno, Basien, Kr. Braunsberg, 1. 10. 2020, Im Rosengarten 22, 51789 Lindlar

Kedzierski, Martha, geb. Witt, Bleichenbarth, Kr. Heilsberg, 29. 10. 2020, Leipziger Str. 73, 30179 Hannover

Kodorski, Luzia, geb. Schafryna, Sternsee, Kr. Rößel, 13. 12. 2020, ul. Mazurska 53/14, PL 11-440 Reszel

Korioth, Alois, Soweiden, Kr. Rößel, 21. 2. 2021, Im Förstergrund 8a, 65779 Kelkheim

Michalski, Margarete, geb. Haese, Tolkemit, Hinterhaken 67, 5. 5. 2021, Dirschauers Weeg 37, 47279 Duisburg

Nikelowski, Lucia, geb. Popih, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 29. 9. 2020, Windmühlenstr. 12, 45147 Essen

Prenzel, Erwin, Tolkemit, Hinterhaken, 1. 1. 2021, Doggerbankstr. 18, 27570 Bremerhaven

Prothmann, Alfons, Napratten, Kr. Heilsberg, 28. 2. 2021, Am Waterbrei 17, 48161 Münster

Schmidt, Monika, geb. Maslowski, Nußtal, Kr. Allenstein, 6. 11. 2020, Schlesienring 29, 48324 Sendenhorst

Scholz, Margarete, geb. Lettmann, Heinrichau, Kr. Braunsberg, 30. 6. 2020, Wacholderweg 29, 40468 Düsseldorf

Schrader, Antonie, geb. Zimmermann, Tolkemit, Elbinger Str. 4, 17. 2. 2021, Normannenstr. 45, 42277 Wuppertal

Seehafer, Antonias, geb. Zimmermann, Tolkemit, Turmstr. Str. 14, 8. 2. 2021, Breyeller Str. 45

Steppuhn, Leo, Sommerfeld, Kr. Heilsberg, 9. 9. 2020, Neumarkt 11, 58706 Menden

Urban, Maria, geb. Wiewiora, Bischofsburg, Kr. Rößel, 24. 3. 2021, ul. Kolejowa 24, PL 11-440 Reszel

Zarzutski, Otto, Cronau, Kr. Allenstein, 19. 10. 2020, Brüder-Grimm-Str. 9, 64291 Darmstadt

89 Jahre

Cont, Renate, geb. Franz, Tolkemit, 6. 3. 2021, Nelly-Sachs-Str. 14, 40882 Ratingen

Feldkeller, Margarete, geb. Czujack, Tolkemit, Reiferbahn 3, 27. 2. 2021, Giselherstr. 6, 50739 Köln

Gollan, Irmgard, geb. Schaffrinna, Neudims, Kr. Allenstein, 24. 8. 2020, Am Kapuzinerkloster 45, 47803 Krefeld

Graeser, Hilde, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelsteig 2, 19. 12. 2020, Lerchenweg 3, 49855 Steinfeld

Hilken, Barbara, geb. Caspritz, Tolkemit, Abbau, 17. 3. 2021, Loogestieg 21, 20249 Hamburg

Kian, Hedwig, geb. Kemkowski, Tolkemit, Neuk.-Höher-Str. 38, 7. 2. 2021, Stauffenbergstr. 25, 41334 Nettetal

Konnegen, Anni, geb. Gehrman, Tolkemit, Turmstr. 1, 24. 1. 2021, Heidekamp 27, 38165 Lehrte

Lipscher, Edgar, Danzig / Wormditt, Kr. Braunsberg, 1. 12. 2020, Viktoriastr. 5, 31141 Hildesheim

Pagel, Waltraud, geb. Kirschnick, Cadinen, 27. 3. 2021, Ewerstr. 17, 23558 Lübeck

Rückstein, Gertrud, geb. Krause, Bischofsburg, Kr. Rößel, 9. 12. 2020, Weststr. 30, 41472 Neuss

Schmiedel, Gertrud, geb. Thiel, Tolkemit, Memeler Str., 16. 1. 2021, Schulstr. 16a, 51334 Nettetal

Steppuhn, Maria, geb. Karauß, Basien, Kr. Braunsberg, 21. 12. 2020, Neumarkt 11, 58706 Menden

Wobbe, Elisabeth, geb. Engling, Tolkemit, Sudetenstr. 39, 25. 12. 2020, Hagelkreutzstr. 17, 41334 Nettetal

88 Jahre

Angrick, Bruno, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 23. 1. 2021, Kantstr. 11, 99867 Gotha

Bressem, Hilde, geb. Radau, Tolkemit, Mühlenstr. 7, 30. 3. 2021, Wiesenstr., 47906 Kempen

Funk, Franz, Vorderhaken 31, Tolkemit, 16. 2. 2021, Brucknerstr. 2, 41334 Nettetal

Gorgs, Gerhard, Neuk.-Höher-Str. 8, Tolkemit, 26. 2. 2021, Fichtenstr. 8, 47906 Grefrath

Granitzky, Gerhard, Tolkemit, Neuer Weg 4, 24. 1. 2021, Dorfstr. 12, 22869 Schenefeld

Jäger, Rosa, geb. Ehm, Tolkemit, Elbinger Str. 17, 7. 3. 2021, Nordrehr 26, 31515 Wunstorf

Krieger, Josef (Sepp), Queetz, Kr. Braunsberg, 27. 4. 2020, Königsberger Str. 19, 48268 Greven

Makowski, Elisabeth, geb. Marschallek, Güstrow, 25. 1. 2021, ul. Wyszynskiego 24/28, PL 10-455 Olsztyn

Neumann, Ulrich, Guttstadt, Badeanstalt, Kr. Heilsberg, 9. 11. 2020, John-Scher-Str. 22, 17033 Neubrandenburg

Preuhs, Josef, Cronau, Kr. Allenstein, 2. 12. 2020, Walter-Flex-Str. 21, 42697 Solingen

Unsere Lebenden

Rückstein, Paul, Labuch, Kr. Rößel, 29. 1. 2021, Weststr. 30, 41472 Neuss
Schulz Anton, Tolkemit, Reiferbahn 23, 22. 1. 2021, Heinr.-Heine-Str. 2, 06242 Braunsbebra
Tuzynski, Hildegard, geb. Pompetzki, Neudims, Kr. Rößel, 23. 2. 2020, Köslinger Str. 23F, 49632 Essen
Wulf, Gerhard, Tolkemit, An der Kirche 9, 3. 2. 20120, Ransbacher Weg 1, 50767 Köln,

87 Jahre

Dohrndorf, Brigitte, geb. Koy, Tolkemit, Abbau, 30. 1. 2021, Hauptstr. 3, 21493 Sahms
Ellerwald, Anton, Tolkemit, Turmstr. 18, 6. 3. 2021, Schulstr. 27, 47929 Grefrath
Faetz, Helene, geb. Klatt, Tolkemit, Herrenstr. 9, 28. 1. 2021, Eichenstr. 23, 41334 Nettetal
Fox, Anton, Arnsdorf, 12. 11. 2020, Roncallihof 3, 30459 Hannover
Grober, Josefa, geb. Fallsehr, Jegothern, Kr. Heilsberg, 9. 12. 2020, Metastr. 42, 46537 Dinslaken
Kuhn, Hubert, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 28. 1. 2021
Lindner, Paul, Tolkemit, Accisenstr. 9, 23. 1. 2021, Dalienweg 25, 06242 Görlitz
Marquardt, Josef, Tolkemit, Memeler Str. 21, 6. 1. 2021, Brückenstr. 12, 41334 Nettetal
Noske, Joachim, Tolkemit, Accisenstr. 15, 15. 2. 2021, Sebaldweg 39, 12524 Berlin
Oppenkowski, Arnold von, Lengainen, Kr. Allenstein, 5. 3. 2021, Nikielkowo 20, PL 10-376 Olsztyn
Radig, Gerhard, Guttstadt, Glottauer Vorstadt, Kr. Heilsberg, 7. 1. 2021, Turkuer Str. 58, 18107 Rostock
Schmidt, Ruth, geb. Prengel, Tolkemit, Hinterhaken 59, 23. 3. 2021, Schleswiger Chaussee 42, 24768 Rendsburg
Schwarz, Erich, Open, Kr. Braunsberg, 2. 8. 2020, Turmberg 5, 33100 Paderborn
Wernik, Hildegard, geb. Boenigk, Kl. Kleeberg, Kr. Allenstein, 13. 1. 2021, Klebark Wielki 62, PL 10-686 Olsztyn

86 Jahre

Bank, Gerhard, Guttstadt, Schulstr. 4, Kr. Heilsberg, 17. 12. 2020, Berliner Str. 30, 64579 Gernsheim
Bolloff, Herbert, Tolkemit, Memeler Str. 15, 1. 3. 2021, Drosselweg 22, 32278 Kirchlengern
Certa, Agnes, geb. Reddig, 20. 1. 2020, Fichtenstr. 31b, 58239 Schwerte
Fink, Gerhard, Wormditt, Mühlendamm 12, Kr. Braunsberg, 7. 12. 2020, Liliengarten 73, 56564 Neuwied
Funk, Erika, Tolkemit, Vordehaken 25, 31. 1. 2021, Meersburger Str. 19, 88090 Immemstaad
Huhn, Paul, Benern, Kr. Heilsberg, 19. 12. 2020, Evinger Str. 621, 44339 Dortmund

Kirschnick, Horst, Kickelhof, 17. 2. 2021, Binzer Str. 16, 18107 Rostock
Klüßendorf, Susanne, geb. Caspritz, Tolkemit, Abbaau, 23. 2. 2021, Seebargwinkel 17, 22397 Hamburg.
Knoblauch, Alois, Demuth, Kr. Braunsberg, 10. 11. 2020, 18195 Alt-Stassow
Kraska, Maria, geb. Koschke, Tolkemit, Reiferbahn, 7, 19. 12. 2021, Soderstorfer Str. 11, 21272 Egestorf
Mikoleit, Joachim, Tolkemit, Hinterhaken 2, 20. 3. 2021, Benrather Str. 2, 40213 Düsseldorf
Radau, Helene, geb. Wulf, Tolkemit, Accisenstr. 1, 10. 3. 2021, Kohlgarten 3, 22335 Hamburg

Mellenthin, Luzia, geb. Kuhn, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 8. 12. 2020, Zum Vogelherd 2, 51519 Odenthal-Eikamp
Merten, Norbert, Tolkemit, Windmühlenberg, 27. 1. 2021, Spreestr. 50, 42697 Solingen
Nowoczen, Paul, Wuttrien, Kr. Allenstein, 30. 1. 2021, ul. Czarna 6, PL 10-139 Olsztyn
Oeding, Gretel, geb. Meck, Lokau, Kr. Rößel, 7. 8. 2020, Löttenkamp 22a, 59510 Lippetal
Pauli, Frieda, geb. Gerstendorf, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 5, 25. 2. 2021, Brennschinken 11, 94116 Hutthurm

Krieger, Franz, Queetz, Kr. Braunsberg, 4. 8. 2020, Stockhoff 20, 48477 Hörstel
Scharlowski, Erika, geb. Klatt, Tolkemit, Accisenstr. 4, 25. 1. 2021, Auf der Eck 8, 78052 Villigen

83 Jahre

Greifenberg, Renate, geb. Jagalla, Hochwalde, Kr. Allenstein, 18. 2. 2021, PL 10-699 Olsztyn
Oppenkowski, Hildegard von, geb. Karczewski, Osterode, 22. 1. 2021, Nikielkowo 20, PL 10-376 Olsztyn
Oprzynski, Paul, Woritten, Kr. Allenstein, 9. 1. 2021, ul. Wyszyńskiego 24/173, PL 10-455 Olsztyn
Rohwetter, Bruno, Ibbenbüren, Kr. Steinfurt, 4. 1. 2021, Poststr. 85a, 49477 Ibbenbüren

82 Jahre

Angrik, Rose-Maria, geb. Heidrich, Allenstein, 16. 3. 2021, al. Róz 27, PL 10-151 Olsztyn
Anthonies, Rose-Maria, geb. Voltert, Tolkemit, Reiferbahn 1, 20. 3. 2021, Willem-Zwijgenstraat 9, 4461 GZ Goes
Froese, Johannes, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str., 27. 12. 2020, Kempener Str. 26, 41334 Nettetal
Hähling, Kläre, geb. Heidebrun, Tolkemit, Hinterhaken 61, 26. 3. 2021, Kurlandstr. 40, 24960 Glücksburg
Joslowski, Heinz, 29. 12. 2020, Lindlacher Weg 6, 50259 Pulheim
Maibaum, Helmut, Tolkemit, Hinterhaken 20, 14. 2. 2021, Rotdornweg 55, 42489 Wülfrath
Niewiadomski, Agnes, geb. Oprzynski, Woritten, Kr. Allenstein, 13. 2. 2021, ul. Kołobrzaska 13B/48, PL 10-444 Olsztyn
Siebers, Hannelore, geb. Radau, Tolkemit, Hinterhaken, 34, 19. 3. 2021, Krämerstr. 42, 41334 Nettetal
Vetter, Dora, geb. Maruhn, Cadinen (Mühle), 19. 2. 2021, Goethestr. 32, 64319 Pfungstadt
Wagner, Hedwig, geb. Wroblewski, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 22. 3. 2021, Purda 34, PL 11-030 Purda

81 Jahre

Bendrin, Helmut, Tolkemit, Hinterhaken 65, 12. 3. 2021, Freesienstr. 7, 79406 Bissingen
Bruckmann, Christa, geb. Marquardt, Tolkemit, Herrenstr., 21. 3. 2021, Bertastr. 11, 47228 Duisburg
Dörflinger, Heinz, Tolkemit, Turmstr. 13, 16. 1. 2021, Karl-Fürstenbergstr. 40, 79618 Rheinfelden
Erdmann, Günther, Tolkemit, Accisenstr. 4, 18. 3. 2021, Münstereifelder Str. 4, 53505 Berg. Gladbach
Klein, Erika, geb. Trautmann, Tolkemit, An der Kirche 89, 24. 4. 2021, Wallgraben 9, 48249 Dülmen

*Du, des Vaters ewger Sohn,
hast die Menschheit angenommen,
bist vom hohen Himmelsthron
zu uns auf die Welt gekommen,
hast uns Gottes Gnad gebracht,
von der Sünd uns frei gemacht.*

(Lobet 223, 6)

Schmeier, Josef, Tolkemit, An der Kirche 17, 5. 1. 2021, Joh.-Gastes-Str. 34, 47828 Grefrath

85 Jahre

Flerlage (Zimnick), Irmgard, geb. Barann, Lemkendorf/Gr.Cronau, Kr. Allenstein, 15. 10. 2020, Am alten Wasserwerk 10, 49688 Cloppenburg
Griehl, Rosemarie, geb. Krause, Kobeln, Kr. Heilsberg, 9. 1. 2021, Rühlerfelder Str. 2, 49716 Meppen
Hantke, Erika, geb. Ruhnu, Langwalde, Kr. Braunsberg, 9. 1. 2021, Landeckstr. 18, 76889 Klingenstein
Harwarth, Christel, geb. Ehm, Tolkemit, Turmstr. 16, 13. 1. 2021, Kieler-Kamp 8, 24211 Preetz
Heidebrunn, Otto-Theodor, Tolkemit, Turmstr 2, 1. 3. 2021, Tehen-tiner Str. 37a, 19288 Ludwigslust
Höpfner, Bruno, Tolkemit, Vorderhaken 18, 24. 2. 2021, Fürstenberger Str. 25, 42499 Hückeswagen
Karau, Elisabeth, geb. Eichholz, Tolkemit, Accisenstr., 5. 2. 2021, Neumädewitz 4, 16259 Oderaue
Kirschnick, Erwin, Cadinen, 5. 2. 2021, Wiesenstr. 31, 41334 Nettetal
Kirschnick, Hans, Kickelhof, 5. 2. 2021, Mühlenstr. 23, 17235 Neustrelitz
Kleingeist, Irmgard, geb. Sadowski, Tolkemit, Jugendherberge, 10. 1. 2021, Ostpreußenstr. 22, 31139 Hildesheim
Kowalewski, Oswald, Plautzig, Kr. Allenstein, 1. 3. 2021, Pluski 6, PL 11-034 Stawiguda
Leichsenring, Luzia, geb. Kretschmann, Heilsberg, 30. 11. 2020, 11 Enngonia Cres, Clayton South VIC 3169
Lingner, Helmut, Tolkemit, Pappelzeile 2, 2. 3. 2021, Wolfgang-Borchert-Str. 44, 38239 Salzgitter

Philipsz, Gertrud, geb. Höpfner, Tolkemit, Neuer Weg 27, 27. 12. 2020, Cress L3R3E Markham Cab.
Raabe, Ruth, geb. Chichy, Tolkemit, An der Kirche, 15. 12. 2021, Nonnenwerthstr. 53, 50072 Köln
Schmitz, Valerie, geb. Bendrin, Tolkemit, Memeler Str. 12, 15. 2. 2021, Schwanenhaus 40, 41334 Nettetal
Sidwa, Edeltraud, geb. Kowalewski, Stabigotten, Kr. Allenstein, 17. 2. 2021, ul. Wyszyńskiego 10/45, PL 10-455 Olsztyn
Sternheim, Monika, geb. Giersdorf, Tolkemit, Vorderhaken 28, 9. 3. 2021, A.-Bruckner-Str. 10, 63069 Offenbach
Stobbe, Rosemarie, geb. Noske, Berlin / Tolkemit, Kr. Elbing, 4. 10. 2020, Stettiner Str. 11, 59302 Oelde

84 Jahre

Böhmer, Herta, geb. Splieth, Tolkemit, Am Amtsberg 5, 11. 1. 2021, Grabenstr. 2, 47179 Duisburg
Döring, Maria, geb. Schmeier, Tolkemit, An der Kirche 17, 28. 1. 2021, Schulstr. 25, 47920 Grefrath
Dülk, Rosi, geb. Kibowski, Tolkemit, Neuer Weg 19, 10. 1. 2021, Steubenstr. 3, 44137 Duisburg
Friedrichs, Lena, geb. Gande, Tolkemit, Memelerstr. 10, 13. 2. 2021, Rh-Boetzkes Str. 7, 41334 Nettetal
Froese, Horst, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 13, 13. 2. 2021, Eduard-Istas-Str., 41334 Nettetal
Gatzen, Elisabet, geb. Schulz, Tolkemit, Hafenstr. 8, 6. 1. 2021, Huvestr. 6, 40589 Düsseldorf
Hinz, Maria, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelsteig 2, 8. 2. 2021, Rosenstr. 24, 49413 Dinklage
Knabe, Oskar, Battatron, Kr. Heilsberg, 20. 12. 2020, Hossenhauser Str. 161, 42655 Solingen

Unsere Lebenden

Kwas, Renate, geb. Schirmacher, Kollacken, Kr. Allenstein, 10. 3. 2021, Kolaki 5, PL 11-010 Barczewo

Maßner, Oswald, Nagladden u. Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 15. 11. 2020, Dohlenstr. 4, 26676 Barßel, Tel.: 0 44 99 - 79 61

Mondroch, Marina, geb. Kowalik, Gr. Buchwalde, Kr. Allenstein, 24. 9. 2020, ul. Bałtycka 109, PL 11-041 Olsztyn

Mondroch, Ulrich, Gr. Buchwalde, Kr. Allenstein, 8. 1. 2021, ul. Bałtycka 109, PL 11-041 Olsztyn

Tietze, Elisabeth, geb. Froese, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 17. 3. 2021, Hartenfeldstr. 22, 47929 Grefrath Tresp, Renate, Heilsberg, 11. 2. 2021, ul. Ludowa 14/3, PL 11-300 Biskupiec

Verspai, Christel, geb. Maibaum, Tolkemit, Accisenstr., 30. 1. 2021, Dondwall 8, 47906 Kempen

Waschnewski, Margarete, geb. Langkau, Schönwalde, Kr. Allenstein, 31. 12. 2020, Bartag 26, PL 10-686 Olsztyn

Wieczorek, Inge, geb. Gerstendorf, Tolkemit, Grenzbach 5, 16. 12. 2020, Forststr. 83, 47055 Duisburg

Wilm, Theodor, Cadinen, 4. 2. 2021, Prof-Ameth-Str. 58, 96224 Pfungsttadt

Zimmermann, Alfred, Tolkemit, An der Kirche, 3. 1. 2021, Bienengärten 46, 56072 Koblenz

80 Jahre

Blümer, Dorothea, geb. Grunenberg, Tolkemit, Turmstr. 15, 17. 1. 2021, Flamingostr. 28, 46487 Wesel

Dehmel, Brigitte, geb. Kranich, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 2. 11. 2020, Jakob-Böhme-Str. 6, 51065 Köln

Ellerwald, Heinz, Tolkemit, Memelerstr. 29, 24. 12. 2020, Gartenweg 6, 25491 Hetlingen

Fisahn, Leo, Atkamp, Kr. Rößel, 23. 1. 2021, ul. Pana Tadeusza 18/43, PL 10-461 Olsztyn

Hopf, Hannelore, geb. Galitzki, Tolkemit, Neuer Weg 4, 27. 3. 2021, 34369 Hofgeismar

Kern, Dora, geb. Giersdorf, Tolkemit, Vorderhaken 48, 21. 12. 2020, Dorfstr. 4, 56349 Kaub

Kirschnick, Ingrid, geb. Rebbe, Tolkemit, Reiferbahn 9, 12. 2. 2021, Woeseustr. 31, 41334 Nettetal

Kuhn, Stefan, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 7. 5. 2020, Kreuzlingen, Schweiz

Langwald, Josefa, Lichenau, Kr. Braunsberg, 22. 2. 2021, Lechowo 56, PL 14-520 Pieniężno

Piwiek, Margarete, geb. Grona, Gr. Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 30. 9. 2020, An der Böhke 43, 33175 Bad Lippspringe

Poschmann, Hedwig, geb. Schulz, Großendorf, Kr. Heilsberg, 1. 9. 2020, Schartweg 30, 06526 Sangerhausen

Romahn, Regina, Rössel, Sowiden, Kr. Rößel, 23. 11. 2020, Salzmannstr. 23, 59302 Oelde

Rust, Klaus, Moritzhof bei Rastenburg, 9. 12. 2020, Grünberger Str. 13, 51491 Overath

Schlösser, Marine, geb. Erdmann, Tolkemit, 26. 2. 2021, Römerstr. 13, 53819 Neuenkirchen-Seelscheid

Thiedig, Hubert, Sternsee, Kr. Rößel, 16. 9. 2020, Am Wiedenhof 12, 51643 Gummersbach

79 Jahre

Bolloff, Harald, Tolkemit, Vorderhaken 3, 20. 2. 2021, Landfermann 5, 47051 Duisburg

Mookherjee, Christa, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 4, 13. 1. 2021, Wielandstr. 25, 40211 Düsseldorf

Probert, Burgunda, geb. Wulf, Tolkemit, Mühlenstr. 45, 16. 2. 2021, CO8010 Castle Rock, USA

Rubelowski, Paul, Raschung, Kr. Rößel, 16. 1. 2021, ul. Kościuszki 15, PL 11-300 Biskupiec

Schmidt, Werner, Tolkemit, Turmstr., 17. 3. 2021, Grundschoßtel Str. 94, 58300 Wetter

78 Jahre

Fox-Sehrbrock, Hildegard, Tolkemit, Neukirch-Höher-Straße, 21. 12. 2020, Umstr. 12, 47906 Kempen

Hafki, Peter, Tolkemit, Vorderhaken 46, 25. 3. 2021, Amtmanns Weide 21, 28870 Ottersberg

Kunkel, Bernhard, Tolkemit, Turmstr. 9, 18. 12. 2020, Pestalozzistr. 6, 04668 Grimma

Schwerdt, Monika, geb. Stresau, Tolkemit, Elbinger-Str. 20, 18. 12. 2020, Wacholderweg 27, 50259 Pulheim

77 Jahre

Fehlau, Bruno, Open, Kr. Braunsberg, Pupkeim, Plautzig, 26. 11. 2020, Kölner-Landstr. 354, 40589 Düsseldorf

Neumann, Brigitte, Tolkemit, Hinterhaken, 10. 1. 2021, Filchnerstr. 11, 89231 Neu-Ulm

Urban, Regine, geb. Wortmann, Tolkemit, Aceisenstr., 6. 3. 2020, Marschlewskistr. 92, 10243 Berlin

75 Jahre

Falk, Karl Heinz, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 4. 11. 2020, Vonierweg 4, 88400 Biberach

74 Jahre

Greissner, Angelika, geb. Bischoff, Tolkemit, Mühlenstr. 12. 2. 2021, Gertherstr. 52, 44627 Herne

70 Jahre

Nischik, Alois, Schönwalde, Kr. Allenstein, 13. 5. 2020, Ohner Str. 36, 48465 Schüttorf

67 Jahre

Lange, Günter, 1. 11. 2020, 53894 Mechernich

66 Jahre

Nischik, Renate, geb. Chojetzki, Leinau, Kr. Allenstein, 30. 12. 2020, Ohner Str. 36, 48465 Schüttorf

65 Jahre

Certa, Johann, 15. 8. 2020, Im Löhbusch 25, 58119 Hagen

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Ermlandfamilie e.V.

Ich möchte Mitglied im Verein Ermlandfamilie e.V. werden:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

(Es folgen vier freiwillige Angaben.)

E-Mail: _____

Telefon: _____

Geburtsdatum: _____

Heimatorte(e)
im Ermland: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte abtrennen und einsenden an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Mitgliedsbeitrag

Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag _____ € (Höhe freiwillig bestimmbar)*

Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto des Ermlandfamilie e.V.. *

Den Mitgliedsbeitrag möchte ich gerne jährlich per SEPA-Lastschrift von dem Ermlandfamilie e.V. einziehen lassen *

(* Zutreffendes bitte ankreuzen; freiwilligen Betrag bitte einsetzen)

Einzugsermächtigung / SEPA-Lastschrift:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels SEPA-Lastschriften: Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Verein Ermlandfamilie Zahlungen von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein Ermlandfamilie auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN: _____

BIC (für EU-Ausland): _____

Hinweis: Ich (wir) kann (können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort, Datum: _____

Unterschrift(en): _____

Adressenänderung Neubestellung Abbestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Adressenänderungen bitte diesen Abschnitt **NICHT** abtrennen!

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandfamilie e.V. · Ermlandweg 22 · 48159 Münster
E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de · Internet: www.ermlandfamilie.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Ermlandfamilie unterwegs

Busreise ins Ermland und nach Masuren 2021 vom Donnerstag, 29. 7., bis Montag, 9. 8. 2021. Hinreise: Wir starten in Koblenz Hbf 5 Uhr, Köln Hbf 7 Uhr, sowie an den Raststätten der Autobahnen A 61, A1, A2, und A 10 in Absprache. Programm: 1. Tag: HP mit ZÜ in Dlugie/Pommern; 2.+3. Tag: HP Hotel Kopernik in Frauenburg (Marienburg, Ausflug nach Danzig); 4. - 6 Tag: HP Hotel Gorecki in Heilsberg (Gottesdienst in Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack, Wormditt, Mighnen, einen Tag zur freien Verfügung in Heilsberg, ein Tag Festgottesdienst mit Domherr Schmeier in Springborn und Gebete an Wegkapellen, Deutsche Minderheit in Heilsberg); 7. - 9. Tag: HP Hotel Panoramik Oscar in Sensburg/Masuren (ein Tag Wernegitten, Seeburg, Warthenburg, Stakenfahrt Krutinna, ein

Tag Schiffs-Ausflug Nikolaiken-Lötzen und Feste Boyen mit Gedenken des Hl. Adalbert, Heiligelinde, ein Tag Schiffsausflug Nikolaiken-Rhein, Sensburg); 10. Tag: HP Hotel Pietrak in Gnesen (Pause in Dietrichswalde); 11. Tag: HP Hotel Markgraf in Kloster Lehnin bei Brandenburg (Gottesdienst Erzkathedrale Maria Himmelfahrt und St. Adalbert in Gnesen, Busfahrt nach Deutschland); 12 Tag: Rückreise wie gehabt nach Koblenz. Leistungen: 11 x HP, Mittagessen bei den Katharinen-schwestern in Wormditt und im Kloster Springborn, Stakenfahrt auf der Krutinna, 2 Schiffsausflüge in Masuren. Preis: 970 €, EZ-Zuschlag: 120 € für 12 Tage.

Bitte um baldige **Anmeldung** bei **Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz; Tel.: 02 61 / 53 947; E-Mail: teschnerkoblenz@gmail.com**

So helfen Sie der Ermlandfamilie

Online-Einkauf über Gooding

Sie kaufen häufiger online ein? Dann können Sie die Ermlandfamilie bei vielen Ihrer Einkäufe unterstützen. Und das ohne Mehrkosten. Möglich macht dies die Online-Plattform „Gooding“. Die Betreiber von Gooding haben mit fast 1.000 Händlern - darunter viele bekannte Shop wie Zalando, Ebay etc. - Verträge abgeschlossen. **Amazon macht lei-**

der nicht mehr mit. Die Provisionen, die bei einem Kauf von den Shops gezahlt werden, gehen an die von den Gooding-Nutzern ausgewählten gemeinnützigen Vereine. Ausgenommen sind lediglich Provisionsweitergaben bei Buch-Käufen.

So geht es: Gehen Sie zunächst auf das Portal www.gooding.de. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Sie müssen also nicht Ihre Da-

ten angeben. Auf dieser Internetseite findet man zunächst ein Fenster, in dem man den Shop sucht, in dem man einkaufen möchte. Danach wählt man den gemeinnützigen Verein, der unterstützt werden soll. Hier ist also „Ermlandfamilie e.V.“ anzugeben.



Jetzt nur noch „Start“ klicken. Der Einkauf ist für die Nutzer nur ein wenig

aufwändiger. Zusätzliche Kosten entstehen nicht. Für die Ermlandfamilie ist es aber eine große Hilfe. Machen Sie mit! Und geben Sie an, dass Sie 100 Prozent der Provision an die Ermlandfamilie spenden wollen. Verzichten Sie bitte auf die Funktion „Prämie teilen“. Danke.

Mit Gooding einkaufen und Ermlandfamilie unterstützen! - www.gooding.de

Die ERMLANDBRIEFE präsentiert Ihnen der Ermlandfamilie e.V.

Werden Sie Mitglied in unserem Verein

Den Mitgliedsbeitrag wählen Sie selbst!

Einen Aufnahmeantrag finden Sie auf Seite 27 in dieser Ausgabe.

Weitere können Sie anfordern bei

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

16. Februar 2021

Nächste Ermlandbriefe

**Druck und Versand
dritte-März-Woche**

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Bescheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, info@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“ sowie ein Überweisungsträger für Spenden wird den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.